Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .
Das PDF wurde erstellt am: 07.07.2026, 20:57 Uhr.

Johann August Seydlitz

Johann August Seydlitzens Königlichen Dänischen Hof-Predigers und der Heil. Schrift Professors Evangelische Zeugnisse

Dritter Theil

Copenhagen und Leipzig: Bey Jacob Preußen, 1740

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174398782X

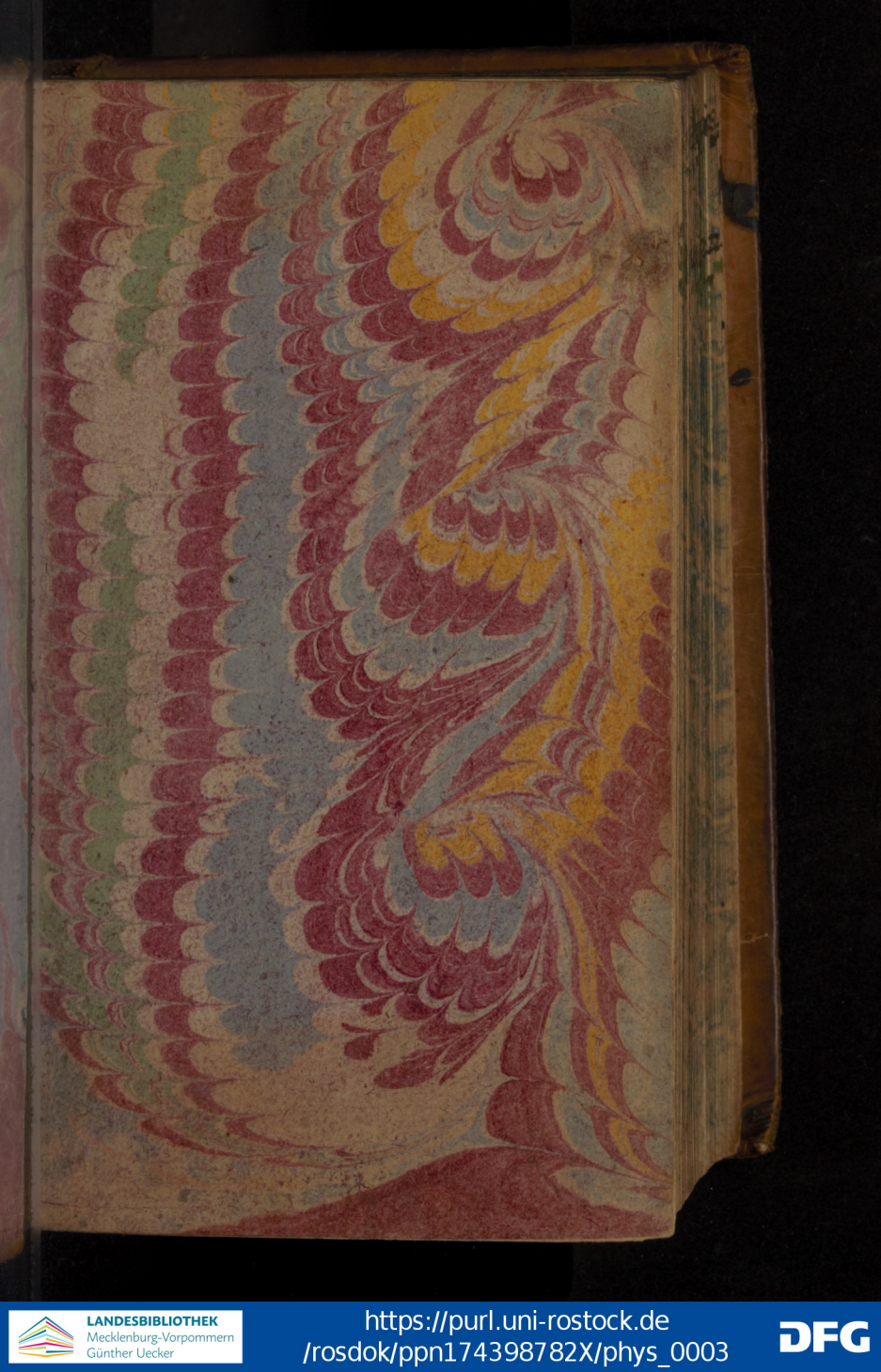
Band (Druck) Freier Zugang





LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn174398782X/phys_0001
DFG


LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn174398782X/phys_0002
DFG


LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn174398782X/phys_0003
DFG

Be VIII 3
2448 (3)

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn174398782X/phys_0004
DFG

Joh. August Seydlitzens,
Königl. Dähnischen Hof-Predigers und
der Heil. Schrift Professoris,

Evangelische Zeugnisse.



Dritter Theil.

Copenhagen und Leipzig,
Bey Jacob Preußen. 1740.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn174398782X/phys_0007
DFG

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn174398782X/phys_0008
DFG

Die grosse Pflicht
Der Christlichen Danckbarkeit
Für die empfangene Göttliche Wohlthaten,
Aus Psalm. 61, 5-9.
In einer
Predigt am Capitels-Tage,
Welcher am 28 Nov. 1738
In dem Hohen Königl. Stift Wallöe
gehalten wurde.
War zugleich
Der
Höchst-erfreuliche Geburts-Tag
Der Allerdurchlauchtigsten
Stifterin
Ihro Majest. unserer Allergnädigsten
Erb-Königin
Königin SOPHIA MAGDALENA,
In der dasigen Stifts-Kirchen
vorgestellet,
Und auf Gnädigsten Befehl
Der Hochfürstl. Frau Aebtißin
Dem Druck übergeben.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174398782X/phys_0009
DFG

Innhalt.

I. Eingang Psalm. 50, 23.
a. Erklärung dieser Worte.
b. Gebrauch zum gegenwärtigen Zweck.
II. Vortrag: Die grosse Pflicht der Christlichen Danckbarkeit gegen die von GOtt empfangene Wohlthaten.
A. Wie solche gegen GOtt, dem Geber aller guten Gaben, zu beweisen sey.
1. Daß man den gesegneten Entschluß fasse, allezeit ein Einwohner in dem Hause GOttes zu seyn und zu bleiben.
2. Daß man sich zu einen lebendigen Glauben ermuntere.
3. Daß man GOtt die Gelübde, ihn zu loben, gelobe und solche auch halte.
4. Daß man sich über das künftige Erbtheil des ewigen Lebens hertzlich freue.
B. Wie sie gegen die Mittels-Personen, durch welche GOtt seine Wohlthaten uns zufliessen lässet, abzustatten sey. Durch Gebeth und Fürbitte.
1. Für ihr Leibliches Wohl.
2. Für ihr Geistliches Wohl.
III. Danck-Gebeth.

Ge-

Gebeth.

HErr JEsu, laß uns jetzt dein heiliges Wort also betrachten, daß dein herrlicher Name dadurch verherrlichet, und unser aller Seelen dadurch kräftig erbauet werden, um deiner Liebe willen, Amen.

Eingang.

Wer Danck opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil GOttes. Dieses, allesamt geliebte in GOTT, sind Worte des Messiä, unsers Heilandes JEsu Christi, welche wir lesen Ps. 50, v. 23. Er

zeiget darinnen an die Vortreflichkeit und den Nutzen der christlichen Danckbarkeit.

Die Vortreflichkeit der Danckbarkeit erhellet daraus, weil sie das Hauptstück des wahren Gottesdienstes ausmachet. **Wer Danck opfert, der preiset mich**, saget der Heiland, nach dem Ebr. er ehret mich, er leistet mir die rechte Verehrung, die mir, als dem wahren und ewigen GOtt, gebühret. Wir sind zum Lobe und zur Verehrung von GOtt erschaffen, Christus hat uns darum erlöset, daß wir ihm dienen sollen, wie wir in dem andern Articul unsers Glaubens-Bekenntnisses bekennen: Christus hat mich erlöset, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene; wir werden von dem heiligen Geist darzu geheiliget, daß wir die Gnaden-Wohlthaten des Allerhöchsten rühmen, und in hertzlicher Danckbarkeit verehren sollen. GOtt loben und ihm dancken ist die Haupt-Verrichtung der Ein-

woh-

wohner des Himmels, billig soll solches auch das Haupt-Geschäfte der Gläubigen auf Erden seyn. Und da das Lob GOttes unsere Uebung einst in dem Lande der Ewigkeit seyn soll, so muß hier das Vorspiel gespielet werden, wir müssen hierzu schon in diesem Leben einen guten Anfang machen.

Es zeiget aber der Heiland auch zugleich den Nutzen der christlichen Danckbarkeit. **Das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil GOTTes.** Nach dem Grunde: **wer seinen Weg drauf richtet**, wer in seinem gantzen Leben sich damit beschäftiget, daß er ohne loben keine Stunde vorbey gehen lässet, **den will ich hinein schauen lassen in das Heil GOTTes**, der soll durch meinen Aufschluß, und durch meine Erleuchtung einen Blick nach dem andern zur Freude seines Hertzens hinein thun in das Geheimniß der Erlösung, in die Fülle der Gnaden-Güter und Heils-Schätze, in die

Herrlichkeit des ewigen Lebens, und er soll also von Tage zu Tage wachsen in meiner seligmachenden Erkentniß.

Diese Vortreflichkeit der christlichen Danckbarkeit, und derselben edler Nutz soll uns, meine Geliebten, unaufhörlich zu angenehmen, freudigen und süssen Lobes-Erhebungen GOttes und JEsu Christi ermuntern, und wie wir alle Tage unsers Lebens mit unzehlichen Wohlthaten umringet sind, welche diese heilige Pflicht von uns fordern; also finden wir auch an dem heutigen Tage zwey merckwürdige Ursachen, welche uns zu derselben Ausübung aufs stärckeste verbinden.

Die Erste ist die Erinnerung derjenigen geistlichen und leiblichen Wohlthaten, die uns GOtt in diesem Stifte von Anfang bis hieher reichlich wiederfahren und zufliessen lassen; deren Gedächtniß wir an dem heutigen Tage begehen. GOTT hat uns sein Wort reichlich geschencket, und in diesem Hause, welches zu seiner Hütte geweihet worden, den Leuchter seines Evangelii beständig

ständig stehen lassen. Er hat uns kund gethan die Wege des Lebens. Er hat uns wissen lassen das Geheimniß seines Willens. Achten wir das Wort GOttes, wie es billig ist, für einen theuren Schatz; so müssen wir uns gewiß freuen, daß er seine himmlische Lehre so reichlich unter uns wohnen lassen.

Gott hat es uns auch im Leiblichē nicht mangeln lassen an irgend einem Guten, sondern uns seine zeitliche Gaben nicht nur zur Nohtdurft, sondern so gar im Ueberfluß geschencket. Er hat alle Gefahr, die uns schädlich seyn können, treulich von uns abgewendet, und wir können ihm zum Preise rühmen: Biß hieher hat uns der HERR geholfen! Was ist also billiger, als daß wir die Opfer der Danckbarkeit an diesem Tage in das Heiligthum GOttes bringen? Was ist billiger, als daß wir mit Loben und Erhebungen seiner Treue heute vor sein Angesicht kommen?

Die andere Ursache, welche uns an dem heutigen Tage zur hertzlichen Danckbarkeit verbindet, ist, weil wir

an dem heutigen Tage das höchst-erfreuliche Geburts-Fest der Allerdurchlauchtigsten Stifterin dieses unsers Stifts, Ihro Majest. unserer Allergnädigsten Königin, Königin SOPHIA MAGDALENA, begehen, durch welche uns GOtt, als durch die hohe Mittels Person, solche Wohlthaten zufliessen lassen.

Wir sind verbunden GOtt hertzlich zu dancken, daß er Höchst Dieselben, nicht nur das verwichene, sondern überhaupt alle verflossene Lebens-Jahre gnädiglich erhalten, gestärcket, und sie als ein Kleinod in seiner Hand unversehret behütet hat. Wir sind verbunden an diesem Höchst Deroselben Geburts-Tage das Rauch-Werck des Gebeths und der Fürbitte in diesem unseren Stifte häufig und reichlich aufsteigen zu lassen, daß der Allmächtige dieses eingetretene, und alle künftige Jahre (deren Anzahl der HErr

HErr wolle groß seyn lassen!) zu lauter Jahren des Heils, der Gnade, des Segens und der Kraft heiligen möge!

Da ich, Geliebte in dem HErrn, diese beyde Stücke bey mir erwogen, habe ich geglaubet, es schicke sich keine Materie besser zu dieser Predigt, als die Lehre von der christlichen Danckbarkeit. Zu deren Abhandlung uns auch die gnädigst verordnete Textes-Worte die schönste Anleitung geben; wie wir uns denn zu deren Betrachtung in der Furcht des HErrn wenden, und uns zuvor noch den Gnaden-Beystand GOttes erbitten in einem andächtigen Vater Unser.

Textus.

Psalm 61, v. 5-9.

Ich wil wohnen in deiner Hütten ewiglich, und trauen

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174398782X/phys_0017
DFG

en unter deinen Fittigen, Sela.

Denn du, GOtt, höreſt meine Gelübde. Du belohneſt die wohl, die deinen Namen fürchten.

Du giebſt dem Könige langes Leben, daß ſeine Jahre währen immer für und für,

Daß er immer ſitzen bleibet vor GOtt: erzeige Ihm Güte und Treue, die Ihn behüten. So wil ich deinem Namen Lob ſingen ewiglich, daß ich meine Gelübde bezahle täglich.

Vor-

Vortrag.

Aus diesen Worten wollen wir betrachten: Die grosse Pflicht der christlichen Danckbarkeit, gegen die von GOTT empfangene Wohlthaten.

Darbey wir erwegen:

I. Wie solche gegen GOtt, als dem Geber aller guten Gaben, zu beweisen.

II. Wie sie gegen die Mittels-Personen, durch welche uns GOtt seine Wohlthaten zufliessen lässet, abzustatten.

Abhandlung

Erster Theil.

Wenn wir also, Geliebte in dem HErrn! Die grosse Pflicht der christlichen Danckbarkeit

barkeit gegen die von GOtt empfangene Wohlthaten zu erwegen haben, so bemercken wir dabey:

1. Wie solche gegen GOTT, dem Geber aller guten Gaben, zu beweisen sey. Diß können wir lernen an dem Exempel Davids. Dieser treue Knecht GOttes, wie er überhaupt, selbst nach dem Urtheil des HErren, ein Mann nach dem Hertzen GOttes war, also war er es auch in Absicht auf die Pflicht der Danckbarkeit, und übete dieselbe nach dem Sinn und Willen GOttes in grosser Treue aus. Er hatte sich in dem vorhergehenden Vers erinnert, daß GOtt in seinem gantzen Leben seine Hoffnung gewesen, ein starcker Thurn vor seinen Feinden, das ist: GOtt hätte ihn jederzeit dasjenige, was er von ihm gehoffet, und ihm zugeglaubet, reichlich wiederfahren lassen; er hätte ihn beschützet wider die Anfälle seiner Feinde, und in ihm hätte er Ruhe, Friede, Sicherheit und Herrlichkeit gefun-

gefunden. Dis, dis bewegte ihn zur Danckbarkeit, welche er darinnen bewiese:

(1) Daß er den gesegneten Entschluß fassete, allezeit ein Einwohner der Hütte GOttes zu seyn und zu bleiben. Er sagt: Ich will wohnen in deiner Hütten ewiglich. Durch die Hütte verstehet er die Hütte des Stifts, welche er als ein Vorbild der Evangelischen Gnade und des ewigen Lebens betrachtete. Denn in dieser Hütte wurde der Messias in Fürbildern vorgestellet, wie er das Werck der Erlösung vollbringen, und die ewige Seligkeit erwerben würde. In dieser Hütte wolte er ewiglich wohnen, er wolte nicht nur beständig dem äusserlichen Levitischen Gottesdienste beywohnen, und in denen Fürbildern seinen Glauben an den zukünftigen Welt-Heiland weiden; sondern er wolte auch die gantze Evangelische Gnade des Neuen Testaments sich stets zu

Nutze

Nutze machen, zueignen, und sie als gegenwärtig geniessen, ja, er wolte im ewigen Leben ein Einwohner des Tempels GOttes, dessen Leuchte das Lamm ist, immer und ewiglich seyn. Daraus erkennen wir, wie wir darinnen unsere Danckbarkeit gegen GOTT beweisen, wenn wir uns aufrichtig und ernstlich entschliessen die Gnade des Evangelii, die uns so reichlich angeboten wird, im Glauben anzunehmen und zu geniessen, damit wir auch einmahl ewig in dem Hause GOttes, und in den lieblichen Wohnungen des HErrn Zebaoth wohnen mögen. GOtt bietet uns seinen grossen Sohn an, er bietet uns alle seine Heils-Schätze an. Er, als der fromme Vater, wil uns, als seine liebe Kinder, gerne bey sich in seinem Hause haben, damit wir bey ihm Sicherheit, Friede, Leben, und alle Fülle der Gaben geniessen mögen. O wie selig sind wir, so wir kommen, so wir aus dem Dienst-Hause des Sünden und Welt-Aegyptens ausgehen, und durch wahre

Busse

Busse und durch einen lebendigen Glauben GOTTes Hauß-Genossen werden.

Prüfet euch, meine Geliebten, ob ihr euch auch also danckbar gegen GOtt bewiesen. Sehet, GOTT hat euch in diesem verflossenen halben Jahre diese Hütte aufschliessen lassen. Es sind euch die Thore aufgethan, und die Thüren weit eröfnet worden. JEsus, welcher in dieser Hütten alles in allem ist, ist euch in seiner Herrlichkeit vorgestellet worden. Es ist euch der Weg gewiesen, wie ihr zu ihm und in diese Hütte kommen könnet. Seyd ihr auch hinein gegangen? Habt ihr Christum lebendig in seiner Herrlichkeit erkannt? Habt ihr das Vater-Hertz GOttes gekostet? Seyd ihr der Güter des Evangelii genußbar worden? Stehet ihr in der Kraft des neuen Bundes? Wisset ihr, daß ihr in dem Hause GOttes Kinder-Recht erlanget habt? Ist solches noch nicht geschehen, ach, so entschliesset euch noch an dem heutigen Tage in das Hauß GOttes einzugehen, und die Ruhe in

GOtt und den Reichthum der Evangelischen Gnaden-Güter zu suchen. Wenn ein grosser HERR einen Blutarmen Menschen anbieten liesse, er solte in seinem Pallast wohnen, und von seiner Tafel gespeiset werden, würde er es nicht mit aller Danckbarkeit erkennen und gebrauchen? und wie thöricht würde er seyn, wenn er sich solcher Gnade entzöge? Eben so erkennet es mit aller Danckbarkeit, daß euch GOtt, da ihr blut-arm an himmlischen Gütern seyd, und sonst vor Hunger und Durst verschmachten müstet, so freundlich in sein Hauß einladet, ewige Wohnung darinnen geben will, daß er euch speisen will mit den reichen Gütern seines Hauses, daß er euch tränken will mit den Ströhmen seiner Göttlichen Wollüste. Seufftzet daher zu GOtt: Ach mein Vater, da du mich in deine Hütte, in dein Hauß, zum Genuß deiner Güter, Herrlichkeit und himmlischen Freuden-Tafel einladest, so erkenne ich diß mit danckbarem Hertzen, und komme,

me, ich will wohnen in deiner Hütten ewiglich.

(2) David bezeugte seine Danckbarkeit gegen GOtt weiter darinnen, daß er sich zu einem lebendigen Glauben ermunterte. Er spricht: Ich wil trauen unter dem Schatten deiner Flügel. Ebr. Ich will hinein fliehen in das Verborgene deiner Flügel. Durch das Hineinfliehen in das Verborgene der Flügel GOttes beschreibet er seiner Gewohnheit nach seinen Glauben. GOTT den HErrn stellet er sich vor unter dem Bilde einer Henne, welche ihre Flügel ausbreitet, mit ihrer Stimme ihre Küchlein zu sich locket, und ihnen Sicherheit vor den Raub-Vögeln, Ruhe und Erwärmung giebet. Christus brauchet selbst dis Gleichniß von sich Luc. 13, v. 34. Wie oft, o Jerusalem! habe ich deine Kinder zu mir versammlen wollen, wie ei-

ne Henne ihre Küchlein sammlet. Wir sind so elend, daß wir uns selbst vor dem höllischen Raub-Vogel und unsern übrigen geistlichen Feinden nicht beschützen können; Christus aber nimmt uns unter die ausgebreitete Flügel seiner Gnade, da finden wir Sicherheit. Wir irren hin und her, und können selbst nicht Ruhe finden; Christus aber ladet uns zu sich: Komm, Hünlein, unter mir, suche deiner Seelen-Ruhe. **Kommet her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erqvicken, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele** Matth. 11, v. 28. Wir sind matt, kraftlos, kalt; er ruffet uns zu sich, und stärcket uns, erqvicket uns, erwärmet uns, daß wir durch die Hitze seiner Liebe Kraft und Stärcke in der Fülle erlangen. Und zwar locket er uns in das Verborgene seiner Flügel, das ist: in das Innerste seines Hertzens hinein, in seine zärtlichste Liebe, daß wir ja die

die allerhöchste Sicherheit, die allerhöchste Ruhe, die allerhöchste Erquickung und Erwarmung genieſſen sollen. Das ist nun das Geschäfte des Glaubens, daß er hinein fliehe in das Verborgene der Flügel JEsu Christi, das ist, daß er in grosser Eil, als mit Flügeln, sich hinein schwinge in das Hertz Christi, in seine Erbarmung, in seine Gnade, in sein Heil, und in seine Seligkeit; daß er darinnen ruhe, darinnen lebe, sich darinnen stärcke, und was rechts zu gute thue. Da kan die Seele sagen: Ich sitze nun unter dem Schatten, des ich begehret, und seine Frucht ist meiner Kählen süsse; Hohel. 2, 2. Prüfet euch, meine Geliebten, ob ihr auch darinnen eure Danckbarkeit gegen GOtt bewiesen, daß ihr durch die überhäufte Göttliche Wohlthaten euch habt zum lebendigen Glauben ermuntern lassen. Setzet es doch ja nicht so leichtsinnig zum voraus, mit dem Glauben habe es seine völlige Richtigkeit, daran dürfte man nicht zweifeln. Sagt Paulus denen Be-

kehrten: Prüfet euch, ob ihr im Glauben stehet; 2 Cor. 13, v. 5. Wie vielmehr sollen sichs solche lassen gesagt seyn, die noch nie eine wahre Bekehrung an sich erfahren haben? Wie stehets um die Geschäfte des Glaubens? Habt ihr in dem Hertzen Christi Sicherheit und Ruhe der Seelen? Wird euch warm bey der heissen Liebes-Glut GOttes? Brennet ihr in wahrer Begierde nach GOtt? Eilet ihr mit schnellen Glaubens-Flügeln unter die ausgebreiteten Flügel der Gnade und Liebe JEsu Christi, oder seyd ihr etwa noch unter der Zahl der Unglückseligen, zu welchen JEsus sagen muß: Wie oft habe ich euch unter meine Flügel sammlen wollen, und ihr habt nicht gewollt? Ist dieses, o! so kehret eilend um, erwecket euch heute zu einem wahren Glauben in Christi Blut und Wunden, und bittet diese edle Gabe von dem Geber aller guten Gaben inbrünstig aus.

(3) David erwiese seine Danckbarkeit ferner gegen GOtt

GOTT also, daß er die Gelübde that, er wolte ihn loben, und solche auch bezahlete. Denn du, o Gott, höreſt meine Gelübde; v. 5. So will ich deinem Namen Lob singen, und dir meine Gelübde bezahlen täglich; v. 9. Bey Erinnerung der Göttlichen Wohlthaten versprach er GOtt, ihn von nun an ernstlicher zu loben; und das hielte er auch, daß er von Tage zu Tage die Wunder seines GOttes und die Menge der Göttlichen Wohlthaten mit angenehmen Liedern und Gedichten besunge. Wenn wir recht hinein gehen in die Betrachtung dessen, was uns GOtt in Christo Gutes erzeiget hat, so werden wir aufs tiefste beschämet, verwundet, und in eine zärtliche Liebe gegen GOtt erhoben, daß wir GOtt angeloben in seinem Lob immer wackerer und munterer zu werden, und dis Versprechen halten wir auch, und bezahlen diese Gelübde täglich.

O meine Lieben! auch hier ist eine sorgfältige Prüfung nöthig, ob wir in täglicher Ermunterung zum Lobe GOttes erfunden werden. Billig solte die Stimme des Lobens und Danckens täglich von uns erschallen, das ist die rechte Closter-Gelübde, die rechte Stifts-Gelübde, wenn man GOtt stets zu loben sich ernstlich vornimmt, wenn man sich aller geistlichen und leiblichen Wohlthaten unwehrt erkennet, und immer jede Wohlthat als ein unverdientes Geschencke aus der Hand GOTTes annimmt und erhebt. Ach gelobet doch diese Gelübde an dem heutigen Tage, bittet GOtt, daß er eure Hertzen zu seinem Lobe bereite und tüchtig mache. Wie lieblich würde es vor GOtt klingen, wenn die Wunder seiner Liebe, und seine Evangelische Gnaden-Wohlthaten in diesem gantzen Hause häufig besungen würden; Solch Lob ist herrlich und schön. Wie viel Segen, Gnade und Heil würde dadurch auf unser gantzes Stift, und auf eine jede Seele insonderheit aus dem Hertzen

GOt-

GOttes herab gezogen werden? Wollen wir, daß GOttes Wohlthaten unter uns bleiben, und sich unter uns vermehren sollen, so ist kein besser Mittel, solche Treue GOttes zu erhalten, denn daß wir seine Lobes-Erhebungen vermehren. Hertz und Mund müssen hier überein stimmen. Lobes-Psalmen müssen aus einem Liebes-Hertzen hervor qvellen.

(4) David bewieſe endlich ſeine Danckbarkeit gegen GOtt auch darinnen, daß er ſich freuete über das künftige ewige Erbtheil, welches GOTT ihm und allen Frommen ſchencken würde. Er ſpricht: Du belohneſt die wohl, die deinen Namen fürchten. Durch die Furcht GOttes verſtehet David zuweilen im engern Verſtande die Ehrerbietung gegen GOtt, wie ſie eine Tugend und Frucht des Glaubens iſt, zuweilen in weitläuftigem Verſtande, den gantzen innerlichen GOttesdienſt, wo-

mit wir den HErrn verehren. In diesem letzten Verstand braucht er hier dieses Wort, und zeiget an, daß GOtt allen denen, die ihm wahrhaftig in diesem Leben dienen, ein Erbtheil gegeben. Er habe ihnen das ewige Leben durch Christum erwerben lassen, er habe es ihnen in ihrer Rechtfertigung geschencket. Daß sie nun von ihrer zukünftigen Herrlichkeit so gewiß seyn können, als hätten sie sie schon wircklich im Besitz und Genuß. Darinnen beweisen wir uns recht danckbar gegen GOtt, wenn wir uns innig freuen über die grosse Seligkeit, und über das herrliche Erbtheil, welches Christus uns erworben, und welches uns in der Rechtfertigung geschencket worden. Soll aber dieses geschehen, müssen wir auch davon gewiß seyn, und mit Paulo sagen können: Ich weiß an wem ich glaube, und bin gewiß, daß er mir kan meine Beylage bewahren, biß auf jenem Tag. Diese Gewißheit flieſſet aus der Gewißheit der Kindschaft. Sind wir Kinder, so sind wir auch Er-

ben, nemlich GOTTes Erben und Mit-Erben Christi Rom. 8, v. 17. Die Gewißheit der Kindschaft aber entstehet aus dem Zeugniß des heiligen Geistes, welches er denen Gerechtfertigten in ihren Seelen giebet. Der Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind Rom. 8, v. 16. Sehet, meine Geliebten! zu solcher Freude über das grosse Geschenck des ewigen Erbtheils verbindet euch die christliche Danckbarkeit. Prüfet euch nun, ob sie in euren Seelen zu finden sey. Wer unter euch neu gebohren und gerechtfertiget worden, wird diese Freude in sich wahrnehmen, und die Hofnung des ewigen Lebens wird in ihm lebendig seyn. Wer aber unter euch noch in seiner alten Natur und in der Sünde lieget, wird nichts davon zu sagen wissen. Aber da das Recht der Kindschaft und des ewigen Erbtheils noch allen im Evangelio angebothen wird, so greiffet mit beyden Händen zu, und lasset eine so schöne Gelegenheit nicht fahren, da ihr in einen ewig herr-

herrlichen und glückseligen Zustand könnet versetzet werden. Wie viel ihn, den HErrn JEsum, aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden. So viel unter euch, sie mögen seyn wer sie wollen, den HErrn JEsum, der ihnen so lieblich vorgemahlet, und so häufig vorgetragen wird, annehmen wollen, die sollen Recht und Fug, ja die grosse Herrlichkeit haben, Kinder des lebendigen GOttes zu heissen und zu seyn, und hier sollen sie auch das Erb-Recht auf das Königreich der Himmel haben.

Anderer Theil.

Lasset uns noch, Geliebte, zum andern erwegen, wie die christliche Danckbarkeit gegen die Mittels-Personen, durch welche uns GOtt seine Wohlthaten zufliessen lässet, abzustatten sey. Wir können gegen solche Personen unsere Danckbarkeit nicht besser beweisen, als durch hertzliches Gebeth und Fürbitte

für

für sie zu GOtt. Was wir ihnen aber von GOtt zu erbitten haben, können wir lernen aus denen übrigen zwey Versen unsers Textes. Du giebst einem Könige langes Leben, daß seine Jahre währen für und für. Daß er ewiglich wohne vor Gott. Erzeige ihm Gnade und Warheit, die ihn behüten; v. 7. 8. Der Sinn ist nicht, diese Worte nach ihrer völligen Absicht und gantzem Zusammenhang zu erklären, darzu würde die Zeit zu kurtz seyn; sondern wir wollen nur daraus lernen, welches die Dinge sind, die wir von GOTT für diejenigen zu erbitten haben, die der HErr brauchet uns Wohlthaten zu erzeigen. Und da die Haupt-Person, durch welche uns GOtt seine Wohlthaten in diesem Stifte zufliessen lässet, Ihro Majestät, unsere Allergnädigste Königin ist; so machen wir auf Höchst Dieselben die Deutung, zumahl der heutige Tag Höchst Deroselben erfreu-

freulicher Geburts-Tag, welcher von uns Gebeth und Fürbitte erfordert. Wir vereinigen aber zugleich damit Gebeth und Fürbitte für Ihro Majestät, unsern Allergnädigsten König, da nicht nur der HErr unser GOtt Beyder Majestäten Hertzen auf das genaueste vereiniget; sondern auch, nach seiner Weisheit, Beyderseits Majestäten Geburts-Tage so nahe verordnet; sintemahl wir übermorgen das hohe Geburts-Fest IhroMajestät, unsers Allergnädigsten Königes zu unserer Freude erblicken.

Was ist es aber, das wir an diesem Tage vor Beyderseits Majestäten auszubitten haben?

a) Wir sollen Gebeth und Fürbitte opfern vor Dero leibliches Wohl. David sagt: Du giebest dem Könige langes Leben, daß seine

seine Jahre währen für und für. So sollen wir GOtt den HErrn anruffen, daß er Beyderseits Majestäten ein langes Leben verleihen, und Ihre Jahre vermehren wolle, daß er alle Tage Ihres Lebens-Kraft seyn wolle, daß er alle Tage seine Vorsorge zu Ihrer Erhaltung, Stärckung und Abwendung aller Unfälle, denen sonst dis mühselige Leben unterworffen, offenbahren wolle.

b) Wir sollen Gebeth und Fürbitte opfern für Dero geistliches Wohl.

(1) Daß Sie ewiglich vor dem HERREN wohnen mögen. So wünschet David: Daß Er ewig sitze oder wohne vor GOTT; v. 8. Eben so sollen wir für Beyderseits Majestäten GOtt bitten, daß Ihnen der HErr in seinem Heiligthum hier in dieser Gnaden-Zeit eine sichere Wohnung verleihen wolle,

daß

daß Sie in dem Hause GOttes Friede, Ruhe und Seligkeit geniessen, auch daß Sie in seiner allerheiligsten Gegenwart vor Ihm beständig wandeln mögen, ja, daß er Sie einst nach vollendeten Lebens-Tagen in die ewige Wohnungen der Auserwehlten erheben, und daselbst vor sein Angesicht, woraus lauter Liebe und Herrlichkeit strahlet, stellen wolle immer und ewiglich.

(2) Daß GOtt Beyderseits Majestäten in der Gnade und Warheit gründen, und durch den Genuß derselben Dero theureste Seelen biß zum ewigen Leben erhalten wolle. So wünschet David: Erzeige Ihm Gnade und Warheit, die Ihn behüten. Eben so sollen wir GOtt bitten, daß er den Reichthum seiner Gnade in Christo JEsu, das rechtschaffene Wesen und die Erfüllung seiner Verheissungen an Beyderseits Majestäten in grosser

grosser Maaß offenbaren wolle, daß Dero Hertzen ein Schau-Platz der Göttlichen Wunder und Gnaden-Wirckungen seyn mögen, daß Sie durch diese Evangelische Gnade gegründet, bevestiget und gestärcket, ja erhalten werden bis ins späte Alter, bis zum Tode, ja über den Tod, bis zur ewigen Herrlichkeit.

Nun, hierinnen will ich dieser lieben Stifts-Gemeine mit meinem Exempel vorgehen, und zu dem HErrn meinem GOTT mein Hertz also erheben:

HERR, HERR GOTT, barmhertzig, gnädig, gedultig und von grosser Güte, dir sey Lob, Danck, Ruhm und Preiß gesagt, daß du unsern Allergnädigsten Erb-König und unsere Allergnädigste Erb-Königin in diesen Tagen in ein neues Jahr Ihrer Lebens-Tage nach deiner grossen Treue hast eintreten lassen.

sen. O HERR, HErr! dir haben wir es zu dancken, deiner gnädigen Regierung haben wir es zuzuschreiben, daß du Sie diesen Reichen und Landen zum Heil, Nutzen und Segen geschencket, daß du Sie so viele Jahre und auch das Letzt-verflossene erhalten, und alle Gefahr und Schaden von Ihnen abgewendet. Hochgelobet sey dafür dein Name, hochgepriesen sey deine treue Vorsehung, die als mit ausgebreiteten Flügeln, über Ihnen gewaltet. Wir legen Sie, bey dem Eintritt in ein neues Jahr Ihrer Lebens-Tage, in dein Hertz, und bitten: Allerliebster GOtt und Vater! Laß Sie durch deine starcke Hand und Kraft noch viele Jahre erhalten und bewahret werden. Wende treulich alle Gefährlichkeiten, Kranckheiten, und was

Ih-

Ihnen schädlich seyn kan, ab. Laß Dero theureste Seelen eine Werckstatt deiner Gnaden-Wirckungen seyn, ein Behältniß aller deiner Heils-Schätze und Gnaden-Güter. Pflantze Sie als Palm-Bäume und als hohe Cedern-Bäume in die Evangelische Gnade. Ströhme deine Liebes-Güsse starck in Dero Hertzen, daß Sie durch Gnade und Wahrheit bewahret werden aus deiner Macht, zur ewigen Herrlichkeit. Thue wohl sammt Ihnen dem gantzen hohen Königlichem Hause, dem Durchlauchtigsten Cron-Printzen, Printz Friderich, nebst denen Beyden Königlichen Printzeßinnen. Thue wohl diesem unserm Stift, sowohl der Hoch-Fürstlichen Frau Aebtißin, als allen Gliedern desselben. Thue wohl denen hohen Provisoribus dieses Stifts.

Thue wohl allen Grossen, die um den König sind. Thue wohl allen Unterthanen. Laß sie insgesammt nebst dem gantzen Lande mit Gnade und Wahrheit, als mit einem aufgehaltenen Strohm überschwemmet werden, um deiner Liebe willen,

AMEN.



Das

Das grosse

Friedens-Werck

Zwischen GOTT und dem abtrünnigen menschlichen Geschlechte,

Aus 2 Cor. 5, v. 19 ⁊⁊ 21.

In einer

Antritts-Predigt

Zur Hof-Prædicatur

An dem Königl. Dähnischen Hofe,

Am 2 Sonntage nach der Erscheinung Christi

MDCCXXXIX.

In der

Schloß-Capelle

zu Friedrichsberg

vorgetragen.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174398782X/phys_0043
DFG

Innhalt.

I. Gebeth.
II. Eingang Rom. 1, v. 5.
a. Erklärung.
1. Der Apostel und Lehrer des Evang. Eigenschaften.
2. Ihre Haupt-Verrichtung.
3. Ihre Lehr-Art.
b. Gebrauch zum Zweck dieser Antritts-Predigt.
III. Vortrag: Das grosse Friedens-Werck zwischen GOTT und dem abtrünnigen menschlichen Geschlechte.
A. Was es mit diesem Friedens-Werck vor eine Bewandniß habe.
1. Welches die Partheyen sind, die den Frieden mit einander geschlossen.
2. Wer der Mittler so, die Mediation übernommen und zu Stande gebracht.
3. Der Friedens-Schluß selbst.
4. Die Friedens-Bedingungen.
a. Auf Seiten GOttes.
b. Auf Seiten der Menschen.
B. Wie dieses Friedens-Werck beständig bekannt zu machen die Bothschafter GOttes bevollmächtiget sind.
1. Welches die Bothschafter GOttes sind.
2. Wie dieser Bothschafter Person anzusehen sey.
3. Die Art und Weise, wie sie ihre Gesandschaft ausrichten.
4. Der Innhalt ihrer Instruction und Vollmacht.
IV. Anwendung.
1. Was mir als einem Gesandten GOttes an diese Gemeinde obliege.
2. Was der Gemeinde in Absicht auf diese meine Sendung obliege.
V. Schluß-Gebeth.

Ge-

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174398782X/phys_0044
DFG

Gebeth.

O du hoher und erhabener Heiland, HErr JEsu Christe, dir sey Preiß, Ruhm und Hallelujah gesaget, daß du uns die Gnade deines Vaters durch dein Leiden und Sterben wiederum zuwege gebracht, und einen ewigen Frieden gestiftet hast. Dir sey Preiß, Ruhm und Hallelujah gesagt, daß du das Wort von der Versöhnung unter uns aufgerichtet hast, und daß du uns so lieblich durch deine Boten ermahnest und bittest, daß wir wiederum in die Freundschaft mit GOtt eintreten, und in ihm selig werden sollen. Und da es deine weise Regierung also verordnet, daß auch ich, der geringste unter deinen Dienern diese Friedens-Post in deinen Namen dieser wehrtesten Gemeinde verkündigen soll, ach so wende ich mich in der Erkentniß meines Un-

vermögens zu dem Reichthum deiner Gnade, und flehe dich an, gib mir Mund und Weisheit, mit Freudigkeit von deiner herrlichen Versöhnung zu zeugen, und alle und jede in anhaltendem Ernst zu ermahnen, und zu bitten, dich als den grossen Mittler im Glauben anzunehmen, und durch dich in den Frieden mit GOTT einzugehen. Segne hierzu auch dieses erste Wort, um deiner Wunden willen, Amen.

Eingang.

Wir haben durch JEsum Christum empfangen Gnade und Apostel-Amt, unter allen Heiden den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter seinem Namen. Diese Worte, meine in GOtt hertzlich geliebte, lesen wir Röm. 1, v. 5. Es bezeuget in denenselben der Apostel von sich und seinen übrigen Mit-Arbeitern drey Stücke.

(1) Wie

(1) Wie sie zu ihrem Apostolischen Amte von Christo wären tüchtig gemachet worden. Sie hätten empfangen durch JESUM Christum Gnade und Apostel-Amt. Sie wären zuförderst der Gnade GOttes theilhaftig worden. Christus wäre in ihnen verkläret, die Liebe des himmlischen Vaters in ihre Hertzen ausgegossen, und die Gnaden-Güther ausgebreitet. Nachdem sie also mit Gnade durchdrungen worden, und ihre Süssigkeit und Herrlichkeit erfahren hätten, wäre ihnen auch das Apostel-Amt von Christo JEsu anvertrauet worden. Der HErr JEsus hätte sie ausgesondert und beruffen zu seinen Gesandten, die er in die gantze Welt ausschicken wollen, die Bothschaft des durch ihn erworbenen Friedens bekannt zu machen. Alle und jede rechtschaffene Lehrer sind Nachfolger der Apostel, und haben mit denen Aposteln gleiches Amt und gleiche Verrichtungen, desfalls müssen sie auch auf gleiche Weise von Christo darzu tüchtig gemachet wer-

den. Sie müssen zu erst Gnade empfangen. Sie müssen in der Ordnung einer wahren Bekehrung und des Glaubens der Gnade GOttes in Christo zur Vergebung der Sünden und neuen Geburth seyn theilhaftig worden, und in dem wahren Gnaden-Stand auch stehen und beharren. Sie müssen von diesem ihren Gnaden-Stand durch den heiligen Geist seyn gewiß gemachet worden, daß sie mit Freudigkeit sagen können: **Wir haben durch JEsum Christum Gnade empfangen.** Denn da dieser Gnaden-Stand das Ziel und der Zweck ihres gantzen anvertrauten Amtes ist, wohin sie ihre Zuhörer zu führen haben; so müssen sie davon eine lebendige Erkenntniß aus eigner Erfahrung besitzen. Sonst hiesse es: **Mag auch ein Blinder dem andern den Weg weisen, werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Luc. 6, v. 39.**

Ein Lehrer wird gemeiniglich seine Zuhörer nicht weiter führen, als er selbst

selbst gekommen ist. Paulus sagt von sich, Galat. 1, 15. 16. Daß ihn GOTT berufen, durch seine Gnade, daß er seinen Sohn offenbahrete, daß er ihn durchs Evangelium verkündigen solte unter den Heiden. Sollen also Lehrer und Prediger den Sohn GOttes unter den Menschen verkündigen, welches das Haupt-Werck ihres Amtes ist, so müssen sie vorhero selbst den Beruf zur Gnade angenommen, und GOtt muß JEsum Christum in ihren Hertzen offenbahret haben.

Nechstdem müssen sie auch das Apostel-Amt empfangen haben. Sie müssen es nicht selbst gesuchet, sie müssen es nicht selbst genommen, sondern von JEsu Christo empfangen haben. Es muß mit dem äusserlichen Beruf richtig seyn, daß er rechtmässig. Es muß mit den innern Beruf richtig seyn. Wo wolte sonst die Freudigkeit herkommen, wenn Anfechtung, Creutz und Trübsal herein brechen, die gewiß bey

diesem

diesem Amt nicht aussenbleiben, wo man nicht sagen könte: Wir haben das Apostel-Amt von JESU Christo empfangen.

(2) Es bezeuget der Apostel weiter, welches bey diesem Apostel-Amte ihre Haupt-Function und Verrichtung sey. Er sagt: Sie hätten darum Gnade und Apostel-Amt empfangen, daß sie solten den Gehorsam des Glaubens unter allen Heiden aufrichten. Sie solten Christum und das Evangelium von seiner Gnade unter allen Völckern predigen. Sie solten seine Erlösung und Versöhnung ausposaunen und bekannt machen. Sie solten die Menschen zum Glauben ermuntern, damit sie durch den Glauben des HErrn JEsu und seiner Gnade theilhaftig würden. Dieser Glaube wird ein Gehorsam genennet. Nicht als ob das Wesen des Glaubens in dem Gehorsam gegen die Gebothe GOttes

bestün-

bestünde; sondern weil der wahre Glaube einen einfältigen und unterthänigen Gehorsam gegen die Evangelischen Gnaden-Verheissungen zur wesentlicher Eigenschaft hat, ja vornehmlich darinnen besteht, daß man dem Worte GOttes von der Vergebung der Sünden und der Seligkeit einfältig Glauben beymesse, wieder alle Einwürfe der Vernunft und des bösen Hertzens. Diesen Gehorsam des Glaubens richteten die Apostel unter allen Heiden auf. Sie brachten durch die Predigt von Christo viel tausend Menschen aus allerley Nationen zu diesem Glauben; welchen die Menschen sonst nicht hatten, und mithin hätten müssen verlohren gehen. Es ist also dis die Haupt-Verrichtung aller Evangelischer Lehrer, alle ihre Sorge und Bemühungen sollen dahin gehen, daß sie unter allen Menschen, wo sie mit dem Evangelio vom HErren hingesandt werden, den Gehorsam des Glaubens aufzurichten suchen. Sie sollen das alte Gebäude

des

des Unglaubens umreissen und über den Hauffen werffen. Sie sollen das alte Gebäude des Heuchel- und Wahn-Glaubens umstürtzen. Sie sollen in denen Seelen Grund legen, und das Gebäude eines lebendigen Glaubens aufrichten, durch welchen man allein gerecht und selig wird.

(3) Auch zeiget der Apostel an, **auf was Art und Weise sie solches Geschäfte auszurichten. Unter den Namen JESU Christi.** Das heist:

1. **An seiner statt.** Daß sie allezeit vorgestellet, JEsus sey es selbst, der von denen Menschen den Glauben fordere, und begehre. 2. **auf seinem Befehl,** daß sie bezeuget, sie hätten von ihrem HErrn und Heilande Vollmacht, die Menschen zum Glauben zu ermahnen. 3. **Durch Vorstellung der Herrlichkeit Christi,** daß sie auf eine Evangelische Weise Christum groß gemacht, seine Wohl-

thaten

thaten angepriesen, und also die Menschen gelocket hätten, durch den Glauben diesen herrlichen Heiland und sein erworbenes Heil anzunehmen. Auf diese Art und Weise sollen billig alle Lehrer des Evangelii ihr Amt ausrichten, daß sie beständig vorstellen, wie sie in dem Namen Christi ihre Ermahnungen zum Glauben und ihre Lehre vorbrächten. Daß sie an Christi statt solches thun auf seinem Befehl, und unter Verklärung und Vorstellung seiner Herrlichkeit und der Vortreflichkeit seines erworbenen Heils; damit die Menschen lieblich geneiget werden, diesen grossen Erlöser samt seinen Verdiensten und Wohlthaten in einem unterthänigen Gehorsam des Glaubens anzunehmen. Das heist Evangelisch predigen, und stehet entgegen der gesetzlichen Lehr-Art, da man bloß und allein auf Pflichten dringet, beständig von Sinai donnert, und die Gewissen durch Vorstellung des Göttlichen Zorns, des Fluches und der Höllen zwar verwundet, aber nicht verbindet und heilet.

Ge-

Geliebte in dem HErrn! Es ist uns allen bekannt, daß GOtt, welcher eine unumschränckte Freyheit in Sendung seiner Friedens-Boten besitzet und beweiset, das Hertz Ihr. Maj. unsers Allergnädigsten Königes, Königes Christian des Sechsten dahin geneiget, mir das Amt des Evangelii bey dieser wehrtesten Hof-Gemeinde mit anzu vertrauen. Ich bin aus vielen überzeugenden Ursachen gewiß worden, daß dieser Beruf wahrhaftig von GOtt sey. Dahero, ob ich wohl mein Unvermögen und die Wichtigkeit dieses Amts wohl eingesehen; so habe ich doch den Willen des HErrn folgen müssen, in gläubiger Zuversicht, daß mir GOtt mit Gnade und Kraft beystehen werde.

Meine allerunterthänigste Danckbarkeit gegen ein so Allergnädigstes Zutrauen Ihro Maj. des Königes, werde ich am besten also beweisen, daß ich unermüdet mit Wort und Gebeth dahin ringe und arbeite, daß der volle

Se-

Segen des Evangelii des seligen und herrlichen GOTTes, welches mir anvertrauet worden, zuförderst auf das Haupt dieses Gesalbten des HERRN komme. Ich erinnere mich aber billig, bey Antritt meines Amts, nach Anleitung der jetzt erklärten Paulinischen Worte, theils derer Eigenschaften, die von mir mit Grund erfordert werden, theils der Haupt-Verrichtung, die ich zu treiben, theils der Lehr-Art, die ich zu gebrauchen. Die Eigenschaften, die von mir mit Grund erfordert werden, sind, daß ich von Christo muß Gnade empfangen haben, und daß ich von Christo muß gesendet seyn. Beyder Eigenschaften kan mich durch GOttes Barmhertzigkeit, wiewohl in hertzlicher Demuth, rühmen. Ich habe von Christo Gnade empfangen, ich bin seiner Versöhnung genußbar worden, und erfahre, GOttlob, noch täglich die Einflüsse seiner Liebe und Erbarmung in meinem Hertzen Wehe mir! wo ich das reine Evangelium von dem

reinen Heilande mit unreinen Lippen predigen wolte. Wie bald würde ich auch sonst müde werden? **Darum, dieweil wir ein solch Amt haben, nachdem uns Barmhertzigkeit wiederfahren ist,** nachdem wir erst selbst Gnade empfangen haben, **werden wir nicht müde; 2 Cor. 4, v. 1.** Auch bin ich von Christo gesendet worden. Ich bin von der Göttlichkeit meines Beruffs völlig überzeuget, und weiß, daß mich der HErr zum Gesandten an diese Gemeinde erwehlet hat. Ich rede dieses als vor GOTT, und schreibe beydes seiner freyen und unverdienten Erbarmung zu. Ich verlange von keinem Menschen aus dieser Gemeinde, daß man mir auf mein eigenes Zeugniß glauben solle. Aber das fordere ich von jederman: **Prüfet die Geister, ob sie aus GOtt sind. Daran solt ihr den Geist GOttes erkennen. Ein jeglicher Geist,** ein jeder Lehrer, **der**

da

da bekennet, im Geist und in der Kraft lehret, daß JEsus ist in das Fleisch kommen, um die Menschen zu erlösen, und selig zu machen, der ist von GOtt; 1 Joh. 4, v. 1. 2. Man prüfe also meine Lehre nach diesem Grund, und nach diesen Kennzeichen. Man prüfe meinen Wandel, ob ich ein Fürbild der Heerde sey, im Glauben an diesen im Fleisch geoffenbahrten Heilande, in der Liebe und in guten Wercken. Man prüfe meine Weise, ob ich das Amt eines Evangelischen Predigers thue, und es redlich ausrichte, so daß ich den ins Fleisch gekommenen JEsum in der Kraft verkläre. Man prüfe, ob der HErr mit mir sey. So wird man von beyden Stücken ein gerechtes Urtheil fällen können. Ich erinnere mich auch billig meiner Haupt-Verrichtung, die ich zu treiben habe. Diese ist unter euch allen den Gehorsam des Glaubens aufzurichten. Ich soll das alte Gebäude des Unglaubens in aller Hertzen zerstöhren.

Ich soll den Heuchel und Wahn-Glauben niederreissen. Ich soll in einer jeden Seelen JESUM Christum zum Grunde legen. Ich soll den HErrn JEsum recht in alle Seelen hinein predigen, und das Gebäude des Glaubens aufführen. Ich soll als ein weiser Baumeister darauf bauen, Gold, Silber, und Edelgesteine, das ist, ich soll eine jede Seele, die schon zum Glauben kommen, durch die herrlichsten Evangelischen Wahrheiten immer herrlicher schmücken. O eine wichtige Verrichtung! Wer ist hierzu tüchtig? Der HErr aber wird mir Weisheit und Gnade darzu schencken.

Ich erinnere mich endlich noch der Lehr-Art, die ich zu gebrauchen habe. Diese soll durch GOttes Gnade Evangelisch seyn. Denn ich habe nicht das Amt des Gesetzes, sondern das Amt des neuen Testaments, das die Versöhnung prediget, empfangen. Ich will mich bemühen den Gehorsam des Glaubens unter euch aufzurichten unter

ter dem Namen Christi. Ich will an Christi statt bitten und vermahnen: lasset euch versöhnen mit GOTT. Ich will solches auf meines Heilandes Befehl thun, daß ich Freudigkeit, und die lieben Zuhörer Ueberzeugung haben mögen, dis sey das Wort und der Wille JEsu Christi, was ich rede und predige. Ich wil solches ausrichten unter Verklärung der Herrlichkeit Christi, der Lieblichkeit seiner Gnade, und der Vortreflichkeit seiner Versöhnung und Heils-Güter. Damit ich euch euer Hertz raube und dem HErrn JESU hinbringe, damit ich euch mit freundlichen und mit Gnade begossenen Lippen überrede, das Heil in seinen Wunden zu suchen und anzunehmen. Wohlan denn! Der zum Grund dieser Antritts-Predigt gelegte Text und dessen Abhandlung wird durch Göttlichen Beystand hiervon das erste Zeugniß geben. Ach daß dadurch auch die ersten Früchte entstünden! Ach daß das lebendige Siegel auf diesen ersten Gnaden-Brief GOttes durch mich übersendet gedru-

cket würden! Lasset uns dieses vom HErrn erbitten in einem andächtigen Vater Unser.

Text.

2 Cor. V. 19 seqq.

GOTT war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selbst, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Bothschafter an Christus statt, denn GOtt vermahnet durch uns, so bitten wir nun an Christus statt: Lasset euch versöhnen mit GOtt, denn GOtt hat den, der

der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt.

Vortrag.

Aus diesen Worten wollen wir in der Furcht des HErrn erwegen:

Das grosse Friedens-Werck zwischen GOtt und dem abtrünnigen menschlichen Geschlechte.

Wobey wir bemercken

I. Was es mit diesem Friedens-Werck vor eine Bewandniß habe.

II. Wie dasselbe beständig bekandt zu machen die Bothschafter GOttes bevollmächtiget sind.

Abhandlung

Erster Theil.

Erstlich betrachten wir also, Geliebte in dem HErrn!

Was es mit diesem Friedens-Wercke, zwischen GOTT und dem abtrünnigen menschlichen Geschlechte, vor eine Bewandniß habe.

Hierbey sind folgende Stücke zu bemercken:

(1) Welches die Partheyen sind, die den Frieden mit einander geschlossen. GOtt und die Welt. Denn so saget der Apostel: GOtt war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selbst. GOtt und die Menschen in der Welt waren Feinde worden. GOtt hatte die Menschen erschaffen, daß er mit ihnen in einer ewigen Freundschaft leben, und in einem ewigen Bündniß stehen wol-

wolte; würde auch diesen Bund nun und nimmermehr gebrochen haben; allein die Menschen empöreten sich in Adam wieder ihn, fielen von ihm ab, und begaben sich freventlich unter eine fremde Regierung, unter die unselige Dienstbarkeit des Teufels. Es entstund zugleich in ihrer aller Hertzen eine bittere Feindschaft wider ihren vorigen rechtmässigen HErrn, der sich doch so tief herab gelassen, und sie zu seinem Bundes-Genossen aufgenommen hatte. Daher konte es nicht anders seyn, GOtt als ein gerechter GOtt muste wiederum feindselig gegen sie handeln, und diesen ungerechten und unbilligen Abfall, Bundes-Bruch und Feindseligkeit mit der ewigen Verdamniß bestrafen. **Denn GOTT ist nicht ein Gott, dem gottloß Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor ihm;** Ps. 5, v. 5. Seine ewige Liebe aber, welche er gegen das menschliche Geschlecht in seiner Brust truge, und die als ein Feuer in seinem

Hertzen loderte und brennete, drang ihn, auf Mittel und Wege bedacht zu seyn, wie sowohl seine Gerechtigkeit befriediget, als auch die armen Menschen von dem Untergang errettet und wiederum in seine Freundschaft könten gebracht werden.

(2) Der Mittler, welcher seine Mediation beyden Partheyen angetragen. Dieser war der Sohn GOttes. GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selbst. Welches eben dieser Apostel noch deutlicher anderswo anzeiget. Es ist ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen, nemlich der Mensch Christus JEsus, der sich selbst für alle gegeben hat zur Erlösung; 1 Tim. 2, 5. Christus stellete sich also dem himmlischen Vater dar, und gab sich an, der beleidigten Göttlichen Gerechtigkeit, durch die Uebernahme und Büssung aller Strafen, die die Menschen verdienet, ein Gnüge

zu

zu thun. Welche Vermittelung von dem Vater auch gantz willig angenommen wurde, denn er war in Christo, er hatte mit seinem Sohn gleichen Sinn und gleiche Friedens-Gedancken. Der kam in die Welt, und machte dieses denen Menschen bekannt, und both ihnen ebenfalls diese Vermittelung an. Er brachte selbige auch würcklich zum Stande, durch sein Bluten, Leiden und Sterben.

(3) Der Friedens-Schluß selbst. Die eigentliche Arth und Beschaffenheit dieses Friedens-Schlusses drücket Paulus mit diesen Worten aus: **GOtt versöhnete die Welt mit ihm selbst.** Nemlich: 1) GOTT vergab, um Christi Verdienste willen, denen abgefallenen Menschen die Sünde ihres Abfalles, ihrer Untreue und Feindseligkeiten, und erließ ihnen alle desfalls verdiente Straffen. 2) Er nahm sie wieder auf und an zu seinen Freunden und Bundes-Genossen, und ver-

versprach ihnen mit Gnade, Liebe, Huld und Freundschaft beständig zugethan zu bleiben. Dieser Friedens-Schluß wurde vollzogen am grossen Versöhnungs-Tage des neuen Testaments, am stillen Freytage, da Christus mit seinem eigenen Blute durch seinen Tod in das allerheiligste eingegangen, und eine ewige Versöhnung erfunden hat. Ebr. 9, 12. Ephes. 2, 14. 16. wird dieses bezeuget: Christus ist unser Friede, der aus beyden hat eins gemacht, und hat abgebrochen den Zaun, der darzwischen war, in dem, daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschaft, und daß er beyde versöhnete mit GOtt in einem Leibe, durch das Creutz, und hat die Feindschaft getödtet durch sich selbst.

(4) Die Friedens-Bedingungen. (a) auf Seiten GOttes.

I. Die

1. Die erste war die Vergebung aller Sünden, die die Menschen durch ihren Abfall und verübte Feindseligkeiten begangen hätten, samt der Erlassung aller damit verdienten Strafen. Diese Bedingung zeiget der Knecht Christi an, wenn er saget: Und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu. Weil nemlich GOTT alle Sünden der Menschen seinem Sohne Christo zugerechnet hatte, und ihm auch die Strafen der Sünden aufgeladen; so konte er solches ohne Verletzung seiner Gerechtigkeit thun, und that es auch aus seiner unermeßlichen Liebe mit vielen Freuden. Eben diese gute Sache zeiget unser Apostel auch Coloss. 2, 13. 14. an: GOTT hat uns geschencket alle Sünden, und ausgetilget die Handschrift, so wider uns war, welche durch Satzungen entstund,

stund, und uns entgegen war, und an das Creutz geheftet.

(b) Die Schenckung der Gerechtigkeit seines Sohnes. Diese zeiget Paulus v. 21. an: GOtt hat dem, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt. (Nach den Griechischen: die Gerechtigkeit GOttes) Das ist: GOtt der Vater hat seinem Sohne JESU Christo, der eine völlige Ohnsündlichkeit auch nach seiner menschlichen Natur besaß, die Sünden des gantzen menschlichen Geschlechts, als eine Last aufgeladen, und sie allesamt an ihm bestraffet, auf daß er uns gnädig seyn, und uns nicht nur der Sünden Schuld und Straffe erlassen, sondern auch eine so herrliche Gerechtigkeit und Schönheit schencken könte, welche alle menschliche und englische Gerechtigkeit weit weit überträfe, und eine Göttliche Gerech-

rechtigkeit wäre, daß wenn wir nun in Christo durch den Glauben erfunden würden, wir nicht nur als ohne Sünde angesehen, sondern auch geschmücket und gezieret wären mit einer Göttlichen Herrlichkeit, die mit menschlichen Verstand nicht zu erreichen, noch mit menschlichen Zungen auszusprechen. An diesen beyden Friedens-Bedingungen welche in Absicht auf die Menschen nicht anders als Gnaden-Wohlthaten anzusehen, der Vergebung der Sünden und der geschenckten Gerechtigkeit Christi, hangen eine unaussprechliche Menge anderer himmlischer und geistlichen Privilegien und Wohlthaten. Wo Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit Christi ist, da ist auch Leben und Seeligkeit, da ist Friede und Freude in dem heiligen Geist, da ist Sicherheit und Freyheit, da ist Kraft und Stärcke, da ist Hoffnung des ewigen Lebens.

b) Auf Seiten der andern Parthey, nemlich der Menschen, wurde

wurde bey diesem Friedens-Werck keine andere Bedingung fest gestellet, als die gläubige Annehmung und Zueignung dieses Friedens, und der dabey von Seiten GOttes versprochenen gnädigen Bedingungen. Und ob es wohl sonst bey Friedens-Handlungen unter denen Königen der Erden, und Hohen dieser Welt geschiehet, daß beyde Frieden-stiftende Partheyen dabey ihren Vortheil haben; so hatte doch dieses hier nicht statt, konte auch hier nicht statt haben, weil die Menschen nichts hatten, und GOTT allzu hoch, reich und herrlich, daß er nichts weiter bedürfte. Es wäre dann, daß man sagen wolte, GOtt hätte diesen Vortheil dabey gehabt, daß ihm ein kleines Stück Landes, die Erde, welche gegen seine übrige Reiche die er beherrschet, wie ein Tröpflein so im Eymer behangen bleibet, zu rechnen, wieder zugefallen, und eine kleine Anzahl der Unterthanen, die von ihm abgefallen, wieder unter seine Bothmäs-

sigkeit

sigkeit gebracht worden wären. Die Haupt-Sache in diesem Friedens-Wercke in Absicht auf GOTT war die Offenbahrung seiner unbegreiflichen und unermeßlichen Gnade, da er eine solche Menge grosser und todeswürdiger Rebellen nicht nur perdonirte, sondern sie auch darzu reichlich beschenckte, ja gar zu Kindern auf- und annahme, und sie zu Erben seiner unendlichen himmlischen Reiche einsetzte. Die Gnade eines Königes der Erden, wenn er einen boßhaftigen Rebellen nicht nur perdonirte, sondern noch darzu reichlich beschenckte, würde weit und breit bewundert und gerühmet werden. Was sollen wir sagen von dieser Gnade unsers GOttes?

Anderer Theil.

Nun erklären wir weiter: Wie dieses Friedens-Werck beständig bekannt zu machen die Bothschafter GOTTes bevollmächtiget sind. Wovon die übri-

gen Worte unsers Textes handeln: GOtt hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung, so sind wir nun Bothschafter an Christus statt, denn GOtt vermahnet durch uns, so bitten wir nun an Christus statt: Lasset euch versöhnen mit GOtt. Hierbey sehen wir:

(1) Welches die Bothschafter GOttes sind, so solches Friedens-Werck bekannt zu machen bevollmächtiget worden. Der Knecht Christi saget: Wir sind Bothschafter. Er verstehet sich und die übrigen Apostel, nebst allen ihren Nachfolgern, rechtschaffenen Lehrern und Predigern, welchen das Wort von der Versöhnung anvertrauet ist. GOtt hat nehmlich bey dem Anfang des neuen Testaments das evangelische Predigt-Amt eingesetzet, welches dieses grosse Friedens-Werck bekannt machen solte in der

der gantzen Welt, und durch alle Zeitläufe. Darum heist es: GOTT hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. Hierzu hat er Paulum und die übrigen Apostel zuerst gebrauchet und ausgesendet. Diese, wo sie hinkamen, pflantzten neue Gemeinden durch die Predigt von der Versöhnung, setzten und ordneten bey jeder Gemeinde besondere Bischöfe und Lehrer, welche ebenfalls das Wort von der Versöhnung predigen und fortsetzen musten. Hiervon war schon schön im alten Bunde geweissaget, Ps. 68, 13. Die Könige der Heerschaaren sind unter einander Freunde, und die Hauß-Ehre theilet den Raub aus. Nach den Ebr. Die Könige der Heerschaaren lauffen hin und her, sie lauffen hin und her, und die Einwohnerin des Hauses theilet den Raub aus. Die Könige der Heerschaaren sind die Apostel und ersten Zeugen des Evangelii. Sie wer-

den also genennet, weil sie die Vornehmsten und die Häupter waren von denen Schaaren der Evangelischen Friedens-Bothen, die im neuen Testament die Versöhnung predigen solten. Diese liefen hin und her, das ist: Sie giengen hin in alle Welt, und predigten Christum, pflantzten neue Gemeinden, und das thaten sie in grosser Eilfertigkeit und Munterkeit. **Und die Einwohnerin des Hauses theilet den Raub aus.** Wo die Apostel hinkamen, und neue Gemeinden gepflantzt hatten, setzten sie in ein jedes Hauß GOttes, in einer jeden Gemeinde Bischöfe und Lehrer, welche daselbst verbleiben, und das Amt der Versöhnung fortführen solten, welche den Raub musten austheilen, welche die Gnaden-Güther des Evangelii, die rechte Beute, die Christus erworben, weiter musten auswickeln, erklären, und den Seelen besonders zueignen, daß sie selbiger alle recht genußbar würden. Welches die Apostel selbst nicht thun konten, weil

weil sie weiter fort mußten, und dazu nicht hinlängliche Zeit hatten.

Diese nun und alle folgende Lehrer der Kirchen sind die Bothschafter GOttes, sie werden von GOtt dem Könige aller Könige, und HErrn aller Herrn an alle und jede Menschen gesendet, ihnen seinen Willen und seine Versöhnung bekannt zu machen. Dahero sie auch oft in der Schrifft Engel, nach dem Ebr. Gesandten genennet werden. z. E. Malach. 2, 7. Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetze höre; Denn er ist ein Engel, d. i. Gesandter, des HErrn Zebaoth. Welches sowohl von ihrer Herrlichkeit, als auch von ihres Berufs Wichtigkeit und Verantwortung zeuget.

(2) Wie dieser Bothschafter ihre Person anzusehen sey. Eben so als käme Christus selbst und predigte das Wort von der Versöhnung, dar-

um setzet der Apostel hinzu: an Christus statt. Welches denenjenigen, welchen diese Bothschaft gebracht wird, billig einen tiefen Eindruck geben soll, daß sie gegen das Amt, das die Versöhnung prediget, eine rechte Verehrung und wahren Gehorsam beweisen; denn wenn sie diese angebothene Versöhnung nicht annehmen, sondern in ihrer Feindseligkeit wider GOtt verbleiben, so versündigen sie sich nicht an Menschen, sondern an Christo selbst. Wenn sie gegen das Wort der Wahrheit widrig sind, dasselbe unter ihre unrechtmäßige Censur ziehen, und sonsten auf andere Weise verachten, so vergreifen sie sich an JEsu Christo selbst, der gewiß seine Ehre wird zu retten wissen.

3. Die Arth und Weise, wie sie ihre Gesandschaft an die Menschen ausrichten. Diese ist lieblich, freundlich, mit holdseligen Worten. Sie überbringen diese Friedens-Post mit Freuden und zur Freude. Paulus saget: GOTT vermahnet durch uns

uns. Wir bitten an Christus statt. GOTT hat ja Macht denen Menschen zu gebiethen diesen Frieden anzunehmen; denn er ist unser Schöpffer und HErr. Christus hat ja Fug und Recht denen Menschen zu befehlen; denn sie sind sein Eigenthum. Allein die Freundlichkeit GOttes und JEsu Christi neiget sich herab, daß sie, ob sie wohl befehlen und gebiethen kan, dennoch nur vermahnet und bittet. Welches die Menschen destomehr beugen, und innigst bewegen soll, diese so freundliche Bothschaft anzuhören und anzunehmen. Es müssen also die Gesandten GOTTes alle Herrschsucht und gesetzliche Härtigkeit vermeiden, und nur freundlich ermahnen, und im Namen JEsu hertzlich bitten. Dis hat GOtt schon im alten Bunde befohlen: Tröstet, tröstet mein Volck, spricht euer GOtt, O ihr Lehrer des Evangelii, redet mit Jerusalem freundlich, (Ebr. Redet ihr ans

Hertz) und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft, (ihr elender Zustand unter dem Gesetz,) ein Ende hat, denn ihre Missethat ist vergeben. Jes. 40, 1. 2. Daher Jesaias hiervon so lebhaft weissaget, gleich als hätte ers mit Augen gesehen: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse der Bothen, die den Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen: dein GOtt ist König; Jes. 52, 7. Dis ist auch die Weise aller Diener des Evangelii, die selbst mit der Freundlichkeit GOttes und Christi durchdrungen sind, daß sie die Seligkeit dieses Friedens, das Gute das dran hanget, die Herrlichkeit ihres GOttes und Heilandes mit Lippen verkündigen, die mit Gnade begossen. Sie locken holdselig. Sie bitten hertzlich. Sie ermahnen freundlich. Dis ist ihre Sprache: O ihr armen Menschen, die ihr euch durch die Sünde von eurem rechtmäßigen

HErrn,

HErrn, bey dem euch so wohl war, getrennet, und in die unglückliche Dienstbarkeit des Satans begeben habt, erkennet doch euer Elend, und höret die Bothschaft, die euch GOtt und Christus verkündigen lässet. Es soll euch alle eure Untreue, alle eure Wiederspenstigkeit und euer gantzer Abfall vergeben werden. GOTT wil wieder mit euch einen ewigen Bund machen, und eine ewige Freundschaft aufrichten. Er will euch seiner herrlichen Gnade und seines seligen Reiches theilhaftig machen. Christus ist darum für euch gestorben, daß ihr sollt das Leben haben. Er hat darum die Fluch-Strahlen des Gesetzes in sich blitzen lassen, daß ihr sollet Gnade bey GOtt erlangen. Er hat darum die Kräfte der Verdamniß geschmecket, daß ihr sollt die ewige Seligkeit geniessen. O so lasst euch doch bewegen, lasset euch erbitten, lasset euch überreden, den durch JEsum so sauer erworbenen Frieden, der ihm sein Blut und Leben gekostet, anzunehmen, und es müsse euch die

Bothschaft der Versöhnung eine frölische und angenehme Bothschaft seyn.

(4) Der Innhalt ihrer Instruction und Vollmacht. Diesen zeiget Paulus kürtzlich in diesen Worten an: Lasset euch versöhnen mit GOtt. Womit er so viel sagen will: Nehmet die Versöhnung, die Christus gestiftet, im Glauben an. Ist also der Innhalt der Bothschaft der Gesandten GOttes dieser: Es sollen alle und jede Menschen den durch Christum gestifteten Frieden, und die erworbene Versöhnung durch den Glauben annehmen, sich selbigen zueignen, und wiederum in die Freundschaft mit GOtt würcklich eintreten. Nemlich es ist nicht genug, daß man weiß, Christus habe durch sein Leiden und Sterben der Gerechtigkeit GOttes genug gethan, eine ewige Erlösung erfunden, und die Versöhnung gestiftet; man muß auch mit Paulo und denen bekehrten Römern sagen können: Wir haben durch Christum die Versöhnung empfangen. Nicht allein

lein aber das; sondern wir rühmen uns auch GOttes, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben; Röm. 5, 11. Man muß sie würcklich durch den Glauben annehmen, und in die Freundschaft mit GOtt eintreten. Viel tausend Menschen betrügen sich damit jämmerlich, daß sie sich der Versöhnung Christi getrösten, da sie doch in der Sünde und in dem fleischlichen Sinn, welcher eine Feindschaft wider GOtt ist, (Röm. 8, 7.) bleiben, und diese Versöhnung durch den Glauben niemahls angenommen haben. Was würde es einem Delinqventen helfen, wenn ihm sein Lands-Herr Gnade und Perdon anbiethen liesse, und viele Erhöhung verspräche, er aber wolte keine Gnade haben, sondern blieb in seiner bittern Feindschaft wider seinen Herrn, und ließ es desperat darauf ankommen, daß das Todes-Urtheil an ihm vollzogen würde. Eben so ist es mit denen Menschen beschaffen, die in der Feindschaft wider GOtt bleiben, und die Versöhnung

nung samt den Gnaden-Perdon den Christus zuwege gebracht, nicht annehmen. Es hilft ihnen diese Versöhnung nichts, sie kan ihnen nicht zu statten kommen, das Urtheil der Verdammniß muß doch an ihnen vollzogen werden. GOtt aber ist völlig ausser Schuld, sie selbst habens nicht besser haben wollen. Man empfängt aber diese Versöhnung, und wird würcklich mit GOtt ausgesöhnet in der Rechtfertigung, welches Paulus Röm 5, 1. bezeuget, wenn er saget: **Nun wir denn sind gerechtfertiget worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt.** Niemand aber kan gerechtfertiget werden, als wer wahre Busse thut, und sich von Hertzen zu GOTT bekehret. Dis geht also zu: Wenn der Mensch diese Bothschaft von der durch Christum geschehenen Versöhnung höret, es dringet ihm die Bitte der Bothen GOttes ins Hertz, er soll sich mit GOtt versöhnen lassen; so wird ihm durch GOttes Erleuchtung offenbahr, wie er durch

den

den Fall in das äusserste Elend gerathen. Wie er sich von GOtt durch die Sünde getrennet, und von ihm abfällig worden. Wie in ihm bißhero eine Feindschaft wider diesem seinen rechtmäßigen HErrn geherrschet, und wie er dem treuen GOtt alle Freundschaft aufgesaget habe. Dis beuget ihn, dis krämcket ihn, dis macht ihm Schmertzen. Weil er aber aus dem Evangelio höret, daß GOtt das Wort von der Versöhnung aufgerichtet habe, und jedermann seinen Abfall vergeben, und aufs neue in seine Freundschaft aufnehmen wolle; so läßt er den Muth nicht sincken, sondern gehet im Glauben hin zu dem Throne der GöttlichenGnade, und bittet umBarmhertzigkeit und Vergebung um Christi willen. GOtt höret dis gläubige Flehen, und spricht ihn loß um seines Sohnes willen, von der Sünden-Schuld und Strafe, nimt ihn auch an zu seinem Kinde und zum Erben des ewigen Lebens. Er schencket ihm die Gerechtigkeit Christi. Er empfängt das Urtheil des Lebens in Christi Blut abgefasset, und

wird

wird als gerecht und selig in dem Göttlichen Gerichte erkläret; wovon der heilige Geist in das verwundete Gewissen die erfreuliche Nachricht bringet, und das Hertz davon gründlich überzeuget; Röm. 8, 16. So daß der Mensch nun getrost rühmen kan: Mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren. Ich habe die Versöhnung empfangen. Meine Sünden sind mir vergeben. Ich bin ein Kind GOttes. Ich bin gerecht durch JEsu Wunden, es ist nichts sträflichs mehr an mir; bin aber ich versöhnt mit dir, so bleib ich auch mit dir verbunden.

Anwendung.

Meine in GOtt hertzlich Geliebte! Ich habe mit Fleiß diese schönen Worte zum Grunde dieser meiner Antritts-Predigt erwehlet. Denn ich kan nach Anleitung derselben zeigen, theils, was ich hier auszurichten habe, und warum ich von GOTT hieher gesandt worden, theils, was dieser wehrtesten und geliebtesten Hof-Gemeinde in Absicht auf diese meine Sendung obliege.

Ich

Ich bin von GOTT hieher gesendet worden, nach dem Allergnädigsten und nach GOttes Sinn eingerichteten Beruf meines Allergnädigsten Königes, mit der Vollmacht und Instruction, das grosse Friedens-Werck GOttes mit den Menschen bekañt zu machen. GOTT hat zwar nach seiner grossen Barmhertzigkeit das Wort von der Versöhnung an dieser Stätte schon aufgerichtet, und wir hören hier beständig die Stimme des Evangelii erschallen: Lasset euch versöhnen mit GOtt: Es ist aber ein Zeichen seiner Huld und Liebe zu uns, daß er abermahl einen andern Knecht sendet, mit dieser nöthigen und höchst erfreulichen Bothschaft des Friedens.

Ich werde also meiner Instruction gemäß durch Göttliche Kraft und in dem Göttlichen Lichte das grosse Friedens-Werck, welches Christus zwischen GOtt und Menschen gestiftet, beständig verklären. Ich werde zeugen von der unermeßlichen Liebe GOttes gegen uns,

da

da wir noch seine Feinde waren. Ich werde zeugen von der Erbarmung JEsu Christi, der, um uns mit GOtt zu versöhnen, den Thron seiner Herrlichkeit verlassen, Mensch worden, und durch seinen blutigen und schmertzlichen Tod uns ausgebürget, und GOttes Gnade wieder erworben hat. Ich werde zeugen, wie herrlich diese Versöhnung, und wie selig und vergnügt die wiederhergestellete Freundschaft mit GOtt sey. Ich werde zeugen, wie diese Versöhnung allgemein sey, die gantze Welt angehe, und daß auch die allergrössesten Sünder und boßhaftesten Rebellen in diesem Friedens-Wercke mit eingeschlossen sind. Ich werde zeugen von denen herrlichen Vortheilen, die durch diesen Frieden auf uns kommen. Von der theuren Gnade der Vergebung der Sünden, von dem herrlichen Schmuck der Gerechtigkeit Christi, von der Vortreflichkeit des Göttlichen Lebens und der ewigen Seligkeit. Ich werde an Christi statt euch vermahnen, bitten, locken, reitzen: Lasset euch versöhnen mit GOtt, nehmet

die

die durch JEsum geschehene Versöhnung an, bleibet nicht länger Feinde GOttes, sondern tretet in seine herrliche und gesegnete Freundschaft. Ich werde euch zu dieser Versöhnung auch den Weg zeigen, wie ihr euren Abfall in wahrer Busse schmertzlich erkennen, und durch den Glauben an Christum dieser Versöhnung und der Vergebung aller eurer Sünden theilhaftig werden sollet.

Dieses alles werde ich ausrichten, 1.) Göttlich, als aus GOTT, vor GOTT und zu GOTT, aus GOttes Kraft und Trieb, vor GOttes Angesichte und in seiner Furcht, zu GOttes Verherrlichung und Verklärung. Wir sind nicht wie etlicher viel, die das Wort Gottes verfälschē, sondern als aus Lauterkeit, und als aus Gott und vor Gott reden wir in Christo; 2 Cor. 2, 17. 2.) Treulich. Ich werde solches nicht nur in denen öffentlichen Zeugnissen thun, sondern auch besonders bey allen von GOtt gezeigten

Gelegenheiten. Und wer Begierde nach seinem Heil hat, und mit mir besonders davon sprechen will, wird mich nicht nur allezeit bereit und willig finden; sondern mir eben dadurch die gröste Freude verursachen. Wie ich denn allezeit, so lange ich GOtt am Evangelio gedienet, eine solche Fassung des Gemüths gehabt, daß mir der Umgang mit denen Seelen, die mir auf meine Seele gebunden, und vor die ich einst Rechenschaft geben soll, das wichtigste Geschäfte geschienen, daß wenn jemand zu mir kommen, mit mir von seinen Seelen Umständen und von dem Wege der Seligkeit zu sprechen, ich gerne alles andere darüber habe stehen und liegen lassen. Wer in dieser Absicht zu mir kommt, oder mich zu sich verlanget, kömmt niemahls zu einer ungelegnen Zeit. Denn das ist meine Haupt-Sache. Ich werde auch aus dieser Absicht einen Tag in jeder Woche hier auf Friederichsberg seyn, damit jedermann, der da will, mich kan zu sich fordern lassen, oder zu mir kommen.

3.) Un-

3.) Unpartheisch. Ich werde mit dem Evangelio, das mir vertrauet ist, gantz unpartheisch handeln, und den einigen Weg zur Seligkeit in Busse und Glauben durch Christum zu GOtt, auf einerley Weise wie den Geringen so den Vornehmen zeigen. Der HErr wird mir Muth und Freudigkeit geben, daß weder aus Menschen-Furcht noch Menschen-Gefälligkeit jemanden die Wahrheit verschweige. Meine Seele ist mir lieber und theurer als die gantze Welt. Die würde ich sonst verlieren, und mit der unglückseligen Anzahl der stummen Hunde von dem HErrn verworfen werden. Wehe mir! wenn ich auf solche Weise eine Seele verführen würde, da ich mit solchen sagen wolte: Friede, so doch kein Friede ist, das Volck bauet die Wand, so tünchen solche dieselbe mit losen Kalck; Ezech. 13, 10. Und diejenigen, denen ich aus obigen Ursachen die Wahrheit verschwiegen, würden mich an jenem Tage verklagen, wo wolte ich

hin, wenn ihr Blut solte von meiner Hand gefordert werden? Es würden mich treffen alle die Flüche, die in dem Buche GOttes enthalten sind, wo ich hier hätte etwas von dem Willen GOttes abgenommen, oder hinzu gefüget. Wenn ich den Weg zur Seligkeit zu breit oder zu schmal vorgestellet hätte. Mein Mund soll getrost rufen. Ich will nicht schonen. Ich will meine Stimme erheben, wie eine Posaune. Ich will dieser gantzen Gemeinde ihre Sünde und Gottes Gnade verkündigen. Wer sich dis will zur Verbitterung gereichen lassen, und sich von mir entziehen, der thue es auf seine Gefahr. Ich werde unschuldig seyn an seinem Blute. Die Gesandten der Könige dieser Erden müssen oft auch verdrießliche und unangenehme Dinge bey andern Höfen vorbringen, und wo sie solche verschwiegen, würden sie sich ihres Königs Ungnade zuziehen; Muß ich zuweilen auch was sagen, das Fleisch und Blut unangenehm, so erwege man dabey, daß es mir der HErr befohlen, und daß ich es ohne Verletzung meines

Ge-

Gewissens nicht verschweigen dürfē. Ich weiß zwar zum voraus, daß manche, sonderlich unter denen Vornehmen, denen die Zeugnisse der Wahrheit zuwider, sich so wohl meiner öffentlichen Predigten als des besondern Umgangs entziehen werden. Alleine denē wil ich zum voraus sagen, daß ich das Amt des Evangelii von GOtt mit dieser Bedingung angenommen habe, daß ich an jenem Tage ihrentwegen ausser Verantwortung seyn wolle. Weil sie sich mir nicht anvertrauen wollen, weil sie mir ihren Seelen Schaden verschwiegen, weil sie Predigten und besondern Umgang vermeiden, so kan ich ihnen auch nicht beykommen. Mich ihnen wider ihren Willen aufzudringen, dazu finde ich in GOttes Wort keinen Befehl. Genug, sie hätten es hören können, sie hätten können sich meiner Seelen-Sorge anvertrauen, ich habe mich ihnen dazu dargestellet und angebothen, aber da es ihnen nicht gefallen, so mögen sie zusehen, wie sie sich vor GOtt rechtfertigen, ich bin alsdann ausser Schuld.

4.) Einfältig. Ich werde meine

Friedens-Bothschaft nicht mit Worten menschlicher Weisheit und Beredsamkeit vortragen, als wodurch das Creutz Christi zu schanden wird; sondern mit Worten die der heilige Geist lehret in Göttlicher Einfalt und Lauterkeit. Und wie ich reden soll, werde mir allezeit vom HErren selbst ausbitten. Damit ich also allezeit Freudigkeit im Gewissen haben, und GOtt ins Angesicht sagen könne: HErr es ist dein Wort. Und daß ich auch gegen euch mit Paulo freudig sagen könne: Ich, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten, euch zu verkündigen die Göttliche Predigt; denn ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüste unter euch, ohne allein JEsum Christum den gecreutzigten. Und meine Worte und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft, auf daß euer Glaube beste-

he

he nicht auf Menschen Weisheit, sondern auf GOTTes Kraft; 1 Cor. 2, 1. 2. 4. 5.

5.) Evangelisch. Ich werde meine Bitte an euch: Lasset euch versöhnen mit GOtt, auf eine Evangelische Weise vorbringen, durch Vorstellung des Guten, das ihr haben könnet in der Freundschaft GOttes und Gemeinschaft JEsu Christi.

6.) Auch werde ich in dieser höchstwichtigen Sache, darauf Seelen Seligkeit beruhet, gründlich verfahren, ich werde euch ermahnen, bis zum Zweck, zur Erfahrung der Versöhnung, in denen Sachen eurer Seligkeit zu eilen. Es wird mir nicht genug seyn, daß ihr vieles Wissen von Göttlichen Wahrheiten habt. Es wird mir nicht genug seyn, wenn ihr die Wahrheit und die Wege der Seligkeit nur approbiret und billiget. Es wird mir nicht genug seyn, wenn ihr ein äusserlich natürlich gutes Leben führet, und euch vor offenbaren Sünden hütet. Es wird mir nicht genug seyn, wenn ihr gerne

GOttes Wort höret. Es wird mir nicht genug seyn, wenn ihr unter vielen Bewegungen und Gnaden-Zügen GOttes stehet. Busse, Busse werde ich predigen und fordern. Und zwar eine Busse bis zu Christo, bis zur Vergebung der Sünden, bis zum Eingang in die Evangelische Gnade, bis zur würcklichen Erlangung der Versöhnung, bis zur Freundschaft, Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott. Und hierinnen werde ich in die Fußstapffen der Apostel treten, in welcher Namen Paulus saget: **Wir verkündigen und vermahnen alle Menschen, und lehren alle Menschen, mit aller Weisheit, auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo JEsu;** Col. I, 28.

7.) Endlich werde ich auch mein Amt ausrichten **betend und seufzend.** Ich werde euch allezeit in meinem Hertzen tragen, und vor euch alle GOtt hertzlich mit Gebeth und Flehen anrufen, daß

er

er euch zum Besitz und Genuß der Gnade der Versöhnung bringen, und dariñen bis zum ewigen Leben erhalten wolle. Meine Seele soll hungern nach eurem Heil, mein Geist soll dürsten nach eurer Seligkeit. Ich will mit einer heiligen Ungedult auf das Hertz GOttes stürmen: **Schaffe mir Kinder,** (durch das Wort der Wahrheit) **wo nicht, so sterbe ich.** Was soll mir das Leben, wo ich nicht o HErr in deinem Reiche dir nützlich seyn solte? Alle meine Zeit, alle meine Kräfte sollen hiemit dem Herrn zu diesem Zweck hingegeben, aufgeopfert und gewidmet seyn.

Nun wil ich auch noch anzeigen, was dieser wehrtesten Gemeinde obliege, in Absicht auf meine Göttliche Sendung zum Dienst am Evangelio.

I. Ist nöthig, daß man mich in der Qvalität eines Gesandten von GOtt erkenne. Daß man nicht meyne, ich rede menschliche Worte, sondern daß es der Wille GOttes sey, den ich verkündige. Man prüfe meine Lehre, man prüfe mei-

nen Wandel, und richte sodann ein recht Gerichte. Ich lehne GOtt nur mein Hertz und meinen Mund. Die Worte, die ich rede, sind nicht mein, sondern des HErren. Gleichwie Johannes der erste Evangelist des neuen Bundes sagte, nicht daß er ein Prediger, sondern nur eine Stimme eines Predigers; Joh. 1, 23.

2. Man lasse mein häufiges Ermahnen, Bitten und Flehen etwas bey sich gelten. Man lasse sich würcklich mit GOtt versöhnen. Man höre das Wort der Busse. Man getröste sich ja keiner Vergebung der Sünden, ohne vorher gegangene Seelen-Aenderung und Bekehrung. GOtt hat Christum erhöhet zu einen Fürsten und Heiland, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden; Apostelg. 5, 31. Wer die erste Gabe verschmähet, und nicht haben will, der erlanget die andere auch nicht.

3. Man suche durch den Vortrag des Evangelii in die rechte Kraft und Erfahrung des Friedens einzudringen. Man

bleibe

bleibe nicht bey Approbation der Wahrheit bestehen. Man lasse es nicht bey guten Bewegungen und Ueberzeugungen beruhen. Man eile bis zu Christo. Man werfe sich in das Meer der unergründlichen Liebe GOttes. Man versencke sich in Christi Wunden. Man esse und trincke an der Gnaden-Tafel GOttes. Man gehe hinein in die Kräfte des HERRN. Man wachse täglich in der Gnade GOttes, und in der lebendigen Erkentniß JEsu Christi. Und o wie wünschte ich, daß diese meine erste Bitte: Lasset euch versöhnen mit GOtt, die ihr gewiß als eine Bitte Christi anzusehen habt, mir von vielen möchte gewähret werden! Ach welche werden es seyn, die durch diese erste Worte gewonnen worden, und diese Versöhnung ernstlich zu suchen den gesegneten Anfang machen? O! HERR, HERR, erwecke durch deinen Geist viele, viele dazu, und gib dadurch ein gutes Angeld zum künftigen Segen des Evangelii, um deiner Liebe willen, Amen.

Schluß-Gebeth.

Heiliger und herrlicher GOtt, Vater

un-

unsers HErrn JEsu Christi, sey hoch gelobet, daß du in Christo die Welt mit dir selber versöhnet hast. Sey hoch gelobet, das du auch das Wort von der Versöhnung aufgerichtet, und daß du uns durch deine Friedens-Bothen immer zurufest: Lasset euch versöhnen mit GOtt. Lieber Vater, es ist denn nach deinem heiligen Willen geschehen, daß du auch mich an diese wehrteste Hof-Gemeinde gesendet, daß ich derselben diese Friedens-Post überbringen soll. O laß mich bey allen und jeden, Hohen und Niedrigen ein guter Bothe seyn! Laß diese Nachricht von deiner Versöhnung ihnen eine erfreuliche Bothschaft seyn; daß sie diesen Friedens-Schluß mit Mund und Hertzen genehm halten, und unterschreiben, damit ihnen ewig wohl werde in deinem Frieden. Und wie du denen Priestern altes Testaments befohlen, sie solten das Volck segnen, wenn sie vor selbiges treten; so lasse ich mir auch dieses gesagt seyn, und da ich zum ersten mahl vor diese liebe Gemeinde trete, so schütte ich billig über sie aus den gantzen und vollen Segen des

Evan-

Evangelii, mit hertzlichem Verlangen, daß sie alle desselben theilhaftig werden möchte. Ich segne vor deinem Angesichte deinen Gesalbten, unsern Allergnädigsten König, König Christian den Sechsten, und da Dieselben zu mir das Allergnädigste Zutrauen gefasset, daß ich nicht nur diese Hof-Gemeine, sondern so gar Dero allertheureste u. Höchste Person mit dem Evangelio weiden soll, O HErr, HErr! so bitte ich dich, du wollest den vollen Segen des Evangelii Ihnen zuförderst, und in dem allerreichsten Maasse lassen zu theil werden, daß durch das Wort, das ich verkündige, Ihre theureste Seele gantz in dich gezogen, und herrlich zur Ewigkeit möge zubereitet werden. Segne Sie mit deinem grossen Sohne JEsu Christo. Segne Sie mit deinen himmlischen Güthern. Segne Sie und crône Sie mit Gnade und Barmhertzigkeit, wie mit einem Schilde. Segne Sie mit einem langen und in deinem Frieden vergnügten Leben. Segne Sie mit einer glücklichen Regierung. Segne Sie mit einer herrlichen

Aus-

Ausbreitung deines Reiches in Dero Landen.

Ich segne vor deinem Angesichte, O HErr! unsere Allergnädigste Königin, Königin Sophia Magdalena. Zeuch Sie gantz in das innerste deines Hertzens hinein. Thue Ihnen wohl aus den Wunden deines Sohnes. Gib daß Sie sich auf die Hochzeit des Lammes, und auf das ewige Freuden-Fest schmücken, in der gröstẽ Brünstigkeit. Ihre Seele müsse ein theures Kleinod seyn, welche du in das Hole deiner Hand einschliessen, und als ein Siegel auf dein Hertz setzen wollest. Erhalte Sie nach Seel und Leib gesund und wohl zur Freude des Königes, zur Freude des Königlichen Hauses, zur Freude des gantzen Landes.

Ich segne vor deinem Angesichte unsern gnädigsten Cron-Printzen, Printz Friederich. Laß Sie seyn und bleiben einen wahren Jedidja, einen Liebling des HErrn. Geuß deine Gnaden-Fülle in Ihr Hertz, und laß Sie unter der Leitung deines Geistes recht nach deiner Hand und nach deinem Sinn zu einem

ruhm-

ruhmwürdigen Regenten und mit dem Horn des Heils gesalbten Fürbilde des gantzen Landes erzogen und bereitet werden. Segne Sie mit einer unverrückten Liebe zu deinem Evangelio. Laß durch deine Güte Ihrer Jahre viel seyn, und setze Sie zum Segen dieser Reiche und zur Verherrlichung deines Namens in die Länge der Tage.

Ich segne vor deinem Angesichte **unsere gnädigste Beyde Königliche Prinzeßinnen.** Laß die Ströhme deiner Liebe, und die Ausflüsse deiner Gnade Ihre Hertzen erfüllen. Erhebe Sie in die grosse Kraft deines Evangelii, und schmücke Sie herrlich mit der Pracht deiner Gerechtigkeit, und mit dem Schmuck deiner Heils-Kleider. Segne Sie mit lebendigen Glauben an deinem Namen. Segne Sie mit Verleugnung der Erden. Segne Sie mit Begierde nach den Himmel, nach dir und nach deinem Sohn, und erhalte Sie durch viele Lebens-Jahre gesund, durch deine alles vermögende Kraft. Laß das gantze hohe Königliche Hauß, ein Hauß seyn, das dem HErrn diene, und davon der Segen trieffe bis auf späte Nachkommen. Laß der gantzen hohen Königlichen Herrschaft auch das Wort, das ich ihnen in deinen Namen verkündigen werde, ein Geruch des Lebens zum Leben seyn.

Ich segne vor deinem Angesichte die gantze Hofstatt, Hohe und Niedrige, und bitte dich, laß ihnen allen dein Evangelium zum Heil und zum

Leben

Leben gereichen. Gib ihnen allen den heiligen Geist, bringe sie alle auf den rechten Weg zur Seligkeit, und führe sie darauf fort bis an das Ende ihrer Tage; damit ich mit dieser ganzen Gemeinde einst dein Lob erheben, und deine Gnade preisen könne, in dem Lande der Ewigkeit vor deinem Stuhl, und vor dem Stuhl des Lammes. Ach HErr, HErr! laß keine Seele verlohren gehen. Laß keiner Seelen das Wort, das ich verkündige, ein Geruch des Todes zum Tode werden; sondern laß es ihnen allen zum Segen und zum Frieden gereichen.

Ich segne vor deinem Angesichte meine geliebten Collegen und Mit-Arbeiter an dieser Gemeinde. Segne und salbe sie mit der Fülle deines Geistes. Segne sie mit einem Hertzen voller Gnade und Wahrheit. Segne sie mit den Aufschlüssen deines Evangelii. Segne sie mit Weisheit, wenn sie vor diese Gemeinde treten sollen. Und laß uns zusammen in einem Geist, in einem Sinn, und zu einem Zweck zu vielen Früchten arbeiten, mit dem Worte anhalten, und unsere Lehre mit einem unsträflichen und Göttlichen Wandel, der von der Welt unbefleckt sey, zieren. Nun, o HErr, HErr! sprich Ja und Amen zu diesem meinen ersten Segen, und laß uns alle die Gesegneten des HErrn seyn und bleiben, um deines grossen Sohnes willen, der uns den Segen erworben, Amen!

Amen!

(o)

Die Lehre
von der
Heiligen Taufe,
wie sie
Am Sonntage nach dem Feste der
Beschneidung Christi, 1738.
in der
Schloß-Kirche zu Wernigerode
aus
Dem Evangelischen Texte
Matth. 3, 13--17.
erwogen,
und
Auf gnäd. Herrschafftl. Befehl
in Druck gegeben worden.

Inhalt.

I. Eingang: Wie die wichtige Lehre von der Heil. Taufe von wenigen recht eingesehen und gebrauchet werde.

II. Vortrag: Die Lehre von der Heiligen Taufe.

A. Ihre Beschaffenheit.

a. Die Beschaffenheit der Taufe Christi.

b. Die Beschaffenheit unserer Taufe.

1. Das Sichtbare bey derselben.

2. Bedeutung.

B. Ihre Nothwendigkeit.

a. Weil die Taufe eine allgemeine Verordnung Gottes ist, welche wir zu beobachten verbunden sind.

b. Weil Johan. saget, er habe nöthig, getauft zu werden.

c. Weil mit der Taufe die Gnade der Wiedergeburt verknüpft ist.

d. Weil der Heiland bey der Einsetzung des Predigt-Amts die Taufe mit befohlen hat.

C. Ihre Herrlichkeit.

1. Es thut sich der Himmel dabey auf.

2. Es offenbaret sich dabey die Herrlichk. des HErrn.

a. Der Dreyeinige GOTT ist gegenwärtig.

b. Es wird ein Bund zwischen GOtt und den Menschen gemacht.

3. Wir kommen in die Gemeinschafft des Todes und Lebens JEsu CHristi.

D. Ihre Nutzbarkeit.

1. Der Heilige Geist kömmt über uns.

2. Wir werden zu Kindern GOttes aufgenommen.

3. Wir erlangen Vergebung der Sünden.

4. Die Gerechtigkeit Christi.

5. Krafft zur Heiligung.

6. Die ganze Seligkeit.

III. Anwendung.

1. Prüfung, ob man der Tauf-Gnade noch theilhaftig sey?

2. Ermahnung, die Tauf-Gnade durch eine wahre Bekehrung wieder zu suchen, u. den Tauf-Bund zu erneuern.

3 Ermunterung an Gläubige, sich der Taufe recht zu gebrauchen.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174398782X/phys_0104
DFG

J. N. J.

GOTT gebe euch viel Gnade und Friede, durch das Erkänntniß GOttes und JESU Christi, unsers HERRN. Amen.

Eingang.

GEliebte in dem HErrn! Die Lehre von der heil. Taufe gehört zu denen Grund-Stücken unsers allerheiligsten Glaubens. Sie wird aber insgemein nicht genugsam betrachtet, am allerwenigsten recht eingesehen und gebrauchet. Der gröste Haufe derer, die sich Christen nennen, machen sich mit der Taufe einen falschen Trost, und meinen, weil sie getauft wären, müßten sie ohnfehlbar

selig werden; ob sie gleich muthwillig sündigen, mithin ihre Tauf-Gnade verschertzet haben. Diejenigen, die etwas bessers erkennen, und sich von Hertzen zu GOtt gewendet, pflegen es gemeiniglich auf der andern Seite zu versehen, daß sie sich der Taufe zu wenig trösten, und nicht bedencken, wie ihr gantzer Gnaden-Stand sich in der Taufe gründe. Und die Wahrheit zu bekennen, so kommt dieses Unheil mit daher, weil von der Taufe nur allzuwenig geprediget wird. Das heutige Evangelium ist fast das eintzige im gantzen Jahre, welches uns dazu Gelegenheit giebet. Wir ergreifen also um so viel mehr solche Gelegenheit mit grosser Begierde, diese nöthige Lehre zu erwegen. Bitten uns aber gleich anfangs Gottes Gnaden-Beystand aus in einem andächtigen Vater unser ꝛc.

Text.

Text.

Matth. 3, 13 – 17.

Zu der Zeit kam JEsus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm taufen liesse. Aber Johannes wehrete ihm, und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und du kömmest zu mir? JEsus aber antwortete, und sprach zu ihm: Laß jetzt also seyn; also gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu. Und da JEsus getauft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser;

ser; und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist Gottes, gleich als eine Taube, herab fahren, und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wolgefallen habe.

Vortrag.

Aus dieser Geschichte wollen wir in der Furcht des HERRN betrachten

Die Lehre von der Heiligen Taufe,

Und dabey erwegen

I. Der

I. Der Taufe Beschaffenheit.
II. Ihre Nothwendigkeit.
III. Ihre Herrlichkeit.
IV. Ihre Nutzbarkeit.

Gebeth.

HERR JESU, segne diese Betrachtung zur Aufweckung derer, die die theure Tauf-Gnade durch Sünden wider das Gewissen verscherzet haben, daß sie selbige in der Ordnung wahrer Busse wieder suchen. Segne sie auch deinen Kindern zum kräftigen Trost, und reitze sie, daß sie ihre Taufe recht hoch schätzen, und dir dafür von Hertzen Danck sagen, um deiner Liebe willen. Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Es wird uns in diesem Evangelio die Geschichte von der Taufe JEsu Christi beschrieben. Wir setzen zum Grunde, daß sich der Heiland darum taufen lassen, daß er unsere Taufe heiligte; welches er Vers 14. selbst bezeuget: **Also gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.** Mithin können wir alles dasjenige, was von der Taufe Christi gesaget wird, auf unsere Taufe deuten. Und an der Taufe Christi lernen:

I. **Unserer Taufe Beschaffenheit.** Es erzehlet Matthäus, daß der Heiland vom Johanne in den Jordan eingetauchet worden, und nach solcher Eintauchung alsobald aus dem Wasser wieder hervor gestiegen sey, v. 16. Wir sehen daraus, daß das äusserliche Zeichen, und das Sichtbare, die Eintauchung in das Wasser gewesen. Wenn wir die übrigen Umstände im Text darzu nehmen, finden wir, daß solches bedeu-

deutet habe, wie der Heiland sey eingetauchet worden in die Fülle des Geistes und in die Fülle der Liebe des Vaters; denn es kam der Geist dabey über ihn in der Gestalt einer Taube, und es erschallete dabey die Stimme des Vaters: **Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.** Es war der Heiland eben im Begriff, sein Lehr-Amt anzutreten, und so viele Leiden zu übernehmen; darzu hatte er nach der menschlichen Natur diese Eintauchung nöthig, und darzu wolte er sie auch brauchen. Eben eine solche Beschaffenheit hat es auch mit unserer Taufe. Das Sichtbare bey derselben ist die **Eintauchung**, oder die an deren statt in unserer Kirche eingeführte **Besprengung mit Wasser.** Wir werden in dem Namen GOttes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes mit Wasser besprenget. Dis bedeutet (1) daß wir eingetauchet werden in die Fülle des Geistes. Der Heilige Geist wird reichlich über uns ausgegossen durch dis Bad

der Wiedergeburth; Tit. 3, 4. 5. Es bedeutet (2) daß wir eingetauchet werden in den Uberfluß der Erbarmungen und Liebe des himmlischen Vaters, daß der Vater uns durchströhmet mit seiner Gnade und Freundlichkeit. Hierzu kömt, nach Anzeige andrer Schrifft-Stellen, daß ferner es (3) bedeutet, daß wir eingetauchet werden in die Fluthen des Blutes JESU CHristi zur Reinigung und Abwaschung von unsern Sünden. Wovon Lutherus herrlich singt: Das Aug allein das Wasser sieht, wie Menschen Wasser giessen: der Glaub' im Geist die Krafft versteht des Blutes JESU CHristi, und ist vor ihm eine rothe Fluth, von Christi Blut gefärbet, die allen Schaden heilen thut, von Adam her geerbet, auch von uns selbst begangen. (4) Bedeutet auch solches, daß der alte Mensch in uns soll ersäuffet werden, und es soll hervor kommen ein neuer Mensch. Wir sind samt Christo begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß gleich wie Christus ist auferwecket durch die Herrlichkeit des Va-

Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln; Röm. 6, 4. Der sel. Lutherus antwortet in unserm Catechismo auf die Frage: Was bedeutet denn solch Wassertäufen? sehr schöne: Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Busse soll ersäuffet werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich hervor kommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOTT ewiglich lebe. Wir erkennen hieraus, wenn sich der Mensch seiner Taufe will rühmen, so sey es nicht genug, daß er wisse, er habe das äußerliche Zeichen, die Eintauchung oder Besprengung mit Wasser vormals in seiner Kindheit empfangen; sondern er muß auch die Sache noch in sich haben, die dadurch bedeutet worden. Er muß den Heil. Geist in sich wohnend haben. Er muß in der lebendigen Erkäntniß der Göttlichen Liebe stehen. Er muß wissen, und glauben, daß er Vergebung der Sünden

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174398782X/phys_0113
DFG

den erlanget, und daß er im Blute JESU von seiner Unreinigkeit abgewaschen sey. Er muß sich täglich erfinden lassen in der Ertödtung des alten Menschen und in einem neuen göttlichen Leben. Findet der Mensch dieses nicht an sich, sondern es wohnet anstatt des Heiligen Geistes der böse Geist in ihm, an statt der Liebe GOttes herrschet in ihm die Welt-Liebe, er lieget noch in seinem Unflath und sündlichen Unreinigkeiten, er hänget dem alten Menschen nach, lässet seinen Lüsten und Begierden den Zaum, und weiß nichts von einem neuen göttlichen Leben, sondern ist zu allem Guten unwillig, ungeschickt und erstorben, so ist der Ruhm von seiner Taufe eitel und vergeblich. Findet man aber die Sache und das Wesen der Taufe an sich, entweder, daß man in der ersten Tauf-Gnade stehen blieben, oder daß man sie durch eine wahre Bekehrung wieder erneuret, so kan man sich auch derselben kräftig getrösten, und daher wissen, daß es mit der Taufe keine leere Cerimonie gewesen; sondern Wahrheit, Kraft und Leben. Gleichwie aber der Heiland seine Taufe und

die

die darinnen erhaltene Kraft treulich brauchte in der gantzen Führung seines Lehr-Amtes, auch in allen Leiden; also sollen auch wir die Tauf-Gnade darzu anwenden, daß wir unser geistliches Priesterthum ernstlich und eifrig ausrichten. Es sollen von uns, die wir beströhmet und erfüllet sind mit denen Wassern des Lebens, wiederum Ströhme des lebendigen Wassers auf andere fliessen. Wir sollen andern die Liebe GOttes, die Gaben des Geistes, und die Kraft des Blutes JESU anpreisen, daß sie auch durch die Erneuerung ihrer Taufe darzu kommen. Wir sollen uns unserer Taufe in allen Leiden und Trübsalen getrösten, und uns dadurch stärcken, alles willig zu übernehmen, was uns der HErr von Creutz und Anfechtungen zusendet.

Anderer Theil.

Wir können weiter an der Taufe Christi lernen unserer Taufe Nothwendigkeit.

(1) Erhellet solche daraus: weil die Taufe eine allgemeine Verord-

ordnung GOttes ist, welche wir zu beobachten verbunden sind. Christus nennet sie eine Gerechtigkeit, das ist, eine Verordnung, die er erfüllen müsste. Da ihm Johannes den Einwurf machte, er habe der Taufe nicht nöthig, so antwortet er: Laß jetzt also seyn, es gebühret uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen; v. 15. Es stehet also denen Menschen nicht frey, ob sie sich wollen tauffen lassen oder nicht; sondern GOTT hat es so verordnet, wer da wolle selig werden, solle sich taufen lassen. Daß GOTT bey Anfang des neuen Testaments diese Verordnung gestellet, sehen wir aus Joh. 1, 33. da Johannes mit klaren Worten saget: GOTT habe ihn gesandt zu taufen. Er hatte also einen unmittelbaren Befehl dazu von GOTT durch eine besondere Offenbarung empfangen. Und Christus wiederholet solchen Befehl, und zeigt zugleich, daß er sich auf alle und jede Lehrer des neuen Bunds erstrecke: Gehet

het hin, und lehret alle Heiden, und taufet sie in den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Matth. 28, 19. Weil auch diese Verordnung allen Menschen gesetzt, und keine Ausnahme dabey ist, so folget daraus die Nothwendigkeit der Kinder-Taufe; welche auch noch weiter daher bestärcket werden kan, weil die Apostel gantze Häuser und Familien, mithin auch die Kinder darinnen, getauffet haben, und CHristus befohlen hat, die Kinder zu Ihm kommen zu lassen, weil ihnen das Reich GOttes gehöre, worzu die Taufe das vom HErrn verordnete Mittel ist.

(2) Erhellet solche Nothwendigkeit auch daraus, weil Johannes sagt: Er habe nöthig, getauft zu werden. Man hat es nicht als eine blosse Höflichkeit anzusehen, wenn er zu CHristo sagt: Ich bedarf wol, (griech. ich habe nöthig) daß ich von dir getauft werde, und du kömst zu mir; v. 14. sondern er will damit an-

anzeigen, daß er selbst nöthig gehabt habe, getaufet zu werden, und seine Taufe habe von Christo, als dem HErrn dieser Verordnung, ihre Kraft bekommen. Hat nun dieser grosse Zeuge des Evangelii der Taufe nöthig gehabt, und sich dieser Verordnung unterworfen; wie vielmehr haben wir derselben nöthig? Wir finden in diesen Worten zugleich ein schönes Zeugniß von der Herrlichkeit Christi. Johannes siehet Christum an als die Quelle aller geistlichen Güter und Gaben. Er fühlet seine Nothdurft, wie er den Heiland zu seiner Seligkeit bedürfe. So sollen wir es auch machen. Wir sollen unsere Bedürfniß erkennen, aber auch zugleich glauben, daß wir an JEsu einen solchen HERRN haben, der uns aus seinem Reichthum alles geben könne, was wir brauchen. Wenn uns was fehlet im Leiblichen oder Geistlichen, dürfen wir nur einfältig zu ihm kommen, und sagen: Ich bedarf es. Ich habe es nöthig. So lässet er uns gewiß nicht von seinem Angesicht beschämet weggehen, sondern machet

sich

sich eine Freude daraus, unserm Mangel zu statten zu kommen. Es kam zugleich von der Erkenntniß der Herrlichkeit Christi her, daß Johannes bey dieser Sache einen unterthänigen Gehorsam des Glaubens bewiese. Als der Heiland von ihm wolte getaufet seyn, regeten sich dagegen in ihm manche Zweifel, wozu er es denn vonnöthen hätte? Allein da JESUS zu ihm sagte: **Laß es jetzt also seyn**; so wandte er sich von solchen Zweifeln ab, und gehorchte einfältig. Es heisset: **Da ließ ers ihm zu.** Wenn wir recht in das Erkenntniß der Herrlichkeit Christi eindringen, so entstehet daher in uns ein einfältiger Gehorsam des Glaubens, daß wir nicht grübeln, wie mag das zugehen? worzu ist das nöthig? wie ist das möglich? Sondern wir hangen am Wort. Was der Heiland verheisset, das glauben wir. Was er gebiethet, das thun wir. Es ist diese Einfalt des Glaubens eine rechte Zierde der Gläubigen, und verehren sie in keiner Sache ihren grossen Heiland mehr als eben darinnen. Be-

sonders ist sie auch nöthig bey der Lehre von der heiligen Taufe. Diese ist ein Geheimniß, und die verderbte Vernunft weiß unzählige Einwürfe wider ihre Nothwendigkeit und Kraft zu machen. Man hat die vielen betrübten Exempel derer, die hier auf Abwege gerathen, und dieser weisen Verordnung GOttes und JEsu CHristi zu nahe getreten sind. Wir sind verbunden uns genügen zu lassen, daß wir wissen, GOtt habe diese heilige Handlung gestiftet. Er will haben, wir sollen uns derselben unterwerfen. Wir sollen einfältig glauben, daß uns darinnen die Seligkeit geschencket werde, weil es Christus sagt, und es ist nicht erlaubt, hiebey wie Nicodemus zu fragen: Wie mag das zugehen?

(3) Wir können diesen beyden Gründen, die im Evangelio liegen, noch zwey andere beyfügen, um die Nothwendigkeit der Taufe zu behaupten. Es ist nemlich mit der Taufe die Gnade der Wiedergeburt verknüpft. Daher nennet Paulus die Taufe ein Bad der Wiedergeburt und Erneurung des H. Geistes; Tit. 3, 4. Und der Heiland

be-

bezeuget: Es sey denn, daß jemand von neuen geboren werde aus Wasser und Geist, kan er das Reich GOttes nicht sehen. Joh. 3. v. 6. Wie nun niemand, der die Schrifft annimt, die Nothwendigkeit der Wiedergeburt in Zweifel ziehen kan; also kan auch niemand die Nothwendigkeit der Taufe, welche das Mittel dazu ist, leugnen. Es hat (4) auch der Heiland bey Einsetzung des heiligen Predig-Amts ausdrücklich die Verordnung seines Vaters wiederholet, und allen seinen Boten befohlen, sie solten alle und jede Menschen taufen, welche wolten die Gnade der Seligkeit haben.

Man möchte gedencken, es sey überflüßig, daß ich mit so vielen Worten die Nothwendigkeit der Taufe bewiesen, da selbige ja in unserer Kirche mit einem allgemeinen Beyfall geglaubet würde. Ich antworte aber darauf: Es ist al-

lerdings zu diesen unsern Zeiten höchstnöthig, hiervon zu reden:

(1) Darum, weil oft Gemüther, die auf den Abweg der Absonderung gerathen, und mehr um die Tiefen des Verderbens ausser sich, als in sich bekümert sind, auch um die Tiefen der Erkentniß Christi wenig Sorge tragen, mit darauf fallen, es sey mit der Taufe nichts, sie sey eine bloſſe Cerimonie in unserer Kirche. Es komen solche Leute auf diesen Irrthum, wenn sie sehen, wie bey so sehr wenigen in der Christenheit die Kraft der Taufe verspüret wird, und wie der grösseste Haufe bey einem gottlosen Leben sich der Taufe getröstet. Diß Verderben ist nun leider! nicht zu leugnen, und mit Thränen nicht gnugsam zu beweinen; aber daran hat die Taufe nicht Schuld, sondern die Menschen, welche durch Sünden wider das Gewissen die darinnen empfangene Gnade muthwillig verschertzen, und sich hernach

nach doch noch auf eine ungegründete Weise derselben getröſten wollen. Es kan beydes sehr wohl beysammen stehen, daß man die Taufe wegen ihrer Würde hoch schätze, und ihre Nothwendigkeit erkenne, und doch darneben diesen Gräuel, der in unserer Kirchen herrschet, verabscheue, und darwider zeuge.

(2) Ist solches auch darum nöthig, weil die Nothwendigkeit der Bekehrung sich auf die Nothwendigkeit der Taufe gründet. Wenn wir überzeuget werden, wie die Gnade der Taufe zur Seligkeit nöthig, wenn wir dabey einsehen, wie wir sie durch Sünden wider das Gewissen verschertzet, und den in der Taufe gemachten Bund gebrochen haben, so werden wir auch überzeuget, daß es nöthig sey, durch eine wahre Bekehrung die Tauf-Gnade wieder zu suchen, und unsern Tauf-Bund zu erneuren.

Dritter Theil.

Wir können ferner an dem Exempel der Taufe Christi lernen unserer Taufe Herrlichkeit.

1.) Bey der Taufe Christi that

sich der Himel auf. Zweyerley wurde darmit bedeutet: (1) Daß in dem Himmel unter denen Engeln und Auserwehlten eine allgemeine Bewegung u. Freude entstanden sey. Wie diese Chöre bey allen Haupt-Handlungen unsers Heilandes zu unserm Heil ihr Vergnügen und Hallelujah bezeigten; so konten sie auch bey seiner Taufe solches nicht unterlassen.

2.) Daß die Taufe Christi etwas Verdienstliches gehabt, daß wie durch den Sünden-Fall der Himel verschlossen worden, zu dessen Anzeige Adam aus dem Paradies vertrieben, und ein Engel mit einem hauenden Schwerd zur Verwahrung dafür gesetzet wurde, also durch Christum uns der Himmel wieder eröffnet worden sey; davon Lutherus singet: Heut schleust er (JEsus) wieder auf die Thür zum schönen Paradeis, der Cherub steht nicht mehr dafür, GOTT sey Lob, Ehr und Preis. Eben solche Herrlichkeit zeiget sich bey unserer Taufe.

(1)

(1) Wenn wir getauft werden, entstehet eine allgemeine Freude unter den Schaaren der Engel und Auserwehlten. Wie wir solches daraus schlieſſen können, weil solches bey der Erneurung der Taufe durch die Bekehrung geschiehet. Luc. 15. Es ist also eine rechte Schande, wenn die Menschen bey der Taufe der kleinen Kinder so unempfindlich sind, und sich so gar nichts daraus machen; da die Einwohner des Himmels solches als eine hohe und wichtige Sache ansehen und eine so groſſe Freude darüber bezeugen.

(2) Weñ wir getauft werden, wird uns auch der Himel eröfnet. Wenn wir gebohren werden, ist uns der Himmel verschloſſen. Fleisch und Blut kan das Reich Gottes nicht erben. Unsere Sünden scheiden uns und unsern GOtt von einander. In der Taufe wird uns der Himmel wieder eröfnet, wir bekomen wieder Recht zu einem freyen und ungehinderten Eingang in denselben.

2) Bey der Taufe Christi offenbahrete sich die Herrlichkeit des HErrn. Der Vater rief vom Himel: Dis ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; v. 17. Der H. Geist kam über ihn in der Gestalt einer Taube; v. 16. Also offenbaret sich auch bey unserer Taufe die hochgelobte Dreyeinigkeit. Der Vater, Sohn und der Heil. Geist sind in ihrer Kraft und Herrlichkeit gegenwärtig und geschäftig. Es machet der Dreyeinige GOTT Wohnung in unsern Hertzen. Es wird ein Bund gemacht zwischen dem Dreyeinigen GOTT und uns. Daher Petrus unsere Taufe nennet den Bund eines guten Gewissens mit GOtt; 1 Epist. 3, 21. GOtt verspricht sich uns selbst, alle seine Gnade, Vergebung der Sünden, den gantzen Himmel, und die gantze Seligkeit. Und wir versprechen ihm, an ihn zu glauben, an ihm zu hangen, und zu entsagen dem Teufel, der Welt und allen Sünden, und ihm allein

zu

zu dienen. Dis ist ein ewiger Bund, der an Seiten GOttes niemals gebrochen wird, und durch unser gantzes Leben fest stehet. Ob er wol von uns kan gebrochen werden, und auch von den meisten gebrochen wird. Weil er aber auf Seiten GOttes fest stehet; so kan GOtt Lob! ein jeder, der ihn gebrochen, wieder in diesen Bund durch wahre Busse eingehen.

3) Es zeuget weiter von der Herrlichkeit unserer Taufe dieses, daß sich Christus selbst hat taufen lassen. Wir kommen also auch in diesem Stück in seine Gemeinschaft. Wir werden getauft zur Gemeinschaft seines Todes und seines Lebens, wie Paulus Röm. 6. solches weitläuftig ausführet. Die Eintauchung des Heilandes kan mit angesehen werden als ein Vorbild seines Todes, und das Hervorkommen aus dem Wasser als ein Vorbild seiner Auferstehung; Luc. 12, 50. Wenn wir nun getaufet werden, komen wir in die Gemeinschaft seines Todes. Also, daß sein Versöhnungs-Tod unser Eigenthum wird, daß wir dadurch gerecht und selig werden. Ja wir kommen auch in dem Ver-

stand in die Gemeinschaft seines Todes, daß durch die Kraft der Taufe in uns erstirbet und untergehet, was von Sünden und von alten Menschen noch an uns zu finden ist. Wir komen in die Gemeinschaft seines Lebens, daß wir lebendig und wacker werden zu allen Guten. Daß Christi Leben unser Leben wird, daß wir sagen können: **Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir.** Gal. 2, 20.

Vierdter Theil.

Endlich können wir noch an der Taufe Christi wahrnehmen **unserer Taufe Nutzbarkeit.**

1. Christus hatte von seiner Taufe den Nutzen, daß der Heil. Geist in Gestalt einer Taube über ihn kam, und ihn nach seiner menschlichen Natur gantz erfüllete; v. 16. Wenn wir also getauft werden, haben wir den Segen und Nutzen davon, daß der H. Geist über uns kömt, und unsere Hertzen erfüllet. Dieser Geist des HErrn wird

wird uns gegeben zum Pfand und Siegel unsers Erbtheils. Er wird uns gegeben zum Mahlschatz, daß, da wir hier mit Christo verlobet sind, das Hochzeit-Fest in der Ewigkeit gewiß erfolgen werde. Er treibet uns zu allen Guten. Er warnet uns vor allen Sünden. Er tröstet uns in aller Traurigkeit. Er entdecket uns, was noch vom Verderben an uns klebet, und richtet alle seine Gnaden-Geschäffte in uns durch unser gantzes Leben aus.

2. **Christus wurde bey seiner Taufe vom Vater seiner Kindschaft versichert.** Der Vater rufte vom Himmel: **Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe,** v. 17. Also werden wir in der Taufe zu Kindern GOttes auf- und angenommen. Unser Kindes-Recht haben wir aus der Taufe herzuleiten. O was ist das für eine Herrlichkeit, daß wir Kinder des lebendigen Gottes sind!

Sind

Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben und Mit-Erben Christi; Röm. 8, 17. So oft wir nun an unsere Taufe gedencken, so oft können und sollen wir in der Kindschaft befestiget werden. Wenn wir fein fleißig uns in dieser Betrachtung beschäftigen, werden wir mercken, wie GOtt uns diese Versicherung ins Hertz drücket: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Du bist meine liebe Tochter, an welcher ich Wohlgefallen habe.

3. Ausser diesen doppelten Nutzen finden wir in andern Stellen H. Schrifft den Nutzen der heiligen Taufe noch nach mehrern Stücken angezeiget. Wir erlangen die allgemeine Vergebung unserer Sünden. Apost. Gesch. 2, 38. wird gesaget, daß die Taufe geschehe zur Vergebung der Sünden. Wir erlangen die Gerechtigkeit JEsu Christi. Diese wird

uns

uns als ein schönes Kleid angezogen, und wird damit unsere Sünden-Blöße bedecket. Gal. 3, 27. sagt Paulus: **Wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen.** Wir erlangen darinnen Kraft zur Heiligung und Erneurung. Ephes. 5, 26. **Christus hat uns geheiliget und gereiniget durch das Wasser-Bad im Wort.** Kurtz: Wir erlangen in der Taufe die gantze Seligkeit, in Zeit und Ewigkeit; wie Christus bezeuget: Wer da gläubet und getauft wird, der soll selig werden. Marc. 16, 16.

Anwendung.

Nehmet, Geliebte in dem HErrn, aus dieser Abhandlung von der heil. Taufe zuförderst eine Prüfung, ob ihr noch der theuren Gnade, die euch durch die Taufe geschencket worden, theilhaftig seyd, und ob ihr an eurer Seiten den Bund gehalten, welchen ihr in der Taufe mit GOtt gemacht habt?

Ist

Ist das Wesen und die Kraft der Taufe noch da? Ist die rothe Fluth des Blutes JESU in euren Hertzen kräftig und lebendig? Erfahret ihr die Einflüsse der Liebe GOttes? Ist die Fülle des Geistes in euch? Wird der alte Adam mit allen seinen Lüsten und Begierden täglich ersäufet, und nimt in euch das göttliche Leben zu? Erkennet ihr die Nothwendigkeit eurer Taufe, oder die Nothwendigkeit der Erneurung derselben durch wahre Busse, daß ihr sonst ewig müstet verlohren seyn, und in der Gewalt des Satans bleiben? Freuet ihr euch über der Herrlichkeit der Taufe? Schöpfet ihr daraus wahren und gewissen Trost? Habt ihr den Bund gehalten, welchen ihr mit GOtt in der Taufe gemacht? Stehet ihr noch in selbigem? Habt ihr die Bundes-Güter in euch? Glaubet ihr in der Wahrheit an GOtt und an seinen Sohn JEsum Christum? Entsaget ihr täglich dem Teufel, der Welt und allen ihrem Wesen? Wo sind die Früchte der Taufe? Ist der H. Geist in euch? Seyd ihr eurer Kindschaft versichert und völlig gewiß? Seyd ihr der Vergebung aller eurer Sünden theilhaftig?

haftig? Ist die Gerechtigkeit Christi euer Kleid, und seyd ihr damit bedecket? Ist eine wahre Heiligung in eurem Leben und Wandel da? Könnet ihr euch in Wahrheit rühmen, daß ihr selig seyd in Zeit und Ewigkeit?

Ach wie vielen unter euch wird jetzo das Gewissen sagen, daß diese Stücke alle nicht mehr da sind! Ach wie viele werden gestehen müssen, daß sie sich nach der Schwemme wieder in den Koth gewältzet, und durch muthwillige Sünden alle Gnade der Taufe verlohren haben?

O ihr Elenden und Armen, erwegets und nehmets zu Hertzen, daß ihr euch aus der höchsten Seligkeit in das tiefste Verderben gestürtzet habt! Ihr habt GOtt verlohren. Ihr habt JEsum Christum verlohren. Ihr habt den H. Geist verlohren. Ihr habt das Recht der Kindschaft verlohren. Ihr habt die Vergebung der Sünden verlohren. Ihr habt die Gerechtigkeit des Glaubens verlohren. Ihr habt die Reinigkeit eurer Seelen verlohren. Ihr habt die ewige Seligkeit verlohren. Düncket euch das ein geringer Verlust zu seyn? Wenn ihr in zeitlichen Gütern Verlust erlitten habt, o wie pfleget

get ihr darüber zu klagen und solchen zu bedauren! Warum gehet euch denn nicht der Verlust der himmlischen und ewig bleibenden Güter zu Hertzen? Wo ihr etwas Irdisches von Wichtigkeit verlohren, wie pfleget ihr dasselbe so emsig wieder zu suchen, und wie lieb ist es euch, wenn euch angezeiget wird, wo solches wieder zu finden sey. Sehet, es wird euch im Evangelio verkündiget, wie ihr in der Ordnung der Buße und des Glaubens alle diese verlohrne Güter wieder bekomen sollet. Ist euch denn diese Nachricht nicht angenehm? Wollet ihr euch denn nicht aufmachen, eure elendiglich verschertzte Herrlichkeit, und die großen Schätze des Heils mit Ernst wieder zu suchen, bis ihr sie findet? Ach! seyd hierinnen nicht saumselig, kehret um, gehet wieder zu eurem vorigen Mann, zu dem HErrn JEsu, da euch besser war, denn euch jetzt ist. Euer Heiland ist da, und will euch alles wieder geben. Er will den Bund mit euch erneuren. Er will eure Treulosigkeit und euren Meineyd vergeben. Er will euch wieder annehmen. Kommet mit Seufzen, komet mit Thränen. Saget zu JEsu: Ach mein Heiland, ich

ich schäme mich vor dein Angesicht zu kommen; weil ich so treuloß an dir gehandelt habe. Ich habe mich von dir getrennet, und bin andern nachgelaufen, und habe mir dadurch groß Hertzeleid zugezogen. Ich habe mich von höchster Herrlichkeit in tiefsten Schlamm und Spott gestürtzet, ich habe meine gereinigte Seele wieder beflecket. Ich habe meinen Schmuck verlohren Ich habe meine Güter verprasset. Ich habe dein Bild verlohren, und trage nun das Bild des Teufels an mir, und mein Hertz ist voller Sünden-Gräuel, voll Tod und Hölle. Erbarme dich mein. Reinige mich in deinem Blute. Schencke mir wieder die Vergebung der Sünde. Mache aufs neue mit mir einen Bund, und nimm mich auf in deine Gemeinschaft. Haltet also im Gebeth an, bis ihr eure verlohrne Seligkeit wieder gefunden habt. O daß viele unter euch dis Wort der Ermahnung bey sich gelten ließen, so würde das Fest der Taufe Christi uns ein solches Fest seyn, daran wir das Gedächtniß unserer Taufe in Segen und in Freuden begehen könten. Ja es würde darüber ein Fest im Himmel angestellet

werden. Es würde Freude seyn im Himmel unter den Engeln Gottes und unter denen Auserwählten, über solche Sünder unter euch, die da Buße thäten, und ihren Tauf-Bund erneuerten.

Ihr aber, ihr Geliebten, die ihr bey genauer Prüfung findet, daß ihr entweder noch in der ersten Tauf-Gnade stehet, oder doch durch eine wahre Bekehrung euren Tauf-Bund wieder erneuret habt, thut euch nun bey eurer Taufe was rechtes zu gute. Schmecket eurer Taufe Kraft, die tausend Freude bringet. Es müsse euch das Blut eures Mittlers recht ins Hertze dringen. Die Liebe des himmlischen Vaters und seine Herrlichkeit müsse sich in euch ergiessen wie ein aufgehaltener Strohm. Nehmet vor euch eure Tauf-Güter und die Privilegia, die ihr darinnen empfangen habt. Beschauet, betrachtet und geniesset sie nach aller Lust eurer Seelen. Tröstet euch, daß euch der Geist GOttes geschencket worden, welcher euch beständig treibet und Zeugniß giebet, daß ihr Gottes Kinder seyd. Tröstet euch eurer Kindschaft, und lasset der Welt alle ihre Hoheit und Herrlichkeit. Tröstet euch der

Ver-

Vergebung eurer Sünden. Tröstet euch der Gerechtigkeit Christi, darinnen ihr vollkommen gerecht seyd. Tröstet euch der Kraft GOttes, in welcher ihr weit überwinden könnet. Tröstet euch eurer Seligkeit in Zeit und Ewigkeit. Sehet ihr, daß der gröste Haufe der Menschen-Kinder die Tauf-Gnade nicht achtet, oder sich derselben in fleischlicher Sicherheit zur Verdammniß tröstet, sehet ihr daß auch viele Fromme nicht so wie es seyn solte, sich der Taufe recht erfreuen, noch GOTT genugsam dafür dancken; ey so ehret GOTT darinnen desto treuer. Schätzet eure Taufe immer höher. Lobet GOTT daß sein Friedens-Bund mit euch ewig währet, und freuet euch auf die Ewigkeit, woselbst ihr den Nutzen eurer Taufe vollkommen genieſſen, und die Güter derselben vollkommen erkennen und besitzen werdet; da da werdet ihr euren GOTT vor eure Taufe loben und preisen immer und ewiglich.

Schluß-Gebeth.

Getreuer und hochgeliebter Heiland, HErr JESU Christe, habe

Danck, daß du durch deine Taufe unsere Taufe geheiliget hast. Oefne uns die Augen, daß wir die Herrlichkeit erkennen, samt den Segen, welchen wir in unserer Taufe haben. Gib, daß wir unserer Tauf-Güter recht froh werden, und uns dabey recht viel zu gute thun. Gib aber auch Gnade, daß alle diejenigen, die den Bund gebrochen, und ihre Tauf-Güter verlohren, wiederkehren, und in wahrer Buße wieder suchen, was sie verlohren haben. Gib, daß sie so lange suchen, bis sie es finden. Darzu segne dis Wort von der Taufe, um deiner Liebe willen,

Amen!



An-

Anhang

Einer merckwürdigen und sehr herrlichen Vorstellung:

von den Nutzen der H. Taufe,

wie sie in des sel. Martini Statii geistlichen Schatz-Kammer der Gläubigen befindlich, von p. 271-283.

Mercke demnach, daß die Taufe ein heiliges Wasser GOttes sey, durch welches ein gläubiges Hertz theilhaftig wird der Herrlichkeit JEsu Christi. Denn wer getauft wird, der wird in Christum getauft, und zeucht Christum an, und träget Christum, und pranget in der Herrlichkeit Christi. Ein Christ leuchtet für GOtt in Christo wie eine helle schöne Sonne. Wer einen Christen siehet, der siehet Christum, und wer einen Christen höret, der höret Christum. Ein Gläubiger und Getaufter ist in Christo und mit Christo. Die Taufe ist der Tod und Auferstehung Christi. Denn wer getauft wird, der

wird in den Tod und Auferstehung Christi getauft. Ein Gläubiger und Getaufter ist mit Christo gestorben, und ist mit ihm begraben, und alle Sünde sind mit ihm gestorben und begraben. Ein Christ ist mit Christo von den Todten auferstanden. Wer einen Christen siehet, der siehet einen lebendigen Heiligen. Denn wie lebendig und heilig Christus ist nach seiner frölichen Auferstehung; so lebendig und heilig ist ein Christ auch. Ein Christ ist schon mit Christo im Himmel, und führet ein göttlich Wesen. Eitel Gerechtigkeit und Leben hat und träget an ihm ein Christ. Aber man muß die Augen der Vernunft gegen ihm zuthun, und die Augen des Hertzens aufthun. Nach dem Wort Gottes muß man einen Christen ansehen und richten. Die Taufe ist ein gesegnetes und gnadenreiches Kraft-Wasser, voll süsser und heilsamer Früchte des Todes und der Auferstehung Christi. Sie riechet von der Kraft des Todes und Auferstehung Christi, wie eine edle, köstliche und theure Rose. Alle Violen, Rosen, Lilien und Nelcken haben den Geruch und die Kraft nicht, welche die Taufe hat. Sie ist durchröthet mit dem heili-

gen

gen GOttes-Blut JEsu Christi. Sie ist das Wasser unsers ewigen Heils, den in ihr werden wir selig. Sie ist ein heilwärtiges und seligmachendes Wasser, aus den Wunden JEsu Christi geflossen. Sie ist der hohe und ewige Rath Gottes. In ihr wohnet GOtt, die H. Dreyfaltigkeit. Christus hat sie gestiftet, und mit seinem Leibe geheiliget. Er hat sich selbst taufen lassen, auf daß er mit seinem Exempel die Taufe ehrete, und uns dazu lockete. Er hat sich im Jordan taufen lassen, auf daß er uns mit seinem Exempel zeigete den Brunnen und das Wasser des Heils. Er hat sich taufen lassen, auf daß wir an ihm sehen solten, was für große und herrliche Dinge über uns geschehen, wenn wir getauft werden. Denn alles, was ihm wiederfahren ist, das wiederfähret uns auch. Sie reiniget und wäschet uns von allen angebornen und würcklichen Sünden. Sie ist das rothe Meer, in

welchem der alte Adam mit seinem gantzen Heer aller Sünden ersäufet. Alle unsere Sünde ersäufen in der Taufe, wie in einer großen Sündfluth. Sie ist die geistliche Sündfluth und Wegnehmung aller unserer Sünde. Keine muß in ihr überbleiben. Es vergehen und verschwinden alle unsere Sünden in ihr, wie ein Tröpflein Bluts in einem großen Meer. Wer gebadet ist in der Taufe, der fürchte sich für keiner Sünde, alle sind sie hinweg. Und da er gleich vorhin Bluth-roth gewesen wäre, und hätte die greulichsten Blut-Schulden begangen, so ist er doch Schnee-weiß, wie eine Lilie. Die Taufe machet uns zu Schnee-weisen Lilien. Wird sind nach der Taufe so rein, weiß und helle, als unser lieber HErr Christus war auf im Berge Thabor. Sie ist das Kleid der Gerechtigkeit, und die höchste Schönheit eines Christen. Denn Christus, wenn er uns gebadet hat, so kleidet er uns auch

mit

mit seiner Gerechtigkeit. Eitel seidene silberne und güldene Kleider tragen die Christen an ihren Seelen, wenn sie getauft sind. Sie sind eitel wohlgekleidete und gezierte Fürsten-Kinder. Sie haben alle Tugenden des Gesetzes an ihnen, eben so wol als Christus; denn die Gerechtigkeit Christi ist ihre. Es gehet ein Glantz himlischer Gerechtigkeit von ihnen. Sie sind so gerecht und heilig durch die Begnadigung Christi, daß sich auch die Soñe für ihrer Schönheit schämen, und die Augen zuthun muß. Ich weiß warlich nicht, ob wir nach unser Taufe für GOtt heiliger und gerechter seyn, oder aber die heiligen und gerechten Engel. Ist Christus heiliger und gerechter als ein Engel, so sind wir es auch; denn wie er ist, so sind wir auch, und er hat uns das Kleid seiner eigenen Gerechtigkeit angezogen, daß wir billig von S. Paulo genennet werden Justitia DEI, die Gerechtigkeit Gottes. Ach! wie herrlich und schön sind wir doch für Gott.

Ach! daß wir unsere Herrlichkeit und Schönheit nicht besser erkennen, nicht fester gläuben, nicht mehr lieben, und nicht frölicher darin seyn sollen! Zudem so bringet sie auch die Kindschaft GOttes; denn alsbald ein Gläubiger getauft wird, ist er Gottes Kind. Der Himmel thut sich über ihn auf mit Freuden, und GOtt spricht zu ihm: Du bist mein lieber Sohn, an welchem ich Gefallen habe. Du bist meines Hertzens Lust, spricht er, liebes Kind, ich kan dich nicht satt anschauen. Liebes Kind, wie bist du doch so säuberlich und schön! ach, zeige mir doch deine Gestalt, denn du machest mich zu brünstig! Die heil. Blutstropffen meines Sohns JEsu CHristi haben dich gar zu rein, gar zu herrlich und gar zu lieblich gemachet. Ich kan dich vor grossen Freuden nicht länger anschauen. Nun habe ich Lust GOtt zu seyn, sintemal ich so ein reines, weisses, helles, klares, schönes und herrliches Völcklein

für

für meinen Augen habe. O du mein seliges Völcklein, wie lieb habe ich dich! Er der Vater schüttet seine gantze Liebe über seine Kinder aus, und läſſet sie in seiner Liebe wandeln. Sie sind umleuchtet mit der Liebe GOttes. Sie sind eitel Gnaden- und Zuckerkinder. Es schmeltzet, fleust und trieffet GOttes Gnade über sie, wie eine trieffende Rose, daß sie gleich nach der Gnade GOttes riechen, wie von Balsam.

Ein Gläubiger und Getaufter ist ein süßes und wohlriechendes Balsamkind. GOtt liebet seine Kinder heimlich, aber schmertzlich. Seine Liebe ist nicht ausforschlich, sie ist zu groß. Wenn wir sie hie schon sehen solten, könten wir nicht leben, wir müsten vor Freuden sterben. Es ist eine Liebe, unsere Liebe und Christi Liebe. Wie lieb er seinen einigen Sohn Christum hat, so lieb hat er uns auch. Er hält uns zärtlicher, als seinen Sohn; denn sein Sohn hat den bittern

Kelch

Kelch des Todes trincken müssen; wir nicht. Sein Hertz stehet uns immer offen. Es lachet uns immer sein Hertz zu, und spricht: Wilt du nichts bitten? Ach Lieber, bitte und begehre doch etwas von mir. Wir sind überflüßige Schatz-Kamern alles göttlichen Segens, aller Segen GOttes fället auf uns, und ruhet auf uns. Wir sind die Ruhestäte der Gnaden und des Segens GOttes. Was wir wünschen, das wird wahr, u. überwahr. Unsers Hertzens Wunsch wird uns stets gegeben, und was wir noch nicht haben, das wird uns im gebenedeyeten Stündlein, welches GOtt seiner Weißheit vorbehalten hat, reichlich wiederfahren.

Höre Christ, deines Hertzens Wunsch wird dir auch zu Lachen, und wirst ein Freudenfest über deinem Glück halten, GOtt sorget für uns, und behütet uns und gibt uns mehr, als wir hoffen, bitten und begehren. Er hertzet und küsset uns,

uns, und gibt uns durch sein heil. Einblasen einen Vorschmack seiner Liebe zu kosten. Er schencket uns zuweilen ein Trünklein Weins ein, aus seinem milden Hertzen geflossen, wenn uns wehe ist unter dem Creutz. Wir empfahen auch in der Taufe den H. Geist, welcher in der allerlieblichsten und freundlichsten Gestalt zu uns kommt, nemlich in Gestalt einer fromen und holdseligen Taube. Wir werden daselbst Tempel des Geistes Christi. Christi Geist sencket sich in uns, und wohnet in uns. Wir werden göttl. Natur theilhaftig. Wir werden in der Taufe durch den H. Geist wiedergebohren, und werden neue Creaturen. Es stehen unsere Sachen viel anders, als vorhin, da wir noch nicht Christen, sondern Heiden waren. Nun sind wir bekehret, und seynd Christen, und andere Leute, als vor der Taufe.

Wir haben ein neues Licht, Hertz und Muth. Christus wohnet in uns mit seinem

nem gantzen Reich; Denn das Reich Christi stehet nicht in äusserlichen Satzungen und Geberden, sondern es ist inwendig in uns, und ist die Veränderung der alten Natur. Wir sind todt, aber Christus lebet in uns. Sein Leben ist unser Leben, und unser Leben ist sein Leben. In seinem Licht sehen wir ein herrliches Licht. Wir wissen durch ihn, daß wir selig seyn, welches ohne seine Erleuchtung niemand wissen kan. Er will und wircket in uns. Alles, was wir gedencken, reden und thun, das wircket er, auf daß wir göttliche Menschen, und unsere Wercke göttlich seyn. Er zeiget uns täglich, was wir thun und lassen sollen, und treibet uns durch seinen Geist zum Guten, daß wir es gerne und von Hertzen mit Freuden thun; denn alles, was nicht Christus thut, das ist nicht gethan, was er nicht in Gnaden in uns wircket, das gilt nicht, es ist lauter Ungehorsam und Heucheley. Wir sind itzt

ge-

gesinnet, als Christus, und können reden als Christus. Wer will doch den süßen Frieden, die lebendige Freude und die brennende Liebe zu Christo und GOtt dem Vater in uns ausreden? Sind wir nicht eben so friedsam, frölich und muthig als Christus? Wir haben das Paradies GOttes mitten in unserm Hertzen, durch den H. Geist, welcher in uns wohnet, und uns erfreuet. Ach, der H. Geist spielet in uns, und treibet in uns viel liebliches Wesen, davon die Kinder dieser Welt, und alle Christlose, gottlose Heuchler nichts wissen. Wir sind gnaden- und freudenreiche Engel, das Paradies leuchtet uns aus den Augen. Unser Hertz und Mund ist voll Lachens, unser gantzes Leben voll Liebe und Treue. Wir lieben die Gerechtigkeit, und hassen das gottlose ungerechte Wesen. Unser Gebrechen thut uns sehr wehe, und wir seufzen und streben nach einem vollkommenen Leben in Christo. Wir haben und fühlen in uns sonderliche Kraft, wider den leidigen Teufel. Wir können seine Anfechtung überwinden, und sein spotten; denn wir wissen, daß wir selig und ewig selig seyn. Unser Hertz fället täglich

mehr

mehr und mehr ab von der Welt, und lässet sich begnügen an dem einigen wahren Reichthum Christi unsers Heils, und sencket sich in die Liebe und das Lob Christi. Immer hänget unser Hertz nach der Danckſagung und nach dem Gebet, was nicht gebetet ist, das schmecket uns nicht. Wir wissen alles, was wir zu jeder Zeit thun sollen, und bedürfen keiner Gebot; denn der Geist Christi regieret uns. Wir sind über alle Gebote, und sind klüger, als unsere Meister. Ehe sie es uns geheissen, ist es schon gethan. Alles, was wir thun, das thun wir von Hertzen und mit Freuden. Und daß ich den Ruhm der H. Taufe möge gröſſer machen, so setzet sie die Gläubigen und Getauften in die höchste Würde, und machet eitel Könige und Priester daraus. Könige wider Sünde, Welt, Teufel und Tod: Priester für GOtt in dem heil. Schmuck des H. Geistes; denn nach der Taufe können wir säuberlich und freundlich beten. Wir köñen Gottes Hertz mit den allerfreundlichsten Worten einnehmen. Wir köñen mit ihm disputiren, und ihn überwinden. Unsers Hertzens Seufftzen und Gebet ist ihm ein süßes Abend-Opfer. Wer

will

will und kan die große Majestät und Herrlichkeit eines Christen ausreden? Wenn ein Gläubiger getauft ist, so sind alsbald alle heilige Engel seine Schutz-Herren, und seine liebe Diener, welche ihm willig und gerne dienen, und alles thun, was sie ihm nur an den Augen ansehen können. Alle Creaturen stehen denen Christen zu Dienste, und thut ihnen wehe, daß die Unchristen alles nach sich raffen und ziehen sollen. So ist auch der Tod mit den Christen versöhnet, und ihr bester Freund worden. Denn Christen sterben nicht, sondern sie schlafen. Der Tod hertzet, küsset und bewahret sie in seinen Armen, wie eine Mutter ihre Kindlein bewahret, bis an den Jüngsten Tag. Er behütet sie für dem ungestümen Ungewitter auf Erden.

O du hochwürdige Taufe! wie soll ich dich doch satt rühmen und preisen? Du bist mir viel zu hoch, ich kan dich nicht erreichen. Du bist zwar Wasser, wiewohl nicht ohne Christi Blut und Wort, und giebst doch die ewige Seligkeit. O du hochgelobtes Violen-Wasser, Zucker-Wasser, Heil-Wasser, Kühl-Wasser, du bist eine Verwunderung der Engel,

ein Schrecken der Teufel. Du bist des Teufels Hölle, aber der Christen Himmel. Du lösches aus die feurigen Pfeile des Satans, und kühlest unsere Seelen. Du erquickest meine Seele, so oft ich an dich gedencke. Du tröstest mich, und machest mich lebendig und jung. Du bist meines Hertzens Spiegel und Schau-Spiel. In dir sehe ich mein Heil. Aus dir leuchtet meine Christliche Herrlichkeit, welche ich wider die Pforten der Höllen mit gantzer Macht zu vertheidigen schuldig bin. Ich bin selig. Diß und kein anders soll ich gläuben und bekennen. Je fester ich diß gläube, je besser mir ist. An der lieben Taufe, und an den heiligen fünf Rosen-Wunden JEsu CHristi habe ich meine höchste Lust. Wenn ich meine Augen aufthue, so schaue ich dich und die Wunden JEsu CHristi an. Ey wie schön seyd ihr doch, ja ich kan mich in euch nicht satt spiegeln. In den Wunden Christi sehe ich eitel Liebe, in dir sehe ich eitel Heil, dich will ich immer anschauen, auch in meiner höchsten Todes-Noth. Der HErrn Christi Busse ist meine Busse, du aber bist meine Reinigung, du bist mein Trost, du bist die

Krone

Krone meiner Ehren, meines Hertzens Woñe, du bist das höchste Gut. Wer dich funden hat, der hat einen edlen theuren Schatz funden, und er mag wohl lachen. Deine Kraft ist unvergänglich, ewig bin ich durch dich rein, gerecht, heilig, gnadenreich, himmlisch. Darum soll man dich hoch heben, lieben und loben. Nimmer soll man dein vergessen. So oft ein Christ seinen Namen höret, soll er vor Freuden aufspringen, jauchzen, und sagen: Ich bin schon selig, GOtt Lob und Danck, ich bin selig! Denn mein Name ist der Name meines Christenthums, und das Siegel und Zeugniß meiner Seligkeit, welche ich schon habe, und in völliger Macht besitze, aber zu seiner Zeit, wenn der helle und offenbarliche Tag kommen wird, soll geoffenbaret werden. O du edles Wasser vom Himmel, du gebenedeyetes Wasser, du gnadenreiches Wasser, du Wasser des Lebens, du hast uns, nachdem wir aus dem Evangelio deine Kraft erkannt haben, lebendig gemachet in Christo. Ich wuste es nicht vor dieser Zeit, daß ich selig war: Aber nun hat mir es Christus durchs Evangelium gesaget, darum lebe

ich nun in Christo. Vor dieser Zeit war ich todt in Sünden, aber nun lebe ich in der Gerechtigkeit Christi. Vor dieser Zeit war ich todt in GOttes Ungnade, aber nun lebe ich in seiner Gnade. Vor dieser Zeit war ich todt im Tode, aber nun lebe ich im Leben. O Evangelium, recht und rein geprediget, welche Wunder thust du? Du bist eine Predigt von unserm Heil aus unserer Taufe. Aber das will uns der Teufel nicht wissen lassen; Denn wer diß recht weiß, und wohl verstehet, der hat gewonnen Spiel, und ist vom Teufel erlöset. Ich tröste mich meiner lieben Taufe in allen meinen Nöthen, wenn mich Armuth, Kranckheit und Verfolgung drücket, so spreche ich: Wohlan, ich bin getauft, ich bin ein Christ, ich bin selig, ich bin rein, ich bin gerecht, ich bin GOttes Kind, ich habe in mir den heiligen Geist Christi, der Himmel und GOttes Hertz stehen mir stets offen, ich bin ein Befohlener der heiligen Engel, alles muß mir zum Besten dienen, ich bin ein Erbe des ewigen Lebens. Darum soll man von dir, heilige und heilwärtige Taufe, immer predigen in den Häusern,

in

in den Schulen, in den Kirchen. Wer dich prediget, der prediget das Evangelium. Wer dich nicht prediget, der prediget kein Evangelium. Darum, liebe Taufe, soll man für dich GOTT stets dancken, und in dir soll man stets seine Seele baden, durch Christliche Reue, von den täglichen Sünden; weil sonst kein ander Bad vorhanden ist. Du bist allein das rechte Seelen-Bad, und sonst kein Ding auf Erden. In dir soll man das unruhige Gewissen stillen, mit dir soll man die Teufel verjagen. Mit dir soll man aufstehen, mit dir soll man zu Bette gehen. Mit dir soll man essen, mit dir soll man trincken. In dir soll man singen, in dir soll man springen. In dir soll man lachen, in dir soll man von Hertzen frölich seyn, wenn alle Welt trauret. In dir soll man ein fein rein züchtiges Leben anfahen, und bereit seyn, jedermann zu dienen. Mit dir soll man die Gefangenen und Sterbenden tröſten. Mit dir soll man absolviren. In dir soll man einschlafen und sterben. Denn du bist der einige und wahre Trost unserer Seelen. Du bist alles. Was du nicht bist, das ist

nichts, JESU Christe, wahrer GOttes Sohn, GOTT mit GOtt, von Ewigkeit her, du Heiland der Welt, das ist, allen, die an dich gläuben, und auf deinen Namen sich taufen lassen, und alle Abgötterey meiden, dir sey Lob und Danck gesaget für dein Blut, für unsern Glauben, für die Taufe, für unser Heil und Seligkeit, und daß du uns solch grosses Licht, nemlich das Erkänntniß unsers Heils, durch dein Wort und Geist geoffenbahret hast.

Die

Gute Botschaft

von dem

Erbarmungs-vollen

Hertzen GOttes

gegen die Sünder,

Wie solche von Petro in das Hauß
Corneli des Hauptmanns gebracht
worden,

Am andern Oster-Tage 1732.

Aus der ordentlichen Fest-Epistel
Actor. 10, 34 -- 43.

In der Schloß-Kirche zu Wernigerode
erkläret.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174398782X/phys_0157
DFG

Inhalt.

I. Eingang Hos. 11, 8.

II. Vortrag: Die gute Botschaft von dem Erbarmungsvollen Hertzen Gottes.

Wie sie in sich fasse

A. Daß GOTT aus Erbarmung alle und jede Sünder ohne Unterscheid und Ausnahme wolle selig haben.
   a. Erweiß aus dem Text.
   b. Erklärung.
   c. Gebrauch.

B. Daß GOTT aus Erbarmung seinen Sohn JESUM Christum zum Friedens-Prediger in die Welt gesendet.
   a. Erweiß aus dem Text.
   b. Erklärung.
   c. Gebrauch.

C. Daß GOTT aus Erbarmung durch Christi Tod die Erlösung und wahre Seligkeit erwerben lassen.
   a. Erweiß aus dem Text.
   b. Erklärung.
   c. Gebrauch.

D. Daß GOTT aus Erbarmung denen Sündern in seinem Worte geoffenbaret, wie sie durch den Glauben der Erlösung und Seligkeit sollen theilhaftig werden.
   a. Erweiß aus dem Text.
   b. Erklärung.
   c. Gebrauch.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174398782X/phys_0158
DFG

J. N. J.

Der GOTT der Liebe und der Kraft offenbahre sich unter uns in seiner Liebe und Kraft zu unserer Errettung und Seligkeit, durch CHristum JEsum, Amen.

Höchst-beweglich lautet es, allesamt in JESU Geliebte! wenn der lebendige GOTT sich gegen die Kinder Israel also vernehmen lässet: **Was soll ich aus dir machen Ephraim? soll ich dich schützen Israel? soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen, und dich wie Zeboim zurichten? aber mein Hertz ist anders Sinnes, meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig.** Hos. 11, 8. Er hält ihnen vor, wie er nach seiner Gerechtigkeit mit ihnen verfahren könte. Sie

hatten es zu tief verderbet. Sie lebten in abscheulichen Sünden. Abgötterey, Geitz, Ungerechtigkeit, Unreinigkeit, Trotzen und Pochen auf den ceremonialischen Gottesdienst, und andere Gräuel giengen unter ihnen häufig im Schwange. Hierzu kam die Verachtung der göttlichen Gnade. GOTT lockte sie mit vielen Wohlthaten. Er drohete mit Gerichten. Er ließ ihnen Sinnes-Aenderung predigen. Aber alles umsonst. Er muste klagen: **Mein Volck ist müde sich zu mir zu kehren, und wie man ihnen prediget, so richtet sich keiner auf. v. 7.** Was wäre wohl billiger gewesen, als daß der gerechte GOTT ihnen alle Gnade und allen Schutz entzogen? Was wäre billiger gewesen, als daß er sie wie Adama und Zeboim, welche samt Sodom und Gomorra im Rauch aufgangen, 1. Mos. 19, 24. 25. 5. Mos. 29, 23. mit Schwefel, Blitz und Donner hätte

zur

zur Höllen gestürtzet? Darum fraget er sie selbst, ob sie mit Recht darwider etwas einzuwenden: Was soll ich aus dir machen, Ephraim? soll ich dich schützen Israel? Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen, und dich wie Zeboim zurichten? Aber nein, das wolte er nicht thun; sondern er erkläret sich aufs allerlieblichste, wie solches seine Liebe nicht zulasse, sein Hertz sey dennoch in Gnaden zu ihnen gewendet, sein Innerstes brause vor Erbarmung wie Meeres-Wellen. Dis ist der Nachdruck der Worte: Aber mein Hertz ist anders Sinnes, meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig.

Zarte Seelen schneiden diese Worte durch Marck und Bein. Man betrachte den Zustand unserer heutigen so genannten christlichen Gemeinden, gewiß man wird ihn den Verfall Ephraims gantz ähnlich finden. Abgötterey, Geitz, Ungerechtigkeit, Unreinigkeit,

Un-

Unmäßigkeit, Heucheley, fleischliches Vertrauen auf Kirchen-gehen, Beichten ꝛc. sind Sünden, welche alles wie eine Fluth überschwemmen. GOTT der HERR beweiset Langmuth. Läsſet inzwischen durch seine Boten warnen, lässet Versöhnung und Gnade anbieten. Aber wie GOTT fortfähret Gnade anzubieten, so fähret man fort Gnade zu verachten. Wie bald könte er es mit solcher menschlichen Bosheit ein Ende machen. Allein er ist anders Sinnes, seine Barmhertzigkeit ist zu brünstig. Er harret und wartet in Langmuth, ob durch den Ueberfluß seiner Erbarmungen noch hin und wieder möchten Seelen gerühret und errettet werden.

Auch die hier gegenwärtige Gemeinde und Versammlung wird sich gröſten theils der Sünden Ephraims theilhaftig fühlen, wenn sie auf den schnellen Zeugen in sich, ich meine das Gewis-

sen,

sen, achtung geben will. Ihr möget hier, Geliebte, wahrnehmen, wie GOtt nach seiner Gerechtigkeit euch alle Gnade und Schutz entziehen könte, wie er euch in seinem Zorn in die höllischen Flammen zu stürtzen vermöchte. Wie aber seine Liebe solches noch nicht zulasse, sondern sein Hertz ist gegen euch voll Erbarmung, er will, ihr sollet selig werden. Erstaunet und verwundert euch über des HErrn Langmuth, lasset euch aber den Reichthum seiner Erbarmungen und Sinnes-Aenderung leiten. Und darum soll auch derselbe euch aus der heutigen Fest-Epistel vorgehalten werden. Der HERR lasse es zum gründlichen Segen und kräftiger Erweckung gereichen. Lasset uns darum bitten in einem stillen und andächtigen Vater Unser, ꝛc.

Text

Ap. Gesch. 10, v. 34-43.

Petrus

Petrus aber thät seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich in der Wahrheit, daß GOTT die Person nicht ansiehet; sondern in allerley Volck, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die GOtt zu denen Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch JEsum CHristum, (welcher ist ein HErr über alles.) Die durch das gantze Jüdische Land geschehen ist, und angangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte;

te; Wie GOtt denselbigen JEsum von Nazareth gesalbet hat mit dem Heiligen Geiste und Kraft, der umher gezogen ist, und hat wohl gethan und gesund gemacht alle die vom Teufel überwältiget waren, denn GOtt war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles deß, daß er gethan hat im Jüdischen Lande, und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein Holtz gehangen. Denselbigen hat GOtt auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volck, sondern uns, den vorerwählten Zeugen

gen von GOtt, die wir mit ihm gessen und getruncken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten. Und er hat uns geboten zu predigen dem Volck, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott, ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.

Vortrag.

In dieser kurtzen Predigt, welche Petrus in dem Hause des Hauptmañs Cornelii gehalten, ist der Haupt-Inhalt des gantzen Evangelii begriffen. Nemlich er träget darinnen vor:

Die

Die gute Botschaft von dem Erbarmungs-vollen Hertzen GOTTES gegen die Sünder.

Selbige fasset in sich:

I. Daß GOTT aus Erbarmung alle und jede Sünder ohne Unterscheid und Ausnahme wolle selig haben.

II. Daß er aus Erbarmung seinen Sohn JEsum CHristum, als einen Friedens-Prediger in die Welt gesendet.

III. Daß er aus Erbarmung durch dessen Tod denen Sündern eine Erlösung und die wahre Seligkeit erwerben lassen.

IV. Daß er aus Erbarmung in seinem Worte denen Sündern geoffenbahret, wie sie durch den Glauben der Erlösung und Seligkeit sollen theilhaftig werden.

Gebeth.

Nun du gnädiger und barmhertziger Gott, so laß denn das Evangelium von deiner Liebe itzt nach deinen Wohlgefallen geredet, durch deine Kraft angenommen, und in dem Grunde des Hertzens empfunden werden, zu deiner Verherrlichung und unserm Heil, Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Geliebteste in Christo JESU! Die gute Botschaft von dem Erbarmungs-vollen Hertzen Gottes gegen die Sünder, fasset angezeigter maßen erstlich in sich: Daß GOtt aus Erbarmung alle und jede Sünder ohne Unterscheid und Ausnahme wolle selig haben.

Hiervon redet Petrus also: Nun erfahre ich in der Wahrheit, daß GOtt die Person nicht ansiehet, sondern in allerley Volck, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm an-

angenehm; v. 34. 35. Es hatte der liebe Apostel sich bisanhero in das Geheimniß der allgemeinen und unpartheyischen Liebe GOttes noch nicht recht finden können; sondern gemeinet, gleich wie das Heil von denen Jüden komme, also müsse es auch allein bey ihnen bleiben; wenigstens könte niemand selig werden, als wer durch die Beschneidung in die Gemeinschaft der Jüdischen Kirche wäre auf- und angenommen. Deßwegen er sich vor dem Umgang mit denen Heiden heftig fürchtete; weil er meinete, er würde dadurch verunreiniget werden. Aber GOTT belehrte ihn in einem Gesichte gantz ein anders, und erinnerte ihn, er solte sich zu dem Hauptmann Cornelio, der ihm würde fordern lassen, ohne Bedencken begeben. Dieser war ein Heyde, hatte aber den Zug GOttes zur Gnade gefühlet, entweder durch die Schriften der Propheten, welche ihm, weil er unter denen Jüden lebte, nicht konten verborgen seyn, oder, welches aus v. 36. wahrscheinlich, durch das Wort, welches JEsus in selbigen Gegenden verkündiget hatte. Jetzt

fürchtete er sich in der Erkänntniß seines Verderbens, und fehlete es ihn weiter an nichts, als daß er durch den H. Geist die Verklärung des gekommenen Heylandes lebendig in seiner Seelen erführe. Da nun Petrus auf Göttlichen Befehl in sein Haus kam, und das Werck Gottes an ihm und seinen Angehörigen erkañte, wurde er von der allgemeinen und unpartheyischen Liebe Gottes völlig überzeuget, und fieng auch gleich an von derselben zu zeugen und sie zu erheben. Er rühmet, daß GOTT kein Ansehen der Person brauche, sondern alle und jede Menschen wolle selig haben. Zeiget aber auch weißlich dabey die Ordnung, in welcher er sie wolle selig haben, wer ihn fürchte, das ist, wer in Furcht und Schrecken erkenne, daß er seinen Schöpffer beleidiget, und dessen Ungnade und Zorn auf sich geladen, und recht thue, im griechischen: wircke die Gerechtigkeit, das ist, trachte, ringe und bekümmert sey um die wahre Glaubens-Gerechtigkeit, woraus eine gründliche Lebens-Gerechtigkeit fliesset,

der

der sey ihm angenehm, werde von ihm zu Gnaden auf- und angenomẽn, von was vor einem Volck, Geschlecht, Stande ꝛc. er irgend seyn möchte. Woraus gantz klar erhellet, wie sehr diejenigen irren, welche aus diesen Worten eine Gleichgültigkeit der Religionen erweisen wollen: man habe sich um die Glaubens-Lehren eben nicht zu bekümmern, wenn man nur fromm lebe. Durch welche schädliche Meinung gar viele arme Gemüther jämmerlich herum getrieben werden; deren sich der HERR erbarmen, und ihnen zurecht helfen wolle. Ach! wenn sie wüsten wie nöthig und wie süß das lebende Erkänntniß JEsu CHristi sey, sie würden bald auf den rechten Weg eilen. Nichts folget also weiter aus diesen Worten, als daß GOtt alle Menschen aus erbarmender Liebe in einer vorgeschriebenen Ordnung wolle selig haben.

Die Wahrheit ist süß, und werth,

daß wir sie noch mehr bestätigen. Petrus sagt an einen andern Ort: GOtt will nicht daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Buß kehre, 2. Petr. 3, 9. und Paulus: GOTT will daß allen Menschen geholffen werde, und zur Erkäntniß der Wahrheit kommen; 1. Tim. 2, 24. Sie erhellet auch aufs deutlichste aus dem allgemeinen Beruf. GOtt der HERR läsſet sich an keinen Menschen unbezeugt, sondern rufet und locket jedermann zur Seligkeit. Zwar handelt er nach seiner Weisheit uns oftmahls unbegreiflich: dem einen vertrauet er einen Centner, dem andern zwey, dem dritten zehen; ein jeder aber wird von ihm zulänglich gerufen. Niemand, der verlohren gehet, wird an jenem Tage etwas zu seiner Entschuldigung vorbringen köñen; sondern alle und jede werden gestehen müssen, der HErr sey gerecht, und sie

selbſt

selbst Ursach an ihren Verderben; weil sie seiner rufenden Stimme nicht Gehör geben wollen. Und zwar wiederholet der treue GOTT seinen Beruf mannigfaltig; zum deutlichen Erweiß, wie ernstlich dieser sein Anbetungs-würdiger Wille. O gewiß, die Stimme des HErrn gehet mit mit Macht. Die Stim̃e des HERRN gehet herrlich. Lasset uns nur die Zeichen unserer Zeit prüfen. Jsts nicht also, GOtt rufet uns insgesamt oft und viel mit starcken u. herrlichen Stim̃en, wir sollen selig werden? Alle Wahrheiten, die uns aus dem Evangelio vorgehalten werden, von dem Guten das wir haben in Christo JEsu, von der herrlichen Ruhe in seinen blutigen Wunden, von dem Reichthum der himmlischen Gnaden-Güter, und von dem zukünftigen Erbtheil, sind starcke und herrliche Stim̃en: Wir sollen selig werden. Alle angenehme Empfindungen

und Rührungen, welche in unsern Hertzen durchs Wort entstehen, sind starcke und herrliche Stimmen: Wir sollen selig werden. Auch alle Wohlthathen überhaupt, mit welchen wir von der Güte GOttes überschüttet werden, sind Stimmen, mit welchen uns GOtt zur Seligkeit locket. Ich sage noch mehr: Wollen wir solche süsse und freundliche Lockungs-Stimmen nicht hören, so rufet er aus dringender Liebe mit harten Drohungs-Stimmen. Da gehet die Stimme des HErrn auf denen Wassern. Da donnert GOTT der Ehren. Da häuet die Stimme des HErrn wie Feuerflammen. Alle Trübsalen, die unsern Leib beschweren, und unsere Seele ängsten, sind Stimmen GOttes, wir sollen selig werden. Wir erschrecken zuweilen über den Fluch des Gesetzes. Wir erzittern über den Feuer-brennenden Zorn Gottes. Wir entsetzen uns vor den Tod. Wir werden

den mit Angst erfüllet bey dem Andencken an das künftige Gericht, und an die ewigen Höllen-Schmertzen. Gewiß, alle solche Schreckniſſe ſind Zeugniſſe, GOtt habe gegen uns ein **Hertz voll Erbarmung**, er wolle uns selig haben. Wir ſollen den betrübten und unglückſeligen Zuſtand unter der Sünde verlaſſen, denen verdamlichen Lüſten dieſer Erden entſagen, und dem zukünftigen Zorn in Eil entrinnen.

Sehet da, welch ein **Hertz voll Erbarmung hat GOtt** gegen verfluchte und verdamte Sünder! Welch ein Wunder der Liebe! Der hohe und erhabene GOTT recket ſeine Hände aus den gantzen Tag zu einem ungehorſamen Volck, das ihn feindlich entgegen wandelt! Ein Volck, das ihn mit Sünden unaufhörlich entrüſtet, iſt immerdar vor ſeinem Angeſicht, es ſelig zu machen. Er rufet allgemein und unermüdet: Kehret wieder, o ihr Sünder, kehret wieder!

So kommet denn herbey, Geliebte, und lasset euch erbitten einen Blick in das Hertz GOttes zu thun, wie gerne, wie gerne es euch selig haben wolle. Es sey ferne von euch, daß ihr die Offenbahrung dieser allgemeinen Liebe u. Erbarmung Gottes woltet zur Sicherheit und falschen Trost mißbrauchen. So machen es, leyder! viele tausend Menschen, welche dencken: Nun, weil GOtt alle Menschen will selig haben, so werden sie auch alle selig werden, so werde ich auch schon zur Seligkeit gelangen, ob ich mich gleich nicht von Hertzen zu GOtt bekehre, ob ich mir es gleich mit meinem Christenthum keinen grossen Ernst seyn lasse. Nicht also. GOtt hat dir, o Mensch, eine Ordnung vorgeschrieben, in welcher er dich selig haben will. Du sollst dich in der Erkänntniß deines Elendes mit Reue und Schrecken zu seinem Sohne JESU Christo begeben, und seine Gerechtigkeit durch den Glauben dir eigenthümlich machen, so solst du selig werden. Stehet dir aber diese Ordnung nicht an, so wisse, daß GOtt nicht nur wolle, du sollst selig werden, sondern daß er auch wolle, du sollst verdamt werden. Nemlich,

lich, das ist auch GOttes Wille: Wer nicht glaubet, soll verdammt werden.

Lasset euch aber die Verklärung dieser Liebe GOttes vielmehr zur kräfftigen Erweckung und Reitzung dienen, daß ein jeder unter euch, der noch unter der Sünde lebet, also dencke: Weil der gnädige und barmhertzige GOTT so ernstlich will, daß ich soll selig werden, so will ich diesem seinen guten Willen nicht länger widerstreben, sondern mich einmal unter die Flügel seiner allgemeinen Gnade sammlen lassen, ich will mich schicken und ihn begegnen. Denn woltet ihr ferner eure Ohren abwenden, da euch der HERR so Krafft- und Macht-voll rufet, sollte euch Sünde noch ferner lieber als Gnade seyn; so ist mir um euret willen bange, es möchte euch gehen wie denen Jsraeliten, welche die Stimme des HErrn auch nicht hören wollten, und erbitterten also seinen heiligen Geist, welcher darum ihr Feind war, und wider sie stritte, ich will so viel sagen: Jhr möchtet etwa gar in das Gericht der Verstockung und Verblendung fallen. Aber bedencket, welch ein Gericht würdet ihr einst tragen müssen.

Je

Je öfter und stärcker euch GOtt in diesem Leben gerufen, je grösser und unerträglicher wird dort eure Verdammniß seyn. Darum seyd doch hierbey ja nicht stoltz, sicher und unbeweglich, sondern fürchtet euch. Fanget an zu überlegen, was GOtt bisher an euch gethan, fanget an zu betrachten, wie ihr euch gegen ihn bezeiget. Vielleicht wird euer Hertz verwundet. Vielleicht werdet ihr beweget, daß ihr euch endlich durch die Liebes-Hände Gottes ergreifen, ja euch gar in seine Liebes-Arme einschließen lasset.

Sehet auch in das Hertz GOttes, ihr Armen und Elenden, die ihr traurig und bekümmert seyd über euer Verderben und grosses Sünden-Elend. Ihr zweifelt etwa aus Versuchung des Satans oder eures eigenen bösen Hertzens an der allgemeinen unpartheyischen Liebe GOttes, tretet doch näher, und betrachtet, wie das **Erbarmungs-volle Hertz GOttes** in Verlangen nach aller Menschen Seligkeit walle und brenne. Dis ist eure Klage: Ach! wer weiß, ob mich der liebe GOtt will selig haben, ich habe es zu arg gemacht, ich habe die göttliche Gnade zu lange verachtet,

tet, es wird wohl alles mit mir verlohren seyn, ich werde der Sünde nicht loß werden, ich werde nicht zu Christo nahen dürfen, GOtt mag wohl in Absicht auf mich vergessen haben gnädig zu seyn, vor mir mag er seine Barmhertzigkeit wohl verschlossen haben.

O nein, nein, quälet euch nicht mit solchen Gedancken. Da der getreue GOTT euch von Ewigkeit geliebet, da er eure Seligkeit von Ewigkeit gewollt, da er mit so vielen Gnaden-Zügen euch herum zu holen getrachtet, wie solte es möglich seyn, daß, da ihr kommet und wollet selig werden, er euch abweisen sollte? Nennet mir eine einige Seele, welche er abgewiesen? Das das ist seine Freude, daß er euch, wie eine Henne ihre Küchlein, unter die Flügel seiner Gnade huldreich einsammlen kan. Ihr müsset wohl eine zeitlang mit der betrübten Jüdischen Kirche traurig anstimmen: **Der HERR hat mich verlassen, der HERR hat mein vergessen.** Allein höret was der HERR antwortet: **Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich**

nicht

nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergesse, so will ich doch dein nicht vergessen. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich sammlen. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen; Jes. 49, 14. 15. c. 54, 7. 8.

Ergötzet euch aber an dem Liebesvollen Hertzen GOttes, ihr, die ihr schon gar sanftiglich unter denen Flügeln der allgemeinen Liebe des himmlischen Vaters ruhet, trauet, rühmet und jauchtzet. O wie hohe Ursach habet ihr, GOTT unaufhörlich zu loben und zu preisen, daß er euch mit einer ewigen Liebe geliebet, und darum aus lauter Güte zu sich gezogen. Zumahl wenn ihr dabey erwegen werdet, wie oft

oft euch der HERR nachgegangen, wie manche Stimme er habe müssen erschallen lassen, ehe ihr seinen liebreichen Ruf gehöret, was es ihn gekostet, ehe ihr selbigen angenommen und an euch kräftig werden lassen, wie ihr so lange durch Sünden ihn feindlich begegnet, bis er endlich mit seinem starcken Erbarmen euch überwunden und besieget, daß ihr euch müssen gefangen geben, und überreden lassen. Hier werdet ihr eine heilige Schamhaftigkeit in euch mercken, euch vor Ihm in Demuth neigen, und euch solcher Gnade unwürdig erkennen; wodurch aller Hochmuth des Hertzens mächtig wird niedergeschlagen, und alle Selbst-gefälligkeit unterdrücket werden. Lebet nun in solcher freyen Gnade, als in eurem Element. Das unendliche Erbarmen GOttes sey euer steter Trost. Keine Sünde, kein Teufel müsse euch denselben zunichte machen. Ihr seyd von

des

nen starcken Händen GOttes ergriffen, und werdet von denenselben vest gehalten, wer will euch daraus ziehen? Ihr seyd in die allmächtige Liebes-Arme GOttes eingeschlossen, wer will euch heraus reissen? Ja ihr lieget in dem Hertzen GOttes drinnen, wer will euch schaden? (Jes. 46, 3.)

Anderer Theil.

Zum andern fasset diese gute Botschaft in sich, daß GOTT aus Erbarmung seinen Sohn JEsum CHristum zum Friedens-Prediger in die Welt gesendet. Dieses zeiget Petrus an v. 36: Ihr wisset wohl von der Predigt, (sie hatten hiervon durch das gemeine Gerüchte schon etwas gehöret, nun bringt ihnen der Apostel diese angenehme Nachricht auf eine deutliche Weise,) welche GOTT zu denen Kindern Israel gesandt, und verkündigen lassen den Frieden, durch JEsum CHristum. In denen Zeiten

ten des alten Bundes sendete GOtt seine Propheten zum Volck, welche den Rath des Friedens offenbaren musten. Aber am letzten hat ihn die Liebe getrieben, durch den Sohn zu denen Menschen zu reden, Ebr. 1, 12. Dieser, weil er aus des Vaters Schoos kam, und also dessen Liebes-volles Hertz auf das allervollkommenste kannte, und die Gedancken des Friedens am tiefsten eingesehen, war am besten geschickt, solche den verlohrnen und armen Menschen kund zu thun. Er freuete sich auch schon lange zum Voraus darauf, daß er ein solcher Gnaden- und Friedens-Prediger seyn solte. Ich will predigen, sagte er im alten Bunde durch den Mund Davids, die Gerechtigkeit in der grossen Gemeine, siehe ich will meinen Mund nicht stopffen lassen, HERR das weissest du. Deine Gerechtigkeit verberge ich nicht in meinem Hertzen, von deiner Wahrheit und von deinem Heil rede ich, ich verhele deine Güte und Treue nicht vor der grossen Ge-

meine; Ps. 40, 10. 11. Worauf er sich nun so hertzlich gefreuet, das hat er im Anfang des neuen Testaments treulich ausgerichtet; wie wir aus der Evangelischen Historie wissen. Daß aber solches eine unaussprechliche Liebe des Vaters, und von dem Reichthum seiner Erbarmungen zeuge, erhellet theils aus der Sache selbst, theils auch daraus, weil Er solches lange vorher als eine hohe und theure Wohlthat verheissen hat. So ließ er schon davon durch Mosen weissagen: Ich will ihnen einen Propheten erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben, und er soll zu ihnen reden, alles was ich ihm gebieten werde; 5. B. Mos. 18, 18. Durch Jesaiam: Wie lieblich sind auf denen Bergen die Füsse des Boten, der den Frieden verkündiget; c. 57. v. 7. Durch Nahum: Siehe auf

denen

denen Bergen sind Füsse eines guten Boten, der den Frieden verkündiget; c. 2, 1. Und durch Malachiam: Bald wird kommen der Engel oder Gesandte des Bundes, deß ihr begehret; c. 3, 1. Solche Erbarmung des Vaters erkläret hier der Apostel also, daß er den gesandten Friedens-Prediger in seiner Göttlichen Herrlichkeit darstellet. Er nennet ihn einen HERRN über alles. Er ist der unumschränckte Beherrscher der gantzen Creatur, ein König aller Könige und HERR aller Herren; welches billig die Jüden bewegen solten, die Botschaft des Friedens mit gehorsamen Hertzen anzunehmen. Er zeiget auch, wie der HErr JESUS sein Lehr-Amt gar fleißig ausgerichtet: Die durch das gantze Jüdische Land geschehen ist, und angangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte; v. 37. Sel-

biges habe er mit Wunderwercken bestätiget; worzu GOtt seine menschliche Natur durch die Salbung mit dem Geiste ohne Maaß tüchtig gemachet: Wie GOtt denselben JEsum von Nazareth gesalbet hat mit dem H. Geist und Krafft, der umher gezogen ist, hat wohlgethan, und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn GOtt war mit Ihm; v. 38. Wovon die Apostel und Jünger unverwerfliche Zeugen waren, als welche es selbst mit Augen gesehen hatten. Welches Petrus in ihrer aller Nahmen bekennet: Wir sind Zeugen alles deß, was er gethan hat im Jüdischen Lande und zu Jerusalem; v. 39.

Zwar möchte man sagen, was gehet uns das an, daß GOtt denen Jüden eine so hohe Liebe erwiesen, und ihnen diesen grossen Friedens-Prediger gesendet. Er ist gewiß auch uns gesendet. Denn erstlich haben wir ja seine schönen Friedens-

dens-Predigten in Händen, so wie sie uns von denen Evangelisten sind aufbehalten worden, welche Geist und Leben sind, und durch deren Betrachtung unsere Hertzen in die innigste Vergnügung und Freude können versetzet werden. Zum andern hat der treue Heyland das Evangelische Predigamt eingesetzet, welches noch immer an seiner statt die liebliche Botschaft des Friedens bringen muß, und ist rechtschaffener Knechte GOttes ihr vornehmstes Geschäfte, daß sie an Christus statt uns zurufen, wir sollen uns mit GOTT versöhnen lassen. Drittens offenbaret sich dieser grosse Friedens-Prediger auch innerlich im Hertzen. In denen Hertzen der Unbekehrten beweiset er sich kräftig durch seine zuvorkommende Gnade, indem er ihnen zuweilen empfindlich zuerkennen giebet, wie unglückselig sie in ihrem Sünden-Dienst, wie sie keinen Frieden haben, wie sie bey allen ihren irrdischen Vergnügungen und Lustbarkeiten keine wahre Ruhe finden. Daher kommt die Unruhe, welche irrdische Gemüther oftmals bey dem Dienst der Eitelkeit in sich fühlen. Er suchet sie auch zu über-

zeugen, wie sie bey ihm allein den wahren Frieden finden könten. Diese Gedancken entstehen nicht von ohngefehr. Es redet der Friedens-Prediger. Dis ist eine Stunde der Heimsuchung. Itzt solte man weiter hören. Aber die meisten verderben solche Stimme, wenden ihre Ohren ab, und gehen wieder in ihre Zerstreuungen und einmahl beliebte Eitelkeiten. Ach lieben Menschen! wie wohl thätet ihr vor eure armen Seelen, wenn ihr bey der Unruhe in eurem Sünden-Dienst stille stehen bliebet, und solchen melancholischen Gedancken, wie ihr sie fälschlich nennet, beständig und ernstlich nachhienget. O das wäre eine selige Unruhe, eine gesegnete Traurigkeit! Denn sie würde euch gewaltig treiben, die wahre Ruhe und den süssen Frieden, welchen JEsus CHristus so treulich und liebreich anbietet, anzunehmen. Besinnet euch doch recht, und da die Liebe GOttes sich an euch so herrlich offenbaret, daß sie durch den grossen Friedens-Prediger CHristum JEsum, welcher ist ein HERR über alles, die Versöhnung und den Frieden antragen lässet, so widersetzet euch nicht, bleibet

nicht

nicht muthwilliger weise ferner Rebellen und Feinde, es möchte sonst der Feuer-brennende Zorn GOttes euch, ehe ihr es vermuthet, ergreifen. Dencket nicht, es sey was geringes, daß ihr die Friedens-Predigten JESU nichts achtet, daß ihr die Stimme seiner Knechte lasset vergeblich seyn, daß ihr so manche innere Uberzeugungen und Rührungen verderbet. GOTT wird es einmahl von euch forden. (5. Mos. 18, 18.) Was wollet ihr wohl dem HErrn an jenem grossen Gerichts-Tage antworten, wenn er euch fraget: Ich habe dir, o Mensch! durch meinen Sohn den Frieden anbieten lassen, aber du bist in deiner Feindschaft und gehäßigen Sinn stets fortgegangen, und hast keine Gnade haben wollen, warum hast du das gethan? Leset hievon weiter nach Ebr. 1 = 4. c. 12, 25.

Erkennet man aber JESUM in der Wahrheit als seinen Lehrer, so höret man innerlich, wie lieblich, süß und angenehm er das Wort des Friedens auszusprechen pflege. Wenn eine Seele den Sinai verlässet, und gen Zion kommet, ich meine, wenn sie aus dem

Gesetz ins Evangelium übergehet, so höret sie zuerst das Wort JEsu: Friede sey mit dir. Dadurch wird sie in ein starckes Vergnügen versetzet, welche Lust sie auch in ihrem gantzen Leben nicht vergessen kan. Habt ihr nun dis, Geliebte, erfahren, so übergebet doch euer Hertz dem lieben Heylande zu einen steten Lehr-Stuhl, lasset euch von ihm unterrichten von denen Geheimnissen und Tieffen der Erbarmungen und Gnaden des himmlischen Vaters; denn ihr wisset ja, daß niemand den Vater kene als nur der Sohn, und wem es der Sohn wolle offenbaren. Ihr seyd nun seine Freunde, so wird er euch gewiß das Hertz des Vaters zeigen, euch einen Blick nach den andern lassen hinein thun, und so werdet ihr GOTT immer mehr und mehr lebendig erkennen lernen. Mercket nur dabey, daß dieser Friedens-Prediger zuweilen schweige. Dis geschiehet in der Stunde der Anfechtung. Da wird euch bange werden, da werdet ihr oft seufzen müssen: Ach, daß ich wiederum hören möchte, daß mein JEsus redete, daß er mir wiederum

Frie-

Friede zusagte. Doch habt ihr dabey den Trost, daß er niemals von euch wegfliehe, nach der Verheissung: Der HERR wird deinen Lehrer nicht lassen wegfliehen, sondern deine Augen werden deinen Lehrer sehen; Jes. 30, 20. Er wird bald wieder in euch den Ueberfluß des Friedens offenbahren, da werdet ihr GOTT in neuer Krafft loben, daß er euch JESUM Christum als einen Friedens-Prediger gesendet.

Dritter Theil.

Zum dritten enthält diese gute Botschaft, daß GOtt aus Erbarmung durch Christi Tod die Erlösung und die wahre Seligkeit erwerben lassen. Es meldet der Apostel, daß Christus durch den schmählichen Creutzes-Tod sein Leben endigen müssen. Sie haben ihn, sagt er, getödtet, und an ein Holtz gehangen. Welches also aus vorbedachten

Rath und Vorsehung GOttes geschahe; Apost. Gesch. 2, 23. damit er vor die Sünden des gantzen menschlichen Geschlechtes büssen, und selbigem die ewige Seligkeit erwerben möchte. Nachdem er nun also ein Opffer vor die Sünde gebracht hatte, das ewiglich gilt, siehe, so wurde er vom Vater aus dem Tode wieder auferwecket. Darum heist es in unserm Text: Denselben hat GOTT auferwecket am dritten Tage, v. 40. Die Gewißheit dieser Auferweckung gründet sich auf die Erfahrung der Jünger JEsu: GOtt hat Ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volck, sondern uns, denen vorerwehlten Zeugen, die wir mit Ihm gessen und getruncken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten. v. 41. Sie erhellet auch daraus, weil der Heyland nach seiner Auferstehung denen Jüngern den Befehl selbst gegeben, sie solten predigen,

digen, Er lebe, und werde einst erscheinen, als ein von GOTT verordneter Richter der Lebendigen und der Todten, und er hat uns geboten zu predigen dem Volck, und zu zeugen, daß er ist von GOTT verordnet ein Richter der Lebendigen und der Todten. v. 42.

Hie eine gute Botschaft! Uber diese Erbarmung des Vaters muß sich der Sohn selbst verwundern, und in einem allerheiligsten Erstaunen ausrufen: Also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben; Johan. 3, 16. und Paulus rühmet: Darum preiset GOtt seine Liebe, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch seine Feinde waren. Röm. 5, 8. Lasset uns dis grosse Wunder der göttlichen Liebe beschauen, und abermal in

das

das Erbarmungs-volle Hertz Gottes einen Blick thun.

Durch den Tod JEsu hat uns die Liebe GOttes von der Sünde erlösen lassen. Wir hätten uns ewig mit der Sünde quälen sollen. Dis jammerte GOTT. Er wolte nicht haben, daß solches geschehen möchte. Darum muste der Sohn GOttes sie fühlen. Ach, wie sauer, wie sauer ist dis dem frommen Heyland worden! Wir mögen es aus seiner eigenen Klage erkennen. Es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl, es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kan, ihrer ist mehr denn Haar auf meinem Haupt, und mein Hertz hat mich verlassen. Ps. 40, 13. Er selbst war rein, heilig und unschuldig; aber der HERR hatte unser aller Sünde auf Ihn geworffen, die muste Er nun fühlen, als seine eigene, und machten sie Ihm unaussprechliche Schmertzen. Er fühlete sich in der Grube des Verderbens, in dem allerdicksten Schlamm und Koth. Wie jämmerlich schrie er: Errette mich, o Vater! aus dem Koth, daß ich nicht versincke.

Eile

Eile mich zu erretten, eile mir zu helfen. Ja er muste endlich um unserer Sünde willen sterben. Und also hat Er uns von der Sünde erlöset. Unbekehrte Menschen verstehen nicht, welch eine hohe Wohlthat diese Erlösung sey. Woher kommts? Sie sind wie Säue, welche sich in dem Mist- und Dreck-Pfützen der Sünden herum wältzen, und daran ihre Lust haben. Seelen die eine wahre Bekehrung erfahren, wissen diese Wohlthat hoch zu schätzen. In der Bekehrung wird die Sünde in ihrer Abscheulichkeit in tausend Schmertzen gefühlet. Die Seele lieget in der Schlam-Grube mit vielem Verdruß. Sie muß befürchten, sie werde immer tieffer in den Koth hinein sincken, wo ihr nicht der HERR die Hände entgegen reiche, und sie heraus ziehe. Da lernet sie ihrem Erlöser in der Wahrheit nachbeten: GOTT, hilf mir! ich versincke in tieffem Schlamm, da kein Grund ist, errette mich aus dem Koth, daß ich nicht versincke. Da wird ihr denn durch göttliche Erleuchtung offenbar, daß der HErr JESUS sie durch seinen Tod von der Sünde erlöset. O welch eine

Freu-

Freude ermuth beweiset. Sie sollen wis dancket, Ottes Zorn vom Himmel werde in Bahret werden über ihr gottloses gepsen und Ungerechtigkeit. Rom. 1, 15. Die häuffen sich nach ihren verstockten und unbußfertigen Hertzen den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbahrung des gerechten Gerichts. Röm. 2, 5. Denn GOTT hat ein wahres Wort ausgesprochen: Ich werde ihre Sünde wol heimsuchen, wenn meine Zeit kommt, sie heimzusuchen. Solte nun sein Zorn hier nicht über ihnen offenbahret werden, so wird es gewiß dort geschehen. Aber wenn der Mensch in die Busse kommt, da erfähret er, was das heisse: GOTT zürne. GOTT sey nicht ein GOTT dem gottlos Wesen gefalle, wer böse sey, könne nicht vor Ihm bestehen. Jetzt muß er klagen: Dein Grimm, o GOtt! drücket mich, du drängest mich mit allen deinen Fluthen. Deine Fluthen rauschen daher, daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brausen, alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich. Zwar erfahren nicht alle die Kraft des göttlichen Zorns in

glei-

fenbar werden. Sie fühlen sich, als Erlösete des HErrn, von der Sünde, siehe, da werden sie gleichsam aus denen Tieffen der Erden herauf geholet, und wieder lebendig gemacht.

Durch den Tod JESU sind wir vom Zorn GOttes erlöset worden. Unser GOtt ist ein gerechter GOtt, ein verzehrend Feuer. Ewig hätten die Schaalen seines Zorns über die Uebertreter seiner Gebote sollen ausgegossen werden. Das solte nicht geschehen, darzu war seine Barmhertzigkeit zu brünstig, darum muste der liebe Heyland den Zorn des Vaters fühlen. Dis presste Ihm die gerechte Jammer-Klage aus: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen! Endlich muste Er durch den Tod der göttlichen Gerechtigkeit ein Löse-Geld vom unendlichen Werth bringen. Welch eine hohe Wohlthat diese Erlösung sey, wissen sichere Welt-Menschen ebenfalls nicht. Weil sie sich nichts aus der Sünde machen, so meinen sie, GOtt mache sich auch nichts draus, Er zürne nicht; zumal wann er sie um ihrer Sünde willen nicht gleich strafet, sondern von einer Zeit zur andern nachsiehet,

und

und Langmuth beweiset. Sie sollen wissen: GOttes Zorn vom Himmel werde offenbahret werden über ihr gottloses Wesen und Ungerechtigkeit. Rom. 1, 15. Sie häuffen sich nach ihren verstockten und unbußfertigen Hertzen den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbahrung des gerechten Gerichts. Röm. 2, 5. Denn GOTT hat ein wahres Wort ausgesprochen: Ich werde ihre Sünde wol heimsuchen, wenn meine Zeit kommt, sie heimzusuchen. Solte nun sein Zorn hier nicht über ihnen offenbahret werden, so wird es gewiß dort geschehen. Aber wenn der Mensch in die Busse kommt, da erfähret er, was das heisse: GOTT zürne. GOTT sey nicht ein GOTT dem gottlos Wesen gefalle, wer böse sey, könne nicht vor Ihm bestehen. Jetzt muß er klagen: Dein Grimm, o GOtt! drücket mich, du drängest mich mit allen deinen Fluthen. Deine Fluthen rauschen daher, daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brausen, alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich. Zwar erfahren nicht alle die Kraft des göttlichen Zorns in

glei-

gleichem Grad; aber ein jeder, dessen Bekehrung rechter Art, muß etwas davon schmecken, und dis wenige ist schon fähig ein unzähliches HERR erbarme Dich! HERR sey mir gnädig! im Grunde des Hertzens auszupressen. Wird denn einer solchen Seele im göttlichen Lichte offenbar, daß JESUS sie von dem Zorne GOttes erlöset, O wie ist ihr diese Erlösung eine so theure und wichtige Sache! Sie gehet aus ihrem Angst-Kercker in die Felder des Friedens, und in die angenehmen Gegenden der Gnade, und singet mit Lust und Hertzens-Vergnügen das Neu-testamentische Lied Jes. 21, 1. Ich dancke Dir, HERR, daß Du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich wieder: Siehe GOtt ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; Denn GOTT der HERR ist meine Stärcke und mein Psalm, und ist mein Heil. Sehet, da wird die Erlösung vom Zorne GOttes verherrlichet und

gepriesen. Will der HERR eine Seele auserwählt machen, so wirft er sie wol aufs neue nach solchen Tagen des Evangelii wieder in diesem Schmeltztiegel. Er entziehet seinen Trost. Da dünckt ihr, GOtt zürne. Da saget sie zu ihn: **Du bist mir verwandelt in einen Grausamen.** Sie fraget: **HErr, wie lange wilst du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir?** durch solche Läuterung wird nur die Erlösung vom Zorne GOttes desto theurer, und derselben Vortreflichkeit desto mehr erkannt und gerühmet.

Durch den Tod JESU hat uns die Liebe GOttes vom Tod erlösen lassen. Wir solten um der Sünde willen durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn. Dieser allgemeine Tyrann solte unsere Leiber denen Gräbern, und unsere Seelen der ewigen Quaal überliefern. Dis wolte **GOttes Erbarmung** nicht geschehen lassen. Darum muste der liebe Heyland sterben. **Mit seinem Tod hat er den Tod die**

Macht

Macht genommen. Der Tod ist todt. Nun ist ein Spott aus dem Tod worden. Er muß uns dienen. Er bringet unsere Leiber zur Ruhe, und unsere Seelen in dem Schooß eines versöhnten Vaters, woselbst sie ewig sollen erquicket und erfreuet werden. O wie groß ist die Wohlthat dieser Erlösung! Sichere Welt-Christen erkennen solche nicht. Sie haben nie die Schrecken des Todes recht empfunden. Sie haben nie in Aufmercksamkeit überleget, welch einen grimmigen Feind sie an dem Tode haben. Und wenn auch zuweilen einige Furcht in ihnen entstanden, so haben sie auf alle ersinnliche Art selbige zu vertreiben gesucht. Wenn der Mensch in die Buße kommt, wird er gemeiniglich mit Schrecken des Todes überfallen. Da lernet er den Tod als einen grausamen Feind erkennen. Er fürchtet ihn heftig, er werde ihn in ein ewiges Verderben stürtzen. Dis würcket Eilen. Da hat der Mensch keine Ruhe, er muß zur Gnade, es möchte ihm sonst beym Verweilen der Tod ergreifen. Gehet er aber über in die Gna-

de, gelanget er zur Gewißheit der Vergebung der Sünden, so fühlet er sich als einen Erlöseten des HErrn vom Tod, und preiset die Erbarmung GOttes, die ihn durch den Tod CHristi vom Tod befreyen lassen. Unter dem Evangelio sehnet sich die Seele oft nach den Tod, sie fühlet hier noch manche Gebrechen und Schwachheiten an sich, und möchte doch gerne ihrem holden Jmmanuel in der Vollkommenheit dienen und lieben. Darum seufzet sie: Ach! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. Sie weiß, wenn die irrdische Hütte entzwey bricht, so werde sie zum völligen Besitz und Genuß GOttes, CHristi, und aller himmlischen Herrlichkeiten gelangen. Wer kan es ihr verdencken, wenn sie sich auf den Tod freuet? Doch gefället es freylich zuweilen GOTT, daß Erlöseten des HErrn noch mit der Furcht des Todes kämpfen müssen Dis geschicht in der Stunde der Anfechtung. Jn der Schrift finden wir hiervon die Exempel Hiobs, Davids und Hiskiä. Alle drey aber wurden durch die Furcht angetrieben,

zu

zu eilen zur Gewißheit der Vergebung ihrer Sünden. Hiob fragte GOtt: Habe ich gesündiget, was soll ich dir thun, o du Menschen-Hüter, warum macheſt du, daß ich auf dich stosse und bin mir selbſt eine Laſt, und warum vergiebeſt du mir meine Miſſethat nicht, und nimſt nicht weg meine Sünde? Denn nun werde ich mich in die Erde legen. Hiob 7, 20. 21. Er wolte so viel sagen: Ich bin durch meine bisherigen Leyden so abgemattet und entkräftet, daß ich den Tod stündlich erwarten muß. Das gröſte Elend aber iſt, daß ich nicht in mir die Verſicherung der Vergebung meiner Sünden empfinde, darum suche ich ſie von dir, mein GOTT, in aller Eil, laß mir ſie ja wiederfahren, ehe ich ſterbe. David ſagte zu dem HErrn: Laß ab von mir (mit der Anfechtung, als ob ich nicht bey dir in Gnaden wäre,) daß

ich mich erqvicke, (mit der Gewißheit der Vergebung der Sünden,) ehe denn ich hinfahre, und nicht mehr hie sey, (ehe denn ich sterbe) Ps. 39, 14. Da Hiskias den Tod vor sich sahe, fürchtete er sich heftig. Warum? Es war ihn um Trost der Vergebung der Sünden sehr bange, aber in diesem Kampf nahm sich der HERR seiner Seelen hertzlich an, daß sie nicht verdürbe; denn er warf alle dessen Sünden hinter sich zurücke. Jes. 38, 17. Daraus man siehet, daß die Furcht des Todes in Anfechtungen gar eine gute und gesegnete Frucht hervor bringe. Ist denn der Kelch dieses Leydens ausgetruncken, und die Furcht des Todes überwunden, da loben solche Seelen ihren GOTT, daß er sie vom Tode durch seinen Sohn erlösen lassen. Auf solche Arth werden auch die letzten Schrecknisse in der letzten Todes-Stunde von denen Gläubigen überwunden, und die Erlösung vom Tode wird zur selbigen Zeit in ihnen aufs kräftigste verherrlichet.

Durch

Durch den Tod JEsu hat uns die Liebe GOttes von der Gewalt des Teufels erlösen lassen. Ebr. 2, 14. Diese Wohlthat wird auch von Unbekehrten nicht eingesehen; denn sie fühlen nicht, in welch einer elenden Sclaverey sie leben. Der Teufel verdeckt es ihnen. Er braucht allerhand Räncke, daß er ihnen die Augen zuhalte. Viele mag er darum nicht an dicken Stricken führen, sondern nur an dünnen Faden, damit er sie gantz unvermerckt an sich behalte, und mit sich ins Verderben ziehe. Dahero kan der Teufel alle äussere Erbarkeit leiden, alle äussere Schein-Tugenden, äussere gut scheinende Ubungen, Beten, Singen, Kirchengehen ꝛc. wenn es nur nicht an die Bekehrung kömmt, wenn nur das Hertz unverändert bleibt. Weil er nun solche in guter Ruhe lässet, so werden sie sicher, und dencken, der Teufel sey viele tausend Meilen von ihnen entfernet, da er doch mitten in ihren Hertzen sitzet und darinnen würcket. Fängt aber der Mensch an sich rechtschaffen zu GOTT zu bekehren, da zeigt sich der Teufel erst als ein Teufel, da wütet und tobet er, da wirft er Steine in den Weg,

da sucht er das Werck GOttes auf alle Arth und Weise zu hindern. Allein wenn der Mensch nur treu ist, so wird er durch GOTTES Macht aus seinen Klauen gerissen, und kan freudig sagen: GOtt Lob ich bin nunmehr von der Obrigkeit der Finsterniß heraus gerissen und errettet. Er bleibt zwar ein Feind durchs gantze Christenthum, und stellet er denen Gläubigen unaufhörlich nach. Er gehet herum, wie ein brüllender Löwe und suchet, ob er sie verschlingen möge. Allein er kan nur brüllen, aber nicht schaden. Er wird besieget und überwunden. Die Gläubigen erhalten über ihn einen Sieg nach den andern. Und so können sie gewiß seyn, daß sie Erlösete von der Gewalt des Teufels.

Durch den Tod JEsu hat uns die Liebe GOttes von der ewigen Verdamniß und unendlichen Höllen-Quaal erlösen lassen. Diese hohe und grosse Erbarmung GOTTes wissen unbekehrte Menschen gleichfalls nicht zu schätzen. Die Ursach ist, sie wissen nicht was Hölle und Verdammniß sey. Wenn der Mensch in die Busse kömmt, und lebendig einsiehet, daß er durch die Sünde

von

von GOtt geschieden, da trift ihn Angst der Höllen. Ja er wird oftmahls mit der Furcht der ewigen Verdammniß überfallen, daß er dencket, wer weiß, ob ich werde durchkommen, vielleicht erzeiget mir GOTT nicht Gnade, ich werde wol müssen verlohren gehen. Da sehnet er sich nach der Erlösung von der Höllen. Geschicht denn, daß er solche im Glauben fasset, so entstehet innige Freude, da wird die Wohlthat der Erlösung von der Höllen gepriesen, und in grossen Vergnügen empfunden. Im Fortgange des Christenthums verbirget sich GOtt zuweilen. Wir werden von seinen Trost-Brüsten abgesetzt. Wir fühlen uns dürre. Uns düncket wir sind ohne GOtt. Da ist ein Vorschmack der Höllen. Zeiget sich aber der HERR wieder in seiner Freundlichkeit und gnädigen Blicken, so erheben wir die Erlösung von der Höllen in grosser Freude. Und so können wir jauchtzen: Trotz Sünde, Trotz Teufel, Trotz Höllische Pforten, ich bin nun ein seliges Gottes-Kind worden.

Sehet, Geliebte, das hat es auf sich, daß wir sind Erlöseте des HErrn von

der Sünde, vom Zorn GOttes, vom Tod und der Gewalt des Teufels, von der Höllen. Darum mögen wir wol hoch her rühmen: O ewige Liebe sey ewig gepriesen, daß du eine so herrliche Erlösung erfinden lassen! O holder Erlöser, sey hertzlich gelobet, daß du durch deinen Tod eine solche Befreyung erworben!

Nicht allein aber das; sondern Gottes Liebe hat uns auch durch den Tod JEsu grosse Seligkeiten und Herrlichkeiten, eine Fülle der Gnaden und Gaben zubereiten lassen. Und billig fraget Paulus: da GOTT seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken? Nun kan die ewige Liebe, da wir versöhnet sind, unsere Hertzen mit Zucker-süssen Gaben erfüllen. Nun kan sie sich über uns ausgiessen in starcken Gnaden-

Ströh-

Ströhmen. Nun kan sie immerdar mit ihrem Reichthums-Horn uns entgegen kommen. Lasset uns nur etwas davon in Kürtze anzeigen.

Es ist uns zubereitet die Gnade der Erkänntniß der göttlichen Geheimnisse. Wir können erkennen, was GOTT bereitet denen die ihn lieben, welches sonst kein fleischlich Auge sehen, und kein Ohre hören kan, welches auch in keines unbekehrten Menschen Hertz komt. 1. Cor. 2, 9. Es ist uns zubereitet die Gnade der Liebe gegen unserm Blut-Bräutigam, der sich an uns zu todte geliebet. An dieser feurigen Gluth können wir leicht unser Liebes-Lichtlein anstecken. Es ist uns zubereitet der schöne Schmuck der Gerechtigkeit des Erlösers. Sein Gehorsam soll unser Gehorsam seyn. Sein Leyden soll unser Leyden seyn. Also soll nichts Verdammliches an uns seyn, also sollen wir allerdinge schöne seyn, und kein Flecken an uns ersehen werden. Wir dürfen sagen: HErr JESU, du bist für mich zur Sünde gemacht, hast meine Sünde auf dich genommen, meine Sünde deine Sünde genennet (Ps. 40, 13.) auf daß ich würde in dir die

Ge-

Gerechtigkeit GOttes. (2. Cor. 5, 21.) Es ist uns zubereitet der süsse Genuß des Friedens, welcher höher ist als alle Vernunft, welche Annehmlichkeit kein menschlicher Verstand fassen kan. Es ist uns zubereitet grosse Kraft, unsern Feinden, Teufel, Welt und Sünde muthig under die Augen zu gehen, ihnen die Spitze zu bieten, sie zu überwinden und unter den Fuß zu treten. Grosse Kraft mehr und mehr einzudringen in die Aehnlichkeit des vollkommenen Tugend-Vorbildes JESU CHristi. Es ist uns zubereitet eine Freudigkeit, bey allem Gefühl der übrigen Sünden-Mängel dennoch getrost, unverzagt und ohne Grauen zu seyn. Denn in denen blutigen Wunden JEsu ist herrliche Ruhe. Da hinein darf man mit guten Muth springen, als in ein Meer, da wird man abgewaschen und gereiniget. Wir haben einen freyen und offenen Born wider alle Sünde und Unreinigkeit. Das giebt Trost, das giebt lebendigen Trost. Es ist uns zubereitet das Recht der Kindschaft. Sehet welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir GOttes Kinder seyn sollen. Nun sollen wir

sitzen

sitzen in dem Schooß des himmlischen Vaters, und sollen von ihm nichts anders als Liebes und Gutes erwarten. Er will vor uns in allen Umständen sorgen, wir sollen nur getrost alles ihm befehlen, er will alles wohl machen. Es ist uns zugerichtet die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit. Sind wir Kinder, so sind wir ja auch Erben. Wir sind Erben GOTTes. GOTT selbst ist unser Erbtheil. Ja alles was er hat, besitzet und genisset von Herrlichkeiten und Seligkeiten ist unser Erbtheil, das sollen wir auch einst erlangen. Wir sind Mit-Erben Christi. Was Christus vor Herrlichkeiten und Seligkeiten erlanget, nachdem er sich zur Rechten der Majestät im Himel gesetzet, daran sollen wir einst mit Theil haben. Und wegen dieser Erbschaft ist uns ein Pfand zubereitet, der heilige Geist. Dieser soll in uns wohnen, und so oft wir dessen Trieb füh-

fühlen, so oft sollen wir überzeuget werden, unser Erbtheil sey uns gewiß. Doch ist unmöglich diese himmlische Güter und Schätze des Heyls alle zu erzählen. Seelen die zum Heil gelanget, finden diese Reichthümer vor sich, und ergötzen sich daran; woraus ihnen eine gründliche Freude entstehet, gegen welche alle Welt-Freude vor nichts zu achten. Aus welcher Freude ein süsses Lob GOttes entspringet, daß sie sagen: Gelobet sey GOTT und der Vater unsers HERRN JESU Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Seegen in himmlischen Gütern durch Christum. Epheſ. 1, 3. Sind wir aber schon hier mit himmlischen Gütern so reichlich gesegnet; so mag wol die Seligkeit in der Vollendung, wie sie dort offenbaret werden soll, von überschwenglicher Fülle seyn. Halleluja! Die Erlöseten des HERRN werden

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174398782X/phys_0212
DFG

den wieder kommen, und gen Zion komen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreiffen, und Schmertz und Seufzen wird weg müssen. Jes. 35, 10.

Hier müssen wir noch einen Blick in das Erbarmungs-volle Hertz Gottes thun, und sehen, wie er solche Erlösung und Seligkeit allen und jeden Menschen, keinen einigen ausgenommen, erwerben lassen. Dis bezeuget die Schrift vielfältig: GOtt hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern für uns alle dahin gegeben. Röm. 8, 32. CHristus hat sich für alle zur Erlösung gegeben. 1 Tim. 2, 6. Er ist die Versöhnung vor der gantzen Welt Sünde. 1 Joh. 2, 2. O ein süsses Evangelium! So wisset nun, ihr Sünder, solltet ihr auch die allerschlimsten und ärgsten seyn, euch allen hat Gott aus Liebe eine Erlösung und herrliche Seligkeit erwerben lassen:

Ein

Ein jeder unter euch darf sicher schlüßen: GOTT hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern für alle Menschen dahin gegeben, ich bin auch ein Mensch: folglich hat GOtt seinen Sohn vor mich dahin gegeben. Christus hat sich für alle Menschen zur Erlösung gegeben, ich bin auch ein Mensch, folglich hat sich Christus auch für mich zur Erlösung dahin gegeben. Christus ist die Versöhnung vor der gantzen Welt Sünde, ich gehöre zur Welt, folglich ist Er auch die Versöhnung vor meine Sünde. Christus ist kommen, die Sünder selig zu machen, ich bin auch ein Sünder, folglich will Er auch mich selig machen.

Hier ist eine Trost-Quelle vor alle arme, geängstete und betrübte Gewissen. Aber niemand darf hierzu nahen, wer noch stoltz ist in seinen Sünden. Viele tausende in unserer Christenheit thun es zu ihrer grossen Verdammniß. Sie sagen:

gen: Hat GOtt alle Menschen erlösen lassen, ist Christus für alle gestorben, so kan ich wol in meinen Sünden liegen bleiben, und meine Lüste dabey ausüben, Gott wird es nun so genau nicht nehmen, warum wäre sonst Christus gestorben. So wollen sie ihren alten Adam mit dem Rock der Gerechtigkeit JEsu fein warm zudecken. O ein verfluchter Mißbrauch eines so H. Evangelii! Ach, entsetzet euch davor, und habt ihr euch bisher so heftig versündiget, und Christum zum Sünden-Diener gemacht, so klaget es GOtt mit vielen Thränen, und erwecket euch, diese Erlösung in euch zu erfahren, diese Seligkeit in euch zu empfinden; denn ihr werdet mir gestehen müssen, daß bey allem eurem selbst gemachten Trost ihr doch nichts Lebendiges in euch geschmecket. So machet euch nun auf, und da auch vor euch eine ewige Erlösung erfunden, da auch euch eine ewige Seligkeit zugerichtet ist, so müsse euch solches zur Reitzung dienen, ja nicht ferner in der Sünde liegen zu bleiben, sondern da der HErr JESUS euch zurufet als Gefangenen: Gehet heraus! da er zu euch, da ihr in Finsterniß sitzet, saget: Kommet

hervor! so höret seine Stimme, gehet heraus aus dem Kercker der Sünden, kommet hervor aus der Finsterniß, so sollet ihr euch am Wege weiden, und auf allen Hügeln eure Weide haben. Euch soll weder hungern noch dürsten, ihr sollet volle Gnüge haben, euch soll keine Hitze noch Sonne stechen, euer Erbarmer will euch führen, und an die Wasserquellen leiten. Jes. 49, 9. 10.

Nun was soll ich zu denen sagen, welche sich mit Fug und Recht können Erlösete des HERRN nennen, welche in dem Besitz derer angeführten Seligkeiten stehen? Das sage ich ihnen: Erquicket euch fein fleißig an dem Erbarmungs-vollen Hertzen GOttes in Christo JESU. Erkennet, welche reiche Ausflüsse seiner Liebe in eure Hertzen geströhmet. Ubet euch, in demüthigen Blicken immer tiefer in das Vater-Hertz GOttes zu schauen, wie es in dem Sohne zu euch geneiget. Nehmet aus dieser Fülle Gnade um Gnade, Kraft um Kraft, Heil um Heil,

Se-

Segen um Segen. O wie manchen süssen Geschmack der Freundlichkeit GOttes werdet ihr erlangen! Wie wird sich der geschenckte Erlöser euch so lieblich offenbaren! Wie wird er unaufhörlich als euer Immanuel, Bruder, Freund und Bräutigam sich euren Seelen nähern! Wie wird er aus seiner himmlischen Schatz-Kammer euch einen Vorrath nach den andern heraus geben! Dadurch werdet ihr kräftig ermuntert werden, eurem liebreichen himmlischen Vater euch gantz aufzuopffern, und in einer steten Heiligkeit vor Ihn zu wandeln. Ihr werdet willig seinen Willen zu vollbringen suchen, zur Danckbarkeit vor die treue Liebe, die in so reichem Maaß in euch offenbahret worden. Nichts Irrdisches wird euch nun besiegen können. Der Welt ihr Wesen, Schein und Tand wird euch ein grosser Gräuel seyn. Ihr werdet euch hüten auch das Zarteste anzurühren. Ihr werdet euch GOTT zum Eigenthum verschweren. Die reinen Himmels-Lüfte sind kräftig genung eure Hertzen von Welt und Sünde ab- und Himmel-an zu ziehen. Vergnüget euch oft in an-

genehmen Lobes-Erhebungen der empfangenen Gnade. Dis ist eine Ubung mit welcher sich die Geister der vollendeten Gerechten und die Menge der himmlischen Heerscharen beschäftigen. Habt mit ihnen hierinnen Gemeinschaft, und freuet euch, daß solches dort in der Vollkommenheit ohne Abwechselung geschehen werde.

Vierdter Theil.

Endlich fasset diese gute Botschaft noch in sich, daß GOTT aus Erbarmung denen Sündern in seinem Worte geoffenbaret hat, wie sie durch den Glauben der Erlösung und Seligkeit sollen theilhaftig werden. Der Apostel beschliesset also: Von diesem (JESU) zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen Vergebung der Sünden empfahen sollen alle, die an Jhn gläuben. v. 43. Es würde uns freylich alle bisher gepriesene Liebe GOttes nicht können zu statten kommen, wo

diese

diese Offenbarung nicht geschehen. Wir sind von Natur blind. Unser Verstand ist verfinstert. Wir wissen die Wege des Friedens nicht. Darum hat GOtt sein Erbarmungsvolles Hertz auch darinnen kund werden lassen, daß er uns in der H. Schrift gezeiget, wie wir durch den Glauben der Vergebung der Sünden, oder der Erlösung und Seligkeit sollen theilhaftig werden.

Dieses hat er sehr häufig und reichlich gethan; damit unsere Hertzen recht gewiß davon werden möchten. Im alten Bunde durch die Propheten; welche insgesamt den Erlöser mit lieblichen Farben abmahlen, selbigen in seiner Herrlichkeit und Schönheit darstellen, die Erlösung und erworbene Seligkeit hoch rühmen, und uns locken, daß wir sie durch den Glauben annehmen sollen.

Ich würde die Gräntzen einer Predigt überschreiten, wenn ich die Zeugnisse davon anführen wolte. Geübte in

der Schrift können leicht in dis weite Feld hinein gehen, und ihre Augenweide suchen, wodurch sie in ihrem allerheiligsten Glauben mächtig werden gestärcket werden. Haben wir denn aber nicht mehr Ursach GOttes Erbarmung zu preisen, als Petrus? dieser sagte: **Von Jesu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen Vergebung der Sünden empfahen sollen alle, die an Ihn gläuben.** Wir können noch hinzu setzen: **Von diesem JESU zeugen auch alle Apostel, daß durch seinen Nahmen Vergebung der Sünden empfahen sollen alle, die an Ihn gläuben.** Denn dis ist der Haupt-Innhalt des gantzen Neuen Testaments, und sind die Aussprüche davon nicht zu zählen. Wir können hieraus lernen, warum wir die Schriften Altes und Neues Testaments vornehmlich lesen, und was wir darinnen suchen sollen. Wir sollen darinnen suchen JESUM Christum, das grosse Geschenck, welches uns die ewige Liebe GOttes gegeben. Wir sollen forschen, wie

wie wir durch seinen Nahmen die Vergebung der Sünden und alles Heil erlangen sollen. Wer GOTTes Wort in dieser Absicht lieset, der gelanget zur wahren Weißheit, und findet darinnen Leben, Kraft, Stärcke und Freude. Ein solcher wird es auch höher achten denn Gold und viel feines Goldes. Es wird ihm süsser seyn denn Honig und Honigseim.

Auch hat er solche Offenbahrung auf eine deutliche und faßliche Art denen Sündern wiederfahren lassen, damit dieser Weg des Glaubens so deutlich sey, daß auch die Thoren hierauf nicht irren möchten. Es zeuget die Schrift, daß der Glaube kein Menschen-Werck, sondern von GOTT selbst in der Seelen gewircket werden müsse. Damit aber die Menschen sich nicht entschuldigen möchten, und sagen: So kan ich ja nichts davor, wenn ich nicht glaube; so verkläret sich dabey seine Bereitwilligkeit, wie Er jedermann den Glauben vorhalte. Sie zeuget, wie der wahre Glaube eine tiefe Erkänntniß des natürlichen Verderbens, und eine gründliche

Traurigkeit darüber zum Voraus setze. Dahero sich niemand des Glaubens rühmen darf, wer nicht zuvor erfahren, was Sünde, Fluch des Gesetzes, Hölle und Verdamniß sey. Sie zeuget, womit es der Glaube vornehmlich zu thun habe. Er habe es zu thun mit dem Nahmen des HErrn JESU. Welches ist denn der Haupt-Nahme des HErrn JESU? das mögen wir aus Jerem. 23, 6. lernen: Dis wird sein (des Meßiä) Nahme seyn, daß man Ihn nennen wird der HERR der unsere Gerechtigkeit ist. Also hat es der Glaube mit der Gerechtigkeit JESU zu thun, mit seinem vollkommenen Gehorsam, und mit seinem Leyden. Da sagt die gläubige Seele vor GOTT: Ich solte deinen Willen erfüllen, aber ich konte nicht. JESUS hat vor mich das gantze Gesetz gehalten. Sein Gehorsam ist mein Gehorsam. Ich solte Strafe um meiner Ubertretungen willen leiden, aber die hat mein Erlöser für mich erduldet. Sein Leyden ist mein Leyden. Nun

darfst

darfst du die Sünde nicht mehr an mir strafen, du wärest sonst ungerecht, indem du zweymahl strafest. Darum saget die Schrift sehr tröstlich, daß uns GOTT nicht nur aus Treue, sondern auch nach seiner Gerechtigkeit die Sünde vergebe; (1 Joh. 1, 9.) Weil er unsere Sünden schon an seinem Sohne bestrafet, und also an uns nichts zu fordern hat, wo wir durch den Glauben in dem Sohne erfunden werden. Sie zeuget ferner, wie der Glaube Christi Verdienst und Gerechtigkeit sich gantz eigenthümlich mache, in dem Blut JESU sanftiglich ruhe, und nun nach Sünde, Teufel und Hölle nichte mehr frage. Welche süsse Ruhe in des Heylandes Blut und Wunden aber sauer erkämpfet werden muß. Sie zeuget weiter, wie der Glaube an der Vergebung der Sünden unbeweglich hange, und wie unter allen himmlischen Reichthümern ihm diese die edelste Perle und der allerkostbarste Schatz sey. Sie zeuget endlich, wie der Glaube das Hertz reinige, und wie er in kei-

nem unreinen und fleischlichen Menschen seyn könne. Denn wo der Glaube ist, da beweiset er sein Leben in der steten Verehrung, Hochachtung und Gebrauch des gantzen Christi, nicht nur wie er uns von GOtt gemacht zur Weißheit und Gerechtigkeit, sondern auch zur Heiligung und Erlösung.

So lasset euch denn, Geliebte, den Weg des Glaubens, welchen euch die Liebe Gottes in der Schrift so reichlich und deutlich geoffenbahret, wohl gefallen. Tröstet euch nicht ferner der Erlösung und des Verdienstes JESU, hoffet nicht mehr selig zu werden, bis ihr zum lebendigen Glauben gelanget seyd. Wircket GOTT den Glauben, so lasset euch bewegen hinzugehen, und selbigen von Ihm zu erbitten, saget einfältig: Lieber GOTT! ich habe mich bishero mit einem eingebildeten Glauben betrogen, mit einem Gedancken vom Glauben, welchen ich mir selbst gemacht, erbarme dich mein, und wircke du in mir den wahren Glauben. Da der wahre Glaube eine gründliche Erkänntniß des Verderbens, und eine göttliche Traurigkeit voraus setzet, so suchet euch solche Gna-

de

de vom HERRN zu erbitten. Und mercket ihr, daß Er sie schencke, so bewahret sie, damit sie nicht wieder vorüber gehe, sondern so lange bleibe und vermehret werde, bis sie euch mit Gewalt zu CHristo treibe. Da der wahre Glaube es vornehmlich mit der Gerechtigkeit JESU zu thun, so übet euch durch Gottes Kraft solche zu erkämpfen. Sehnet euch nach der völligen Ruhe in denen Wunden JESU, und ruhet nicht, bis ihr in der eröfneten Seite und holen Brust eures Gecreutzigten völlige Sicherheit gefunden. In welchem Kampf alle Falschheiten und Tücke eures Hertzens werden ersterben müssen. Also werdet ihr durch den Glauben Erlösete des HERRN werden, und euch theilhaftig fühlen der erworbenen Seligkeit.

Habt ihr aber schon den Glauben erlanget, so suchet euch darinnen täglich durchs Wort zu stärcken. Er müsse in euch nie müßig seyn, sondern unaufhörlich sein Leben beweisen durch die Ergreifung des Erlösers, welchen euch die Liebe GOttes zu eigen geschencket. Christus ist gantz euer durch den Glauben.

Er

Er sey auch nun alles in allen. Gebrauchet Ihn wie ihr wollet. Worzu ihr Ihn aber gebrauchen könnet, will ich mit denen Worten des seel. Joh. Arnds ausdrücken, welcher in seinem Wahren Christenthum im 2 Buch Cap. 1. §. 45. einen jeden Gläubigen also anredet: Siehe, lieber Christ, du kanst deinen Heyland (als das grosse Geschenck der ewigen Liebe) brauchen zu einer Artzney deiner Seele, zu deiner Speise und Tranck, damit dich zu erquicken, zu deinem Brunn des Lebens, wider deiner Seelen Durst, zu deinem Licht, in Finsterniß, zu deiner Freude, in Traurigkeit, zu deinem Fürsprecher, wider deine Ankläger, zur Weißheit, wider die Thorheit, zur Gerechtigkeit, wider deine Sünde, zur Heiligung, wider deine Unwürdigkeit, zur Erlösung, wider deine Gefängniß, zum Gnaden-Stuhl, wider das Gericht, zur Absolution, wider das letzte Urtheil, zu deinem Friede und Ruhe, wider dein böses Gewissen,

wissen, zu deinem Sieg, wider alle deine Feinde, zu deinem Kämpfer, wider deine Verfolger, zu deinem Bräutigam deiner Seele, zu deinem Mittler, wider Gottes Zorn, zu deinem Opffer, für deine Missethat, zu deiner Stärcke, wider deine Schwachheit, zu deinem Wege, wider deine Irrsal, zu deiner Wahrheit, wider die Lügen, zu deinem Leben, wider den Tod, zu deinem Rath, wenn du keinen Rath weissest, zu deiner Kraft, wenn du kraftloß bist, zu deinem ewigen Vater, wenn du verlassen bist, zu deinem Friede-Fürsten, wider deine Widersacher, zu deinem Löse-Geld, für deine Schuld, zu deiner Ehren-Krone, wider deine Verachtung, zu deinem Lehrer, wider die Unwissenheit, zu deinem Richter, wider deine Beleidiger, zu deinem Könige, wider des Teufels Reich, zu deinem ewigen Hohenpriester, der für dich bitte. Siehe, lieber Christ, darzu ist dir Christus ge-

geschencket und gegeben; bitte du nur täglich, daß Du Ihn also brauchen mögest, und daß Er sein heilwärtig Amt also an dir erfüllen möge; denn wenn Er deine Artzney ist, so wirst du gesund; wenn Er dein Brod ist, so wird deine Seele nicht hungern; Ist Er dein Licht, so wirst du nicht im Finsterniß bleiben; Ist Er deine Freude, wer wird dich betrüben? Ist Er dein Advocat, wer will dir abgewinnen? Ist er deine Wahrheit, wer will dich verführen? Ist Er dein Weg, wer will dich verirren? Ist Er dein Leben, wer will dich tödten? Ist Er deine Weißheit, wer will dich betrügen? Ist Er deine Gerechtigkeit, wer will dich verdammen? Ist Er deine Heiligung, wer will dich verwerfen? Ist Er deine Erlösung, wer will dich gefangen halten? Ist Er dein Friede, wer kan dich unruhig machen? Ist Er dein Gnaden-Thron, wer will dich richten? Ist er deine Lossprechung,

chung, wer will dich verurtheilen? Ist Er dein Kämpfer und Vorfechter, wer will dich schlagen? Ist Er dein Bräutigam, wer will dich entführen? Ist Er dein Löse-Geld, wer will dich in den Schuld-Thurm werffen? Ist Er deine Ehren-Krone, wer will dich verachten? Ist er dein Lehrer, wer will dich strafen? Ist Er dein Richter, wer will dich beleidigen? Ist Er deine Versöhnung, wer will dich in GOttes Ungnade bringen? Ist Er dein Mittler, wer will dir GOtt zuwider machen? Ist Er dein Fürsprecher, wer will dich verklagen? Ist Er dein Immanuel, wer will wider dich seyn? Ist Er dein König, wer will dich aus seinem Reiche stossen? Ist Er dein Hoher-Priester, wer will sein Opffer und Vorbitte verwerffen? Ist Er dein Seligmacher, wer will dich unselig machen? Wie kanst du ein grösseres Geschencke haben?

So

So werdet ihr eures Glaubens recht froh werden, und GOttes Erbarmung preisen, welche euch im Wort auf den Glauben gewiesen, durch welchen ihr dis schöne Geschencke erlanget habt, und in grosser Herrlichkeit besitzet.

Schluß-Gebeth.

Nun du lebendiger und gnädiger GOtt, so sey denn hertzlich gelobet, daß du dich ietzt in deiner Liebe unter uns verkläret hast. Ach, laß es auch zu unserm Heyl gesegnet seyn! Gib daß deine Erbarmungen das Innerste unsers Hertzens rühren und beleben, daß wir zur grossen Erlösung und Seligkeit in einem lebendigen Glauben eilen; sind wir aber schon darzu kommen, so bewahre uns dabey. Gönne uns einen Blick nach den andern in dein Gnaden-volles Hertz, und laß uns dadurch entzündet werden. Laß uns frölich seyn über das Heyl, daß du uns durch den Sohn deiner Liebe erwerben lassen. Gib auch Munterkeit und Kräfte, daß wir als Erlösete von der Hand unserer Feinde dir dienen ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit die dir gefällig ist. Erhöre uns, und laß dein Wort an unsern Hertzen kräftig seyn, um deiner Liebe willen! Amen.

Das

Das
Evangelische Predig-Amt,
Wie es die Menschen zur Seligkeit
in Zeit und Ewigkeit locke,
in einer
Anzugs-Predigt
Am 8. Sonntag nach Trinitatis, 1731.
Nach Anleitung der Worte Petri,
Actor. 3, 19. 20.
In der Schloß-Kirche zu Wernigerode
vorgestellet,
und auf
Gnäd. Herrschafftl. Befehl
im Druck gegeben.

Inhalt.

I. Eingang: 2 Cor. 6, 1.

II. Vortrag: Das Evangelische Predig-Amt, wie es die Menschen zur Seligkeit in Zeit und Ewigkeit locke.

A. Wie es den Weg zu derselben weißlich zeige.

1. Welches dieser Weg sey. Die wahre Buße.

a. Wie das Evangelische Predig-Amt dringe auf das Erkänntniß des Verderbens.

b. Auf den Glauben.

B. Wie es die Seligkeit in Zeit und Ewigkeit selbst vorhalte, und darzu lieblich locke.

a. Worinnen die Seligkeit in der Zeit bestehe, und wie das Evangelische Predig-Amt darzu locke.

b. Worinnen die Seligkeit in der Ewigkeit bestehe, und wie das Evangelische Predig-Amt darzu locke.

III. Anwendung.

1. Vorstellung meiner Pflicht, in Absicht auf die verschiedenen Classen der Zuhörer.

2. Ermahnung zur Annehmung und rechten Gebrauch des Evangelii an alle Classen der Zuhörer.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174398782X/phys_0232
DFG

Gebeth.

O Du lebendiger und gnädiger GOTT, du hast bey dir selbst geschworen, und ein Wort, das da zeuget von deinem Erbarmungs-vollen Hertzen, ist aus deinem allerheiligsten Munde gegangen: Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern ich will, daß er sich bekehre und lebe. Daß dis dein rechter und allervollkommenster Ernst, hast du damit bewiesen, daß du deines eingebohrnen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn vor die sündlichen Menschen in den Tod gegeben, ja du hast es auch damit bewiesen, daß du das Evangelische Predig-Amt eingesetzt, welches das durch ihn erworbene grosse Heil, u. die unaussprechliche Seligkeit denen Menschen verkündigen und anpreisen soll; damit sie sich in einer wahren Sinnes-Aenderung zu dir wenden, und derselben mögen theilhaftig werden. Und da du nun, grosser und herrlicher GOtt, auch mir, dem allergeringsten unter deinen Knechten, nach dem Rath deiner Weißheit, das Amt des Evangelii an diese wertheste

Gemeinde anvertrauet hast: Ach, so wende ich mich zu dir, treuer und lebendiger GOtt! und bitte in Demuth, du wollest dasselbe im überschwenglichen Segen lassen geführet werden. Laß mich allen und jeden den Reichthum deiner Erbarmungen nebst der grossen Seligkeit in Christo JESU kräftig vorhalten. Gib aber auch Licht und Weißheit, daß ich ihnen den Weg der Sinnes-Aenderung und des Glaubens, auf welchem sie zur selbigen gelangen müssen, deutlich weise. Rühre und bewege selbst ihre Hertzen durch deine alles würckende Kraft, daß sie diese deine Gnade, die ihnen angeboten wird, willigst annehmen. Damit also Seelen gewonnen, und deinem Sohne JESU Christo zugeführet werden. Lege denn nach deiner Treue auch auf diese erste Worte einen guten Segen, um deiner Liebe willen. Amen!

Eingang.

Es ist eine sehr liebreiche Ermahnung, allesamt in JEsu Geliebte, welche der heilige Apostel Paulus im Nahmen des Evangelischen Predig-Amts an die Co-

Corinthische Gemeinde schriebe: **Wir ermahnen euch aber als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget.** 2 Cor. 6, 1. Durch die **Gnade Gottes** verstehet er hier die **unaussprechlichgrosse Liebe**, nach welcher GOTT schon von Ewigkeit auf das Heil der armen Menschen, welche durch Übertretung und Sünden von Ihm gewichen, bedacht gewesen, und ihnen desfalls in der Zeit durch den Sohn seiner Liebe eine Erlösung und Versöhnung wircken lassen. Diese Gnade war nun von denen Boten des Evangelii, und besonders von dem lieben Paulo, denen Corinthern verkündiget worden, ja er trug sie ihnen auch noch ferner in diesem Briefe vor; denn also saget er in denen gleich vorhergehenden Worten: **Gott hat uns mit Ihm selber versöhnet durch JEsum Christ, und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget. Denn GOTT war in Christo, und versöhnete**

die Welt mit Ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christus statt; denn GOTT vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christus statt: Lasset euch versöhnen mit GOtt; 2 Cor. 5, 18. 19. 20. Nun vermahnet er sie auch liebreich, sie möchten doch ja nicht diese grosse Gnade vergeblich empfangen haben, oder noch empfangen; sondern solten vielmehr derselben heilsamlich wahrnehmen, also, daß diejenigen, welche in Sinnes-Aenderung und Glauben zur Versöhnung und aller wahren Seligkeit gelanget, darinnen als in ihrem Element leberen, und in heiligem Gehorsam vor GOtt wandelten, diejenigen aber, welche sich bishero durch den Dienst der Eitelkeit und der Sünden abhalten lassen, endlich dieselbe braucheten zu ihrer Seelen Heil, Errettung und Seligkeit.

Ich erinnere mich billig dieser Worte, Ge-

Geliebteste in dem HErrn! da es der weisen Regierung des lebendigen GOttes gefallen, mir das Amt des Evangelii an diese wertheste Hof-Gemeinde anzuvertrauen. Denn ich sehe aus denenselben, was ich hiebey vornehmlich zu beobachten, wenn ich eure Seelen zur Seligkeit bringen will. Und die lieben Zuhörer können auch daraus sehen, was ihnen obliege, wenn das Amt des Evangelii an ihnen kräftig werden soll.

Ich habe in dem göttlichen Lichte dahin zu arbeiten, daß ich euch das Hertz GOttes eröfne, wie es von Ewigkeit eure Seligmachung gewollt, und wie es noch ietzt in Verlangen und Begierde nach derselben brenne. Ich habe in dem göttlichen Lichte ferner dahin zu arbeiten, daß ich euch vorstelle die Treue JESU Christi, welcher eure Versöhnung am Holtze des Creutzes mit Beten und Bluten, ja endlich gar mit Sterben gewircket. Ja wie Er bereit sey, euch alle erworbene Gnaden-Güter und Schätze des Heils mitzutheilen, wenn ihr zu Ihm in der Ordnung kommet, welche Er euch in seinem Wor-

te vorgeschrieben. Der HERR mein GOTT wird mit mir seyn, denn es gereichet zur Verklärung seiner selbst, und seines Sohnes JESU CHristi.

Ihr aber, Geliebte, habet dahin ernstlich zu ringen, daß ihr diese Gnade ja nicht vergeblich empfanget. Ist einigen unter euch schon Barmhertzigkeit wiederfahren, ey diese werden sich durch solche kräftig bewegen lassen, immer völliger zu werden, aus der Fülle GOttes und CHristi, als aus einer unerunerschöpflichen Quelle, Gnade um Gnade zu schöpfen. Und je mehr sie sich mit Gnade und Gerechtigkeit, als mit Meeres-Wellen bedecket, fühlen, jemehr werden sie zu einem GOtte angenehmen Wachsthum in der Heiligung mächtig ermuntert werden. Die meisten aber unter euch, welche bis hieher, leider! die Gnade GOttes vergeblich empfangen haben, ach, die bedencken doch, wie viel Gutes sie versäumet, und wie schwerlich sie sich durch Verachtung der göttlichen Gnade versündiget! Ach, sie erwecken sich doch, solches nicht länger zu thun! Wendet euch demnach in einer wahren Hertzens-Veränderung

und

und einem lebendigen Glauben zu der Gnade, die euch hertzlich dargeboten wird; damit wir uns also insgesamt in jener Ewigkeit vor GOttes Thron mit herrlicher und unaussprechlicher Freude erfreuen können. Dazu werde ich nun durch GOTTes Kraft unermüdet rufen, locken, bitten, nach dem Vorbild Christi, seiner Apostel und aller wahren Zeugen des Evangelii. Denn dis ist das Haupt-Werck des Evangelischen Predig-Amts, wie wir aus ietzt anzustellender Betrachtung erkennen werden. Welche ich eben darum erwehlet, daß ihr sehet, welches der Innhalt meiner Zeugnisse unter euch seyn werde. Aber der HERR mein GOTT offenbahre sich schon hiebey in seiner Kraft zu unserer Seligkeit. Dis ists, warum wir bitten wollen in einem stillen und andächtigen Vater Unser ꝛc.

Text.

Apost. Gesch. 3, 19. 20.

So thut nun Busse, und bekehret euch, daß eure

Sünden vertilget werden; auf daß da komme die Zeit der Erqvickung von dem Angesichte des HErrn, wenn er senden wird den, der euch ietzt zuvor geprediget wird, JEsum CHristum.

Vortrag.

Aus diesen Apostolischen Worten stellen wir nach göttlicher Leitung vor:

Das Evangelische Predig-Amt, wie es die Menschen zur Seligkeit in Zeit und Ewigkeit locke.

Wobey wir erwegen

I. Wie es den Weg zu derselben weißlich zeige,

II. Wie es die Seligkeit in Zeit und Ewig-

Ewigkeit selbst vorhalte und dazu lieblich locke.

Gebeth.

Nun du getreuer und gnädiger Heyland! so wollest du denn mit deinem Evangelio in dieser Stunde unter uns seyn, und uns dasselbe zu unserer Seligkeit hören lassen, um dein selbst willen. Amen!

Abhandlung.

Wenn wir denn, Geliebte in dem HErrn, in der Furcht GOTTES mit einander betrachten wollen:

Das Evangelische Predig-Amt, wie es die Menschen zur Seligkeit in Zeit und Ewigkeit locke.

So haben wir dabey acht zu geben:

I. Wie es den Weg zu derselben weißlich zeige.

Dieser ist nun kein anderer als Busse und Bekehrung. Dannenhero Petrus,

trus, einer der ersten Zeugen des Evangelii, da er hier eine grosse Menge Volckes vor sich hatte, und aus erbarmender Liebe selbige zur Seligkeit locken wolte, zeigete er ihr zuerst den Weg dazu: So thut nun Busse und bekehret euch. Auf diesen Weg der Busse und Bekehrung hat das Evangelische Predig-Amt vom ersten Anfang an gewiesen. Johannes der Täufer, der erste Evangelist des neuen Bundes, predigte: Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Matth. 3, 2. JEsus Christus, der grosse Lehrer von Gott komen, predigte und sagte: Thut Busse, das Himelreich ist nahe herbey komen. Matth. 4. 17. Paulus bezeuget, daß ihn GOTT der HERR gesendet, aufzuthun die Augen der Heyden, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht, von der Gewalt des Satans zu GOTT, zu empfangen

gen Vergebung der Sünden, ꝛc. Apost. Gesch. 26, 18. Diesen Exempeln folgen nun noch heutiges Tages alle rechtschaffene Lehrer des Evangelii, und weisen auf den Weg der Busse und Bekehrung mit grosser Treue. Brauchen aber dabey, nach den angeführten Exempeln, die Weißheit, daß sie solches nicht so wol durch Bangemachung derer Seelen mit der Schärfe des Gesetzes, als vielmehr durch lebendige Vorstellung der herrlichen Evangelischen Gnade verrichten. Und es muß ja wol das Gesetz, zumal bey rohen und harten Gemüthern, mit gebrauchet werden. Das Haupt-Werck aber macht auch hier das Evangelium aus, welches eine empfindlich rührende und eindringende Kraft hat. O wenn das brennende und flammende Verlangen GOttes nach des verfluchten und abscheulichen Sünders Seligkeit

lebens

lebendig vorgestellet, wenn die durch JESUM so sauer vollendete Erlösung in Kraft verkläret, wenn die schöne und göttliche Gerechtigkeit des Erlösers, der unausforschliche Schatz der himmlischen Gnaden-Güter, nebst dem noch zu erwartenden Kleinod und unvergänglichen Erbe lieblich vorgehalten und angeboten wird: wie solte es möglich seyn, daß die Hertzen dabey ungerühret und unbeweget blieben?

Es saget aber das Evangelische Predig-Amt nicht nur überhaupt: Thut Busse; sondern es erkläret auch die Art und Beschaffenheit des Weges der Busse und Bekehrung aufs allerdeutlichste. Dringet demnach

1.) auf ein wahres von GOTT gewircktes Erkänntniß des gantzen sündlichen Verderbens, und der unausforschlichen Menge wircklicher Sünden; damit in denen Seelen eine rechte

Ver-

Verabscheuung derselben und eine tiefe Beugung vor Gott entstehn möge. Hiezu brauchet er das Amt des **Gesetzes**, welches zwar **Evangelischer Lehrer fremdes Amt** ist, dessen sie aber doch nicht entbehren können. Selbiges ist ein Amt des **Buchstabens**, **der da tödtet**. Es saget: Verflucht bist du, o Sünder! und hast den Tod verdient, weil du nicht gehalten alles, was in mir geschrieben stehet. Es ist ein Amt, das **die Verdammniß prediget**. Es zeiget dem Sünder, wie er in seinem sündlichen Zustande schon hier den Anfang der Verdammniß habe, und die Hölle mit sich herum trage, weil er durch die Sünde von GOTT geschieden. Es zeiget ihm, daß durch so hundert tausendfältige, ja unzählige Sünden, die Verdammniß in der Ewigkeit hundert tausendfältig, ja unzählichmal verschuldet worden. Es zeiget ihm, daß selbige gewiß ihn dort in der Vollendung ohne Aufhören quälen werde, wo er hier nicht **in Christo eine Erlösung** erlange. Es ist aber auch ein Amt, das da vergehet.

het. Der Stecken des Treibers muß endlich zerbrochen werden, wenn der Sünder genug gebeuget, und die Evangelische Gnade zu empfangen tüchtig gemacht worden.

Es hütet sich aber ein Evangelischer Lehrer, nach der Weißheit die er sich vom HErrn erbittet, hiebey vor zweyen Abwegen. Eines theils, daß er die Seelen nicht vor der Zeit, und ehe die nöthige inwendige Zerknirschung zur Reiffe kommen, in die Ruhe zu bringen suche; als wodurch die bisherige Arbeit GOttes zernichtet, die guten Bewegungen erstücket, und die Seelen von dem wahren Durchbruch in die Gnade abgehalten würden. Andern theils aber, daß er nicht eben die sonst schlechter dings nöthige Traurigkeit auf die höchste Spitze treibe, und einen besondern hohen Grad derselben von allen und jeden ohne Unterscheid erfordere. Denn zu geschweigen, daß GOTT der HERR das Maaß der Traurigkeit einer jeden Seele selbst zumisset, als Er es nach seiner Weißheit nöthig erkennet; so führet Er auch manche Seelen so, daß sie eben nicht eine so grosse Traurigkeit erlangen kön-

können, als sie gerne haben wolten. Wiewohl oftmals im Fortgang des Christenthums diß Verlangen und diese Bitte noch erfüllet wird; wenn sie vorher unter dem Evangelio durch die Erkänntniß der Herrlichkeit Christi, und dem Geschmack der Freundlichkeit GOTTes, zur heiligen und GOTT gefälligen Ertragung tüchtig gemacht worden.

2.) Wenn nun die Seelen also zur Erkänntniß und Gefühl ihres Elendes gebracht worden; so weiset das **Evangelische Predig-Amt** auf einen **ernstlichen Kampf des Glaubens**, daß sie sich in ein starckes Ringen vor GOtt um die Vergebung der Sünden begeben sollen. Es stellet ihnen desfalls **den gantzen Christum in seiner Herrlichkeit vor**, insonderheit **dessen schöne und vollkomene Gerechtigkeit**, welche er allen und jeden erworben, und in welcher ein armer sündiger Mensch vor GOTT als rein, heilig und unschuldig prangen kan. 2 Cor. 5, 21. **Hier rufet es mit freundlichen Lip-**

pen: Glaubet, o ihr elenden und bekümmerten Seelen, an den HErrn JESUM! ihr, die ihr bishero unter dem Gesetz ermüdet, die Last der Sünden in vieler Traurigkeit gefühlet, glaubet an das süsse Evangelium von der Vergebung der Sünden in denen blutigen Wunden des Erlösers! ja glaubet euch gantz in diese evangelische Gnade hinein! hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit eures Heilandes! Sehet! wie der Vater sie euch entgegen träget und darbietet. Röm. 3, 25. 26. Ja wie er so lange weder ruhen noch rasten kan, bis ihr sie angenommen; Jesaia 62, 1. Sehet! wie er selbst, euer Immanuel, euch entgegen kommt, angethan mit einem Kleide, das mit Blute besprenget, Offenb. Joh. 19, 13. und euch mit diesem Kleide seiner Gerechtigkeit herrlich

schmü-

schmücken will; Jes. 61, 41. Sehet, so sollet ihr von ihm bekommen Schmuck vor Asche, Freuden-Oehl vor Traurigkeit, und schöne Kleider vor einen betrübten Geist, daß ihr nun bald sollet genennet werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflantzen des HErrn zum Preise. Jes. 61, 3. Durch solche liebliche Vorstellungen wird der Hunger und Durst nach JEsu Gerechtigkeit in denen Seelen gewaltig vermehret und entzündet, also daß sie nun, obwol noch in grosser Beklemmung und unter vielem Kampf und Furcht sich zum HErrn JESU drängen, und aus dem Staube um seine Gerechtigkeit in voller Bewegung bitten.

Sehet, Geliebte, so weislich verfahren die evangelischen Boten des Friedens mit dem herrlichen Schmuck der Gerechtigkeit JESU, welchen sie mit grosser Behutsamkeit in ihren Händen tragen. Wolten selbigen zwar aus mitleidigen Erbarmen allen und

jeden gerne zueignen, aber ungebrochene, freche und stoltze Sünder sind dessen gantz und gar nicht fähig; dahero sagen sie zu solchen: Bitte, o armer Mensch! den lebendigen GOTT, daß er dir deine eigene Gerechtigkeit in seinem Lichte anzeige, wie sie dir nichts nütze; wie dein bloß äusserlicher Gottesdienst, ja dein gantzes bloß moralisches Christenthum, worinnen du deine Gerechtigkeit bis hieher gesetzet, Gräuel und Unflath vor ihm sey: Bitte ihn, daß er dir deine Blösse zu erkennen gebe; alsdenn ist es Zeit, daß du mit diesem prächtigen Kleide der Gerechtigkeit JESU seliglich umgeben werdest. Denen aber, welche in dem Gefühl ihrer natürlichen Sünden-Blösse sich nach solchem Schmuck in brennenden Verlangen sehnen, verkündigen sie diß hohe Heil mit grosser Freudigkeit.

Wir

Wir kommen aber nun zum andern Theil unserer Betrachtung, und zeigen:

II. Wie das Evangelische Predig-Amt die Seligkeit in Zeit und Ewigkeit denen Menschen vorhalte und dazu lieblich locke.

Was I.) anlanget die Seligkeit der Menschen in der Zeit; so bestehet sie in der Vergebung der Sünden, welches der heilige Paulus ausdrücklich bezeuget, und mit dem Zeugniß Davids bestätiget: nach welcher Weise auch David saget, daß die Seligkeit sey allein des Menschen, welchem GOTT zurechnet die Gerechtigkeit, ohne Zuthun der Wercke, da er spricht: Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben sind, und welchen ihre Sünden bedecket sind, selig ist der Mann, welchem GOtt

keine Sünden zurechnet. Röm. 4, 6. 7. 8. Denn ist die Sünde hinweg, wodurch der Mensch von GOTT geschieden war, so vereiniget sich das höchste Wesen so gleich mit der Seele, und die Seele kan GOTT als ihr höchstes Gut geniessen, ja besitzet es in unaussprechlichem Vergnügen. Dahero Petrus die Seligkeit in der Zeit hier mit diesen Worten vorhält: daß eure Sünden vertilget werden. Nach den Griechischen: ausgelöschet werden. Ehe der Mensch gerechtfertiget wird, sind seine Sünden gleichsam in das Buch der göttlichen Allwissenheit eingezeichnet, dahero es Ps. 90, 8. heisset: Unsere Missethat stellest du vor dich, unsere unerkannte Sünden ins Licht vor dein Angesicht. Damit sie von der göttlichen Gerechtigkeit zur Zeit der Heimsuchung mögen gestrafet werden, wo sich der Sünder nicht durch den Reichthum der Gedult und Langmuth GOttes will zur Busse leiten lassen. Auch sind sie in das Buch

des

des Gewissens eingeschrieben, wie der HErr unser GOtt selbst Jerem. 17. 1. saget: Die Sünde Juda ist geschrieben mit eisernen Griffeln, und mit spitzigen Demanten geschrieben, und auf die Tafel ihres Hertzens gegraben. In der Rechtfertigung aber werden sie ausgelöschet, so, daß sie nicht mehr vor GOTT sind, noch GOtt derselben mehr gedencket. Dis ists, was GOtt uns selbst versichert: Wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, und hält alle meine Rechte, und thut recht und wohl, so soll er leben und nicht sterben. Es soll aller seiner Ubertretungen, so er begangen hat, nicht gedacht werden; Ezech. 18, 21. 22. Ja aus dem Gewissen des Menschen werden sie ausgelöschet und ausgewaschen, welches durch das Blut JEsu geschiehet, so eben dar-

um vergossen worden, wie Paulus Ebr. 9, 13. 14. anzeiget: Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuhe gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit, wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel durch den H. Geist GOtt geopffert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen Gott. Wie groß aber diese Seligkeit sey, mögen allein diejenigen recht schätzen, welche in der Bekehrung erfahren, was das auf sich habe, ein so abscheulicher Greuel in den allerheiligsten Augen GOttes zu seyn, welche erfahren, was das auf sich habe, Sünden im Gewissen als nagende Würmer zu fühlen; denn diese Angst umwickelt mit Todes-Banden, sie setzet auf die Schwelle der Höllen, ja man wird von Höllen-Schmertzen ergriffen. Welche ferner das Blut JESU begierig aufgefasset, wodurch ihre Sünden getilget und ausgelöschet worden. O wie wohl

ist

ist ihnen da zu Muthe gewesen! O wie haben sie sich bey dem Blut der Besprengung so süßiglich vergnüget! Ebr. 12. v. 24.

Diese Wundersüsse Gnade der Vergebung der Sünden, welche ihr Hertz in so sanfte Ruhe versetzet, achten sie in diesem Leben vor ihren höchsten Schatz, ja es ist ihnen solche Gnade eine unerschöpfliche Quelle, aus welcher sich viele Bächlein, ja Ströme erquickender Seligkeiten in sie ergiessen. Der angenehme Friede ergiesset sich in ihnen als ein Wasser-Strom; Jes. 48, 18. Mit der Gerechtigkeit ihres Erlösers werden sie als mit Meeres-Wellen bedecket; Jes. 48, 18. Sie werden mit himmlischer Freude und Wollust getränckt als mit einem Strom; Ps. 36, 9. und daß in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist das Reich Gottes oder die wahre Seligkeit bestehe,

sagt Paulus Röm. 14, 17. Die kurtze Zeit verstattet nicht, hier bey dieser Quelle stehen zu bleiben, und die lieblichen Ausflüsse der übrigen sehr vielen Seligkeiten zu beschauen. Erleuchtete können solches nach aller Lust ihrer Seelen thun, und werden dabey herrlichen Trost finden.

Solche Seligkeit der Vergebung der Sünden hat das evangelische Predig-Amt denen Menschen iederzeit vorgehalten, und sie dazu gelocket. Also predigte Johannes der Täufer denen Jüden: Das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Matth. 3, 2. Der grosse und gute Bote des Friedens, JESUS Christus, hat selbst denen Kindern Israel die Vergebung der Sünden verkündiget; Ap. Gesch. 10, 36. welches aus der evangelischen Historie überflüßig erhellet. Und nicht nur das; sondern er hat auch seinen Aposteln und ihren Nachfolgern sonderlich befohlen, das Wort von der Ver-

Vergebung der Sünden zu reden. Welches sie auch mit grossem Segen ausgerichtet. Also predigte Paulus: So sey es euch kund, lieben Brüder, daß euch verkündiget wird Vergebung der Sünden durch JEsum; Ap. Gesch. 13, 38. Und dieses thun nun noch heutiges Tages alle rechtschaffene Zeugen des Evangelii. Sie stellen denen armen Menschen vor, wie unselig, elend und jämmerlich sie bey ihren Lüsten und Sünden sind. Wie alle Wolluſt dieses Lebens, alle Ehre dieser Welt und alle Güter dieser Erden nicht geschickt seyn, ihren unsterblichen Seelen die wahre Vergnügung zu geben, weil sie vergänglich und höchst unvollkommen. Sie stellen ihnen vor, wie die wahre Beruhigung und Vergnügung der Seelen in der Vergebung der Sünden, und in dem Besitz GOTTES gefunden werde, und dazu locken sie lieblich. Sie verklären deßfals die Bereitwilligkeit des Gnaden-vollen GOttes, wie ihm sein

Hertz

Hertz breche, daß er sich ihrer erbarmen müsse. Er wolle ihnen so gerne die Vergebung ihrer Sünden wiederfahren lassen, darum habe er sie bis hieher nicht hingeraffet in ihren Sünden, wie er nach seiner Gerechtigkeit wohl thun können, sondern habe immer geharret, ob sie noch kommen, und seine Gnade endlich annehmen möchten. Sie nehmen hiezu dem HErrn ihren GOTT das schöne Wort aus dem Munde, und halten es vor: darum harret der HERR, daß er euch gnädig sey, und er hat sich aufgemacht, daß er sich euer erbarme; Jes. 30, 18. Sie offenbaren die Anbetungswürdige Liebe JESU Christi, wie er diesen Schatz der Vergebung der Sünden so sauer erworben. Wisset, sagen sie mit Petro, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Golde erlöset seyd, von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise; sondern mit dem theuren Blute

te CHRISTI, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes; 1 Pet. 1, 18. 19. Ach, rufen sie ferner, so achtet doch dis theure Blut nicht unrein! Ach, tretet es doch nicht mit Füssen! ihr achtet es aber so lange unrein, so lange ihr in eurem fleischlichen, ungerechten und unreinen Wandel euch dessen zur Seligkeit getröstet. Ihr tretet es so lange mit Füssen, so lange ihr euch wegert, dasselbige im Glauben zu eurer wahren Reinigung anzunehmen. So lasset es denn genug seyn, daß die verwichene Zeit also jämmerlich verderbet worden. Machet euch nun auf, gehet demselben in einem zerbrochenen und zerschlagenen Geiste durstig entgegen, so wird es mildiglich in euch fliessen, euch von allen euren Sünden reinigen, und eine Ursach und Quelle aller wahren Seligkeit werden.

Also locken evangelische Lehrer diejenigen, welche in ihren Sünden hingegangen, und die Gnade der Vergebung der Sünden entweder freventlich verachtet, oder sie doch nicht in rechter Ordnung

nung gesuchet. Haben sie es aber mit Seelen zu thun, welche derselbigen in der Rechtfertigung schon sind theilhaftig worden, so ermuntern sie solche, daß sie davor GOTT hertzlich dancken, und wohl erkennen sollen, wie reichlich sie darinnen von ihm begnadiget sind. Sie ermahnen, solchen Schatz, welchen man in irdenen Gefässen trägt, vorsichtiglich zu bewahren. Durch eine eintzige vorsetzliche Sünde kan er wieder verschertzet werden. O wie nöthig ist also Wachsamkeit, Gebeth und Treue im Kampf wider die Sünde! Nicht ohne Furcht und Zittern mag man das neunte Capitel des ersten Briefes an die Corinther lesen. Doch hiebey halten sie vor den Trost, daß unsere Kräfte zu solcher Bewahrung nicht erfordert werden, sondern GOTT wolle selbst göttliche Kräfte reichlich darreichen. Darum sagen sie: Die auf den HErrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht müde werden, daß sie wandeln und nicht matt werden; Jes. 40, 31. Sonderlich

lich suchen sie solche Heilige und Geliebte GOttes in das ihnen offene HertzGOttes und JESU Christi immer mehr einzuleiten, damit sie da zur innigsten Erquickung die Länge, die Breite, die Tiefe und die Höhe seiner Liebe beschauen mögen, wodurch sie heiliglich entzündet und entflammet werden, sich in zartester Gegen-Liebe dem HErrn zu ergeben, süßiglich ihm anzuhangen, und in seiner lieblichen Gemeinschaft unaufhörlich zu wandeln; woraus in ihnen Licht und Leben entstehet, so, daß sie zuweilen die Kräfte der zukünftigen Welt schmecken. Ebr. 6, 5.

Was 2.) die Heiligkeit in der Ewigkeit betrifft, so wird derselben Haupt-Werck bestehen in unendlichen Erquickungen von dem Angesichte des HErrn. Diese hält nun Petrus dem Volcke vor, indem er saget: auf daß da komme die Zeit (im Griechischen die Zeiten, wodurch die Unendlichkeit angezeiget wird) der

der Erquickung. Solche Erquickungen kan kein menschlicher Verstand in ihrer Fülle und Vollkommenheit einsehen, vielweniger kan sie eine menschliche Zunge aussprechen. Es werden diejenigen, welche hier Vergebung der Sünden erlanget, mit der allervollkommensten Erkänntniß GOttes erleuchtet werden. O wenn man erweget, wie das geringe Lichtlein der Erkänntniß GOttes und CHristi, welches hier in dieser Welt denen Gläubigen aufgehet, von solcher Vortrefflichkeit, daß sie dem Munde der Wahrheit aus Erfahrung und lebendiger Uberzeugung Beyfall geben, daß solches schon ewiges Leben; Joh. 17, 3. so muß man in ein heiliges Erstaunen gerathen über der Herrlichkeit, daß wir GOTT sehen sollen, wie er ist; 1 Joh. 3, 2. daß wir ihn sehen sollen von Angesicht zu Angesicht; 1 Cor. 13, 12. Darum wartete darauf der liebe David recht sehnlich, wie er sagt: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele

GOTT

GOtt zu dir, meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt, wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue; Ps. 42, 2. 3. Und so ließ er gerne der Welt das ihrige, und freuete sich auf das seinige. Ich aber, bezeugte er, will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde; Psal. 17, 15. verglichen mit v. 14. Welchen Sinn gewiß alle diejenigen haben, die GOTT im Glauben gesehen und deren Seelen dadurch genesen sind. Es werden auch die Gläubigen mit der allerreinesten und vollkommensten Liebe gegen GOTT erfüllet werden. Daher Paulus saget: er werde einst GOTT erkennen, wie er hier von ihm erkannt wäre. 1 Corinth. 13, 12. Er war aber hier so von GOTT erkannt, daß er dessen vollkommenste Liebe an sich erfahren. Also würde er nun in jener Ewigkeit GOTT dergestalt erkennen, daß er ihn

in höchster Liebe besitzen würde. Wenn hier die Frommen das Feuer der Liebe gegen ihren GOTT in sich brennend fühlen, so wissen sie vor süssester Empfindung fast nicht, wie ihnen zu Muthe. Ihr Hertz flammet von himlischer Gluth, ihr Geist düncket sich schon vollkomen selig zu seyn. Was mag denn das vor eine Seligkeit seyn, in vollkommenster und unverrückter Liebes-Gemeinschaft und Verbindung mit dem Vater, Sohne und H. Geiste ohne einiges Ende zu leben? Ihr Leib der Niedrigkeit wird durch die allmächtige Wirckung GOttes wunder-lieblich verkläret werden, so gar, daß er ähnlich seyn wird dem verklärten Leibe JESU; Phil. 3, 21. Die Sünde wird weg seyn; mithin alle Schwachheit, alles Elend, aller Jammer. Sie werden unter der Menge so vieler tausend Engel, unter der Schaar derer Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer und aller Auserwählten triumphiren, GOTT loben, und das Lied Mosis und des Lammes lieblich absingen, und sich freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. Die-

Diese Seligkeit in Ewigkeit wird in aller Vollkommenheit anbrechen, wenn GOTT der HERR JEsum Christum zum Gericht senden wird. Deswegen füget Petrus hinzu: Wenn er senden wird den, der euch itzt zuvor geprediget wird, JEsum Christ. Solche Zukunft wird in grosser Herrlichkeit und Pracht geschehen, wie der Heiland selbst solches bezeuget Matth. 25, 31. 32. Welche nun hier in der Gnaden-Zeit nicht zur Vergebung der Sünden gelanget sind, sondern in ihrem sündlichen und verdammungswürdigen Verderben liegen bleiben, die werden dabey erzittern und sehr erbeben müssen, sie werden schreyen: ihr Berge fallet über uns, und ihr Hügel bedecket uns. Denn der Richter ist JEsus, welcher ihnen zuvor als JEsus, das ist, als ein Seligmacher geprediget worden, welchem

sie aber den Rücken zugekehret und ihm mit aller seiner Seligkeit frech und stoltz verachtet. Der Richter ist Christus, welcher ihnen hier als ihr von GOTT gesalbter und eingesetzter König zuvor geprediget worden. Sie aber haben ihn davor nicht erkennen, noch seine Majestät demüthig verehren wollen, haben verwegener Weise gesaget: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche. Der Richter ist Christus, welcher ihnen als ihr Hoherpriester zuvor geprediget worden, sie aber haben sein ewig-geltendes Opffer verworffen, seiner Fürbitte nicht geachtet, seines Segens nicht gewollt. Der Richter ist Christus, welcher ihnen als ihr Lehrer zuvor geprediget worden, der sie unterweisen, und ihnen die Wege des Lebens zeigen wollen. Sie aber haben zu ihm gesaat: Hebe dich von uns, wir wollen deine Wege nicht wissen.

sen. Dieser Richter wird ihnen also das gerechte Urtheil sprechen: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln; Matth. 25, 41. Herrlich aber werden dabey die Gläubigen seyn, welche hier die Vergebung der Sünden in dem Blute JEsu gefunden. Sie können ihre Häupter empor heben, und dem Richter getrost ja mit Freuden entgegen gehen. Denn der Richter ist JEsus, welcher ihnen als ihr Seligmacher zuvor geprediget worden, und durch welchen sie sich auch haben von Sünden erretten, und selig machen lassen. Der Richter ist Christus, welcher ihnen als ihr König zuvor geprediget worden, welchen sie auch als ihren König in Demuth verehret, mit willigem Hertzen gedienet, und seinen nicht schwehren evangelischen Gebothen heiligen Gehorsam geleistet.

Der Richter ist Christus, welcher ihnen als ihr grosser Hoherpriester zuvor geprediget worden, dessen erfundene Versöhnung sie im Glauben angenommen, seine Fürbitte an sich kräftig werden lassen, und von dem sie mit himmlischen Gütern gesegnet worden. Der Richter ist Christus, welcher ihnen als ihr Prophet und Lehrer zuvor geprediget worden, zu dessen Füssen sie auch die himmlische Weisheit und die Geheimnisse des Reiches GOttes aufmerksam angehöret. Darum sind sie nur begierig, das schöne Urtheil der Seligkeit von denen holdseligen Lippen ihres geliebten Heilandes JESU Christi anzuhören: Kommt her zu mir, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist vom Anbeginn der Welt; Matth. 25, 34. Und so werden sie Friedens-voll zur Freude ihres HERRN eingehen, und die allerhöchsten und vollkommensten Erquickun-

ckungen von dessen Angesicht ohne Ende genieſſen.

Solche Seligkeit in Ewigkeit hält nun das Evangelische Predig-Amt denen Menschen vor, und locket dazu lieblich. Der HErr JESUS hat nicht nur selbst in denen Tagen seines Fleisches dis in höchster Weisheit und Liebe gethan, wie wir aus der evangelischen Historie wissen; sondern er hat auch denen Aposteln befohlen, sie solten hingehen in alle Welt, und das Evangelium predigen aller Creatur: Wer da gläubete und getauft würde, solte selig werden; Marc. 16, 15. 16. Welches sie auch mit grosser Kraft ausgerichtet; wie wir aus der Apostel Geschichte und denen apostolischen Briefen sehen können. Und hierinnen beweisen noch heutiges Tages die Zeugen des Evangelii ihre Treue. Sie locken zu solcher Seligkeit die Unbekehrten,

daß sie der zukünftigen Verdammniß entfliehen, und die angebotene ewige Herrlichkeit in Busse und Glauben suchen mögen. Ach, rufen sie, ihr Elenden! warum häufet ihr euch doch nach euren verstockten und unbußfertigen Hertzen den Zorn auf den Tag des Zorns, und des gerechten Gerichts GOttes? Sehet, ihr könnet ein unvergängliches, unverwelckliches und unbeflecktes Erbe einst erlangen, und GOTT wolte euch dasselbe so gerne zu theil werden lassen. Darum so eilet doch aus eurem Sünden-Stand, und nehmet an das ewige Heil, das euch dargeboten wird. Sie halten auch dieses Kleinod denen Gläubigen vor, theils damit sie alle Eitelkeiten dieser Erden großmüthig verachten, und ihren Sinn stets in die Ewigkeit lencken mögen; theils damit sie ausharrende Gedult beweisen sollen, wenn sie nach der Verordnung GOttes

in

in mancherley innern Leiden und Anfechtungen geübet, geläutert und auserwählt gemacht werden. Welche Anfechtungen ihrem Fleisch und Blut zwar wehe thun, und sehr empfindlich sind; sie sind aber dabey sehr getrost, weil sie wissen, daß alle Leiden dieser Zeit nicht werth sind der Herrlichkeit, die an ihnen einst soll offenbaret werden, weil sie wissen, daß solche Trübsalen bald vorüber gehen, und auch leicht zu tragen sind, indem GOtt geheime Kräfte dargiebet, und noch darzu eine ewige und über alle Maas wichtige Herrlichkeit durch selbige geschaffet wird. Durch welche Vorstellungen denn solche Auserwählte Gottes heiliglich ermuntert werden, daß sie sich die Hitze, so ihnen begegnet, nicht befremden lassen, noch darinnen ungeduldig werden, sondern sich vielmehr freuen, daß sie mit Christo leiden, auf daß sie auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögen. 1 Petr. 4, 12. 13.

Anwendung.

Und so hätten wir denn, Geliebte in dem HErrn, das Evangelische Predig-Amt, wie es die Menschen zur Seligkeit in Zeit und Ewigkeit locke, nach Anleitung unserer apostolischen Worte, zwar kürtzlich, doch nach Nothdurft betrachtet. Ihr möget nun daraus erkennen, welches das Haupt-Werck in meinen Zeugnissen unter euch seyn werde. Nemlich, ich werde euch insgesamt zur Seligkeit in Zeit und Ewigkeit zu locken suchen. Gleichwie ihr euch aber in verschiedene Classen eintheilet; also werde ich mich durch die Gnade, die der HERR darreichen wird, dahin bestreben, einer ieden das ihrige iederzeit zuzutheilen.

Die allermeisten unter euch sind freylich noch entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist, und gehen so in ihrem natürlichen Verderben und sünd-

sündlichem Wesen zur Verdammniß hin: entweder, daß sie offenbar gottloß, und in den Wercken des Fleisches leben; oder daß sie vor der Welt ehrbar, und man an ihnen eben keine groben Laster wahrnimmt, ihr Hertz aber ist voll inwendiger Greuel und Bosheit; oder auch, daß sie bishero so mit geheuchelt, das Gute gebilliget und gelobet, die Kraft Gottes aber niemals an ihren Hertzen erfahren; oder auch, daß sie zwar viele Uberzeugungen und Rührungen durchs Wort erlanget, gleichwohl aber dieselben bis hieher erstücket und unterdrücket, und also dadurch nicht zur Gnade gelanget. Solchen allen werde ich nun die grosse und herrliche Seligkeit in Zeit und Ewigkeit vorhalten, welcher sie können theilhaftig werden, so sie nur wollen. Ich werde ihnen in mitleidigem Geiste ihre Unseligkeit unter der Sünde und Verdammniß zeigen, aber dabey iederzeit vorstellen, wie GOtt der HErr sie in solchem Elende gleichsam nicht länger sehen könne, sondern wie

er

er hertzlich verlange, daß sie das Heil in Christo erlangen möchten, wie gerne er ihnen wolle Vergebung der Sünden, und die ewige Herrlichkeit schencken, wenn sie nur wolten herbey kommen.

Zu solcher Seligkeit in Zeit und Ewigkeit werde ich euch auch in dem Lichte GOttes den Weg zeigen, welcher ist Busse und Bekehrung. Also wird es nicht anders seyn können, euer Verderben werde ich müssen anzeigen. Hierzu ist nöthig das Amt des Gesetzes, welches die Verdammniß prediget, d. i. welches euch zur Erkänntniß führet, wie ihr von Natur unter der Verdammniß lieget, dieselbe auf eine unendliche Weise verdienet habet, und wie sie auf euch in der Vollendung warte, wo ihr nicht eilet und eure Seelen errettet. Auch werde ich iedermann den Glauben vorhalten, durch welchen ihr allem Verderben entgehen,

hen, dem zukünftigen Zorn entrinnen, und selig werden könnet.

Dabey werde ich nicht unterlassen, euch die Gefahr vorzustellen, in welcher ihr stehet, so ihr eine solche Seligkeit nicht achtet, sondern bey aller Verkündigung des Evangelii unbeweglich und unverändert bleibet; welches ich freylich von denen aller meisten befürchten muß. Und wenn ich solches alles nach der Gnade, die mir der HERR selbst geben wird, in Treue ausrichte; so gereichen mir die sonst schrecklichen Worte, Ezech. 3, 17. 18. 19. zum Trost: Du Menschen-Kind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel, du solt aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meinetwegen warnen; wenn ich dem Gottlosen sage: Du must des Todes sterben, und du warnest ihn nicht, und sagest es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte,

auf

auf daß er lebendig bleibe, so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wo du aber den Gottlosen warnest, und er sich nicht bekehret von seinem gottlosen Leben und Wege, so wird er um seiner Sünde willen sterben, aber du hast deine Seele errettet. Also werde ich euch mit Mose Leben und Tod, Segen und Fluch vorlegen, aber auch zugleich in der Liebe Christi hertzlich bitten, daß ihr das Leben, und nicht den Tod, den Segen, und nicht den Fluch, erwählen wollet.

Andere, deren aber sehr wenige seyn mögen, stehen in dem Gefühl ihres tiefen Verderbens, und in einer von GOtt gewirckten Angst. Solche sind es, welchen das Wort von der Vergebung der Sünden insonderheit muß ans Hertz geredet werden. Mit ihnen hat

hat es der HErr JEsus am liebsten zu thun. Jes. 61, 1. 2. 3. Ich werde mich auch ihrer mit Freuden annehmen. Zwar sie nicht vor der Zeit aus ihrer Angst zu retten suchen, sondern sie vielmehr vermahnen, in stiller Geduld der Wirckungen Gottes in Traurigkeiten wahrzunehmen, unter dem Kampf Muth und Tapferkeit zu beweisen, und den Kelch des Leidens, welchen der HErr selbst eingeschencket, willig auszutrincken; doch werde ich ihnen auch Worte des Trostes sagen, wie sie GOtt mitten unter der Angst mit seiner starcken Hand mächtiglich erhalten, mit manchem Blick der Freundlichkeit erquicken, und ihnen die grosse Seligkeit bald schencken werde, auf welche sie so ängstiglich warten, und um welche sie so eyfrig ringen.

Endlich sind auch einige unter euch, welche in der Ordnung der Sines-Aenderung

rung und des Glaubens zur Vergebung der Sünden in dem Blute JEsu wahrhaftig gelanget, und die Hoffnung der ewigen Seligkeit in sich fühlen, auch das Pfand derselben, den Heiligen Geist, in ihren geheiligten Seelen tragen. Solche werde ich durch die Gnade zu innigem Preis und Lobe GOttes zu erwecken suchen. Darneben aber sie hertzlich ermahnen, immer tiefer in die Gemeinschaft des Todes und Lebens Christi einzudringen. Bey der unerschöpflichen Quelle der Gnaden unbeweglich zu stehen. Ich werde ihnen mit Paulo zurufen: So wir denn nun haben, ihr Geliebten! die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut JESU, welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch, und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes: so lasset uns hinzu gehen mit wahrhaf-

haftigem Hertzen, in völligem Glauben, besprenget in unserm Hertzen, und loß von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser, und lasset uns halten an dem Bekänntniß der Hoffnung, und nicht wancken, denn der ist treu, der sie verheissen hat; aus Ebr. 10, 19-23. Ich werde ihnen auch das herrliche Kleinod und die schöne Crone vorhalten, welche der HERR einst auf ihr Haupt setzen wird, so sie in allen grossen Trübsalen treu bleiben, und ihre Kleider gewaschen und helle gemacht in dem Blute des Lammes unverrückt und bis an den Tod bewahren.

In allen diesen Stücken werde durch die Kraft GOttes, auf die ich traue, unermüdet beharren, und zwar nicht nur in denen öffentlichen Reden, sondern auch im besondern Umgang, welchen ich mir hiemit von allen und jeden, so vor ihre Seelen sorgen, hertzlich

ausbitte. Mit Gebeth und Flehen vor euer aller Seligkeit, Errettung und Bewahrung werde ich vor dem HERRN meinem GOTT stetig anhalten, und ich weiß, er wird mir darzu Gnade geben.

Sehet aber zu, ihr Geliebten, daß das Amt des Evangelii unter euch nicht fruchtlos geführet werde, und ich nicht mit Seufzen unter euch arbeiten müsse. Sey ihr bisanhero bey so reicher Verkündigung des göttlichen Worts dennoch in euren Sünden blieben; Ach, so lasset es denn nun genug seyn! lasset doch einmahl das Bitten des lebendigen GOttes bey euch etwas gelten! warum wollet ihr also fortfahren, dem HErrn eurem GOTT feindlich zu begegnen, und seinen Liebes-Rath freventlich zu verwerffen? Hat er doch euer Bestes von eurer Jugend an gesuchet, ist er euch doch stets mit Liebe begegnet. Hat er euch doch mit vielem Verschonen bis hieher getragen, und mit so vielen Gnaden-Zügen herum zu holen getrachtet. Schla-

get

get in euch! es ist Zeit. Alles Heil ist euch bereitet. Die gantze Seligkeit durch Christum fertig gemacht. Die Hochzeit des Lammes ist zugerichtet. Vor euch alle ist noch Raum da. Darum rufe ich euch in dem Namen des HErrn JESU zu: Kommet! Kommet!

Was ist es doch, daß euch bishero abgehalten, oder noch abhält? Ist es etwa ein fleischliches und ungegründetes Vertrauen auf die Barmhertzigkeit GOTTes, daß ihr dencket: GOTT wird es mit meinen Sünden nicht so genau nehmen, sondern nach seiner Barmhertzigkeit mit mir verfahren, ob ich mich gleich nicht in die Ordnung der Sinnes-Aenderung begebe: so ist solches eben derjenige Strick, mit welchem Satan viele tausende in der Christenheit zur Höllen geführet und noch führet; und ich muß allerdings befürchten, daß viele unter euch daran vom Teufel recht fest gehalten werden. Glaubet nur sicherlich, daß, so lange ihr

in eurem unveränderten Sinn hingehet, GOttes Barmhertzigkeit euch nicht angehe, sondern dessen Ungnade und Zorn über euch ruhe.

Ist es etwan ein falsches Vertrauen auf Christi Verdienst, daß ihr bishero gedacht, nun Christus ist ja für alle Menschen gestorben, er hat ja für alle sein Blut vergossen, so werde ich auch dadurch selig werden. Wenn du, o Mensch! nicht in der Ordnung der Busse und des Glaubens dieser Erlösung in der Rechtfertigung theilhaftig worden, so tröstest du dich derselben gantz vergeblich; ja du vermehrest dadurch deine Verdammniß. Wie viele tausend brennen itzo in der Hölle, die hier falschen Trost in Christi Verdienst gesucht. Darum sehet euch vor. Denn Christus ist kein Sünden-Diener. Sein Verdienst ist kein Schand-Deckel eures Unflaths und Greuels.

Ist

Ist es etwa ein thörichtes Vertrauen auf den äusserlichen Gottesdienst, und eigene Werck-Heiligkeit, daß ihr saget: Ich bin getauft, ich gehe zur Kirchen, ich finde mich bey der Beichte und Abendmahl ordentlich ein, ich unterlasse auch das Gebeth nicht, ich hüte mich vor Sünden, so viel mir mensch- und möglich ist, ich thue auch gutes, so viel mir menschlich und möglich ist. So frage ich euch: Habt ihr den äusserlichen Gottesdienst aus einem in JESU Blut geheiligten und gereinigten Hertzen verrichtet? Habt ihr alles herrschende Böse nicht so viel menschlich und möglich unterlassen, sondern so viel aus GOttes Kraft möglich? Dann aus menschlichen Kräften ist gar nichts möglich. Habt ihr nicht nur Gutes gethan, so viel die Natur vermag, sondern durch GOttes Kraft auszurichten ist? Ist solches alles nicht geschehen, so ist euer Gottesdienst eitel, eure Werck-Hei-

ligkeit lauter Sünde. Darum trauet ferner nicht darauf in Thorheit, wie abermals viele tausend in unserer heutigen Christenheit thun, und aus diesem Vorurtheil sicher zum ewigen Tode eilen.

Ist es etwa euer zeitlicher Beruf und die Sorgen der Nahrung, so bedencket, wie viel edler euer unsterblicher Geist sey, als diese zerbrechliche und elende Hütte, welche eine Speise der Würmer werden muß. Darum achtet den himmlischen Beruf viel höher. Sorget für die Nahrung der Seelen und das unvergängliche Wesen viel eifriger. Das Zeitliche wird euch vom HERRN als eine Zugabe gegeben werden.

Ist es etwa die ungewisse Hoffnung eines längern Lebens, daß ihr meinet, es sey noch Zeit genug zur Bekehrung, ja es könne endlich wohl auf dem Todbette geschehen. Dieses Vorurtheil ist gefährlich, und ich erinnere dagegen itzt nur das Wort des HErrn:

Das

Das thust du, o Mensch! und ich schweige, da meinest du, ich werde seyn gleich wie du; aber ich will dich strafen, und will dirs unter die Augen stellen. Mercket doch das, die ihr Gottes vergesset, daß ich nicht hinreisse, und kein Erretter mehr da sey; Ps. 50, 21. 22. Könte es nicht leicht geschehen, daß diese Drohung eher an euch erfüllet würde, als ihr es meinet?

Oder ist es etwa eine Beruhigung in denen Wirckungen der zuvorkommenden Gnade. Da euch zuweilen das Gewissen geschlagen, wenn ihr sündigen wollen, da euch der Stand der Gnaden angenehm vorkommen, da ihr unter dem Gehör des göttlichen Worts viele Rührungen empfangen. Wisset, daß wo ihr dabey stille stehen, und darin eure wahre Seligkeit setzen wollet, euer Gericht dadurch nur grösser werde. Denn wem viel gegeben, von dem wird man viel fordern. Ach, daß ihr lieber bedächtet, zu dieser eu-

rer Zeit, da der HERR vor der Thür eures Hertzens anklopffet, was zu eurem Frieden dienet!

Sehet, alles dieses sind Hindernisse, welche die Menschen von einer wahren Bekehrung abzuhalten pflegen, und ein ieder unter euch wird sich nun leicht prüfen können, auf was vor falsche Stützen er sein vermeintes Christenthum bis hieher gebauet. Aber wie nöthig ist es nun, daß man alle solche falsche Stützen über den Haufen werfe, alle solche Hindernisse mit Ernst beyseite setze, und seine Seligkeit mit grossem Ernst in der von GOTT vorgeschriebenen Ordnung suche. Fraget ihr: Was sollen wir denn thun, daß wir selig werden? so antworte ich: Wendet euch zum HErrn, so werdet ihr selig. Machet euch auf, wischet den Schlaf der Sicherheit aus den Augen, begebet euch in ein ernstliches Ringen vor GOTT, redet aus dem Staube: Ach, HERR! wie bin ich durch das Gift der Erb-Sünde

ja in-

jämmerlich zugerichtet, Marck und Adern sind mit dem Gift irdischer und sündlicher Lüste durchdrungen, meiner wircklichen Sünden sind mehr, denn des Sandes am Meer, ich bin des Todes würdig. Ach, wehe mir! was habe ich gethan, was habe ich ausgerichtet? wo finde ich Rath vor meine Seele? wer führet mich zu dem Blute der Besprengung? O HERR! du bist es allein, der mich dahin führen kan. Ich muß durch das Blut deines Sohnes von allen meinen Sünden gereiniget werden. Ich schreye und rufe um Barmhertzigkeit, Gnade und Vergebung. Hierinnen haltet so lange an, bis ihr zur Gewißheit der Vergebung eurer Sünden gelanget. O wie wird alsdenn euer Geist in süssen Empfindungen gleichsam zerfliessen! wenn das Blut des Bundes euer Hertz sanftiglich durchdringen wird. Ihr werdet hoch erfreuet seyn, daß ihr nun bey Christo die wahre Ruhe eurer Seelen

gefunden, die ihr in so vielen Ermüdungen unter der Last des Gesetzes so ängstiglich gesuchet, da ihr oftmals sagen müssen: Wo soll ich fliehen hin? weil ich beschweret bin, mit viel und schweren Sünden, wo soll ich Rettung finden? wenn alle Welt herkäme, meine Angst sie nicht wegnähme. Ihr werdet es eurem Heilande tausendmal dancken, daß er euch freundlich entgegen kommen, die Last der Sünden abgenommen, und sie in die Tiefe des Meeres geworfen hat. Ey darum sey niemand unter uns, der sich nicht vor dem HERRN ermuntere, solchen seligen Weg der Busse und Bekehrung zu betreten; damit er zu einer so hohen Vergnügung in der Vergebung der Sünden und der Hoffnung der ewigen Herrlichkeit wircklich gelange.

Ihr aber, Geliebte, so wenig deren auch seyn mögen, die ihr euch in den Kampf der Busse begeben, und in einem starcken Ringen nach der Vergebung der Sün-

Sünden befindet, wisset, daß euch JESUS selig preiset. Selig seyd ihr, saget er, die ihr geistlich arm seyd. Selig seyd ihr, die ihr Leide traget. Selig seyd ihr, die ihr hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit. Es sey also, daß ihr noch eine kleine Zeit nach dem Willen des HErrn Mühe und Angst haben sollt. Was schadets? ists doch der HERR, der sie wircket. Der wird euch stärcken, euch darunter bewahren, ja manchen Blick der Gnaden in eure Seelen leuchten lassen. Suchet nicht dem HErrn aus seiner Arbeit zu entfliehen. Saget mit Christo eurem erstgebohrnen Bruder: Solt ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? Bald wird die selige Zeit der Erquickung kommen, da das Blut des Erlösers eure Hertzen zur Gerechtmachung süßiglich durchdringen wird. Da werdet ihr als Erlösete des HErrn vor dem HErrn gantz fröhlich rühmen, frohlocken und jauchzen.

Ich

Ich wende mich endlich noch zu euch, Auserwählte, die ihr JESU theures und herrliches Eigenthum, und ermahne euch: Dancket, dancket GOtt vor den Reichthum seiner Erbarmungen, welchen er an euch offenbar werden lassen. Ihr habet erlanget die Vergebung der Sünden. Ihr fühlet, wie wohl euch dabey, und wie darinnen die wahre Seligkeit bestehe. Dis ist euer allerhöchster Schatz. Vergnüget euch nur immerhin an demselben nach aller Lust eurer Seelen. Der HERR breite den Frieden in euren Hertzen aus, wie einen Strohm, und eure Herrlichkeit wie einen ergossenen Bach. Bewahret aber auch, was ihr erlanget habt in göttlicher Treue. Haltet desfals an am Gebet und in der Wachsamkeit. Werdet ihr vom Satan, Welt und Sünde versuchet, so dringet ein in die Kraft GOttes. Rüstet euch zum Krieg. Kämpfet muthig.

thig. Denn dis sind des HErrn Kriege. Sehet auf das Kleinod. Sehet auf die Crone, welche niemand erhält, als der, so recht kämpfet. Soll es zum Sterben gehen, wie werdet ihr so vergnügt mit Paulo sagen können: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe Glauben gehalten, ich habe den Lauf vollendet; hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit. Bedencket das ewige Erbe, die unendlichen Erquickungen von dem Angesichte des HERRN, den Bau von GOTT erbauet, die Häuser des Friedens und die stoltze Ruhe. Schicket dahin eure Begierden. Euer Wandel sey im Himmel. Vergesset alles, was dahinten ist, und stellet euch, als die hinweg eilen. Gehet dem Bräutigam mit geschmückten Lampen entgegen.

Sol-

Solten aber auch einige unter euch seyn, welche itzt nicht in der Empfindung der evangelischen Gnade stehen, deren Seelen aus dem Frieden vertrieben zu seyn scheinen; solchen gebe ich zu bedencken, daß sich ihr geliebter Seelen-Freund nur darum verborgen, damit er ihnen seine holde Gegenwart bald desto süsser und empfindlicher offenbaren möge. Er lasse sie darum erfahren viele und grosse Angst, damit er sie recht lebendig machen, und ihre Hoheit vermehren könne.

GOTT zehlet eure Thränen. Wie wohl wirds thun, wenn er sie dort selbst von euren Augen abwischen wird. Verhaltet euch, ihr Geliebten, dabey nur weislich, damit ihr nicht den Segen verderbet, welchen euch der HERR durch solche Leiden zugedacht. In stille seyn und hoffen wird eure Stärcke bestehen.

Des

Des HERRN Rath ist an euch wunderbar. Er selbst aber wird alles herrlich hinaus führen. Seine Gnade sey mit uns allen. Amen.

Gebeth.

NUn du grosser und herrlicher Heiland, HErr JESU Christe! so sey denn hertzlich gelobet, daß du uns in deinem süssen Evangelio deine Gnade so liebreich darbietest. Bewege denn und verwunde unsere Hertzen, daß wir dir bußfertig entgegen kommen, und die Vergebung unserer Sünden, samt allen erworbenen Gnaden-Schätzen willigst annehmen. Tröste alle Traurige, und führe sie zu deiner Zeit und nach deinem Wohlgefallen, zur herrlichen Ruhe in deinen blutigen Wunden. Die Deinen, die dir der Vater gegeben hat, und mit welchen du dich in seliger Liebe verbunden, bewahre bis ans Ende.

Ende. Schencke ihnen einst das versprochene Erbtheil, und laß ihnen ihre Crone nicht geraubet werden. Erhöre, mein Heiland! und so oft wir deines Namens gedencken, so komme zu uns, und segne uns, um deiner Treue willen.

Amen.

Der gantze

Rath Gottes

von der

Menschen Seligkeit,

Aus Johan. 3. v. 16.

In einer

Abschieds-Predigt

In der Schloß-Kirche zu Wernigerode

am Sonntage Lätare 1738.

vorgestellet,

und auf

Gnäd. Herrschafftlichen Befehl

im Druck gegeben.

T

Inhalt.

I. Eingang: Apost. Gesch. 20, 26. 27.

II. Vortrag: Der gantze Rath Gottes von der Menschen Seligkeit.

A. Dessen Grund und bewegende Ursach. Die Liebe Gottes.

B. Dessen Arth und Beschaffenheit.

1. Wie dieser Rath beschlossen worden.
2. Wie er in der Fülle der Zeit vollzogen worden.
3. Wie er bekannt gemacht worden.

C. Dessen Endzweck.

1. Die Erlösung der Menschen von allem Ubel.
2. Ihre Seligkeit in Zeit und Ewigkeit.

D. Die Bedingung, die GOTT bey diesem Rath auf Seiten der Menschen fest gestellet hat. Der Glaube.

III. Anwendung.

1. Letzte Ermahnungen an alle Classen derer, welche diesen Rath bishero verworfen haben, ihn noch endlich beym Beschluß meines Amts anzunehmen.
2. Ermahnung an diejenigen, die dessen Rath an sich kräftig werden lassen.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174398782X/phys_0296
DFG

J. N. J.

Gebeth.

Allerheiligster GOtt und Vater unsers HErrn JESU Christi, sey hoch gelobet, daß du uns deinen Sohn geschencket, der uns die ewige Erlösung und Seligkeit erwerben müssen. Sey hoch gelobet, daß du uns dein so seliges und süsses Evangelium beständig lässest offenbahren und verkündigen. HErr, HErr, da auch anitzo in dieser Stunde dein so herrlicher Liebes-Rath von unser aller Seligkeit soll verkündiget werden; So wil ich auf dein Wort das Netz auswerfen, und mit viel Hunger und Durst nach Seelen dieser gantzen Gemeinde sagen, was zu ihrem Heil gehöret, daß sie allesamt bey dir und in dir möchten selig werden. Und diejenigen, welche bisher deinen Liebes-Rath von ihrem Heil verachtet haben, die wil ich bey dem Ende meiner Zeugnisse an diesem Ort noch hertzlich rufen und freundlich einladen, daß sie eilen, und ihre Seele erretten, und die

Seligkeit annehmen, die du ihnen durch deinen Sohn JEsum Christum erwerben lassen. Nun beweise dich herrlich unter uns, treuer und ewiger GOTT, und laß eine reiche Frucht von diesem Zeugniß entstehen, um deiner Herrlichkeit willen. Amen.

Eingang.

Darum zeuge ich euch an diesem heutigen Tage, daß ich rein bin von aller Blut; denn ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht verkündiget hätte alle den Rath GOttes. Diese Worte, Geliebte in dem HErrn, lesen wir in der Abschieds-Predigt, welche Paulus zu Mileto denen Ephesern gehalten, Ap. Gesch. 20, 26. 27. Er leget darinnen seine Freudigkeit an den Tag, wie er sie so getrost verlassen, und ihrentwegen GOtt Rechenschaft geben könte. Er wäre nicht Schuld daran, wenn sie verloren giengen, ihr Blut könte nicht von seiner Hand gefordert werden. Die Ursach dieser seiner Freudigkeit

digkeit wäre, weil er ihnen nichts verhalten, sondern alles oft und vielfältig angezeiget hätte, was zu ihrer Seligkeit ihnen zu wissen nöthig wäre. Er hätte ihnen verkündiget alle den Rath GOttes von ihrem Heil.

Geliebte in dem HErrn, da es der weisen Regierung unsers GOttes gefallen, mich von dem Dienst am Evangelio bey euch abzurufen, und mir einen andern Ort zur Arbeit in seiner Kirchen anzuweisen; so kan ich bey meinem Abschiede durch die Gnade GOttes gleichfalls Freudigkeit haben, und getrost sagen: Ich zeuge euch an diesem Tage, daß ich rein bin von aller Blut. Wenn jemand unter euch verloren gehet, so bin ich nicht Schuld daran, GOtt wird euer Blut nicht von meiner Hand fordern. Der Grund dieser meiner Freudigkeit liegt darinnen, weil ich euch nichts verhalten, daß ich euch nicht verkündiget hätte alle den Rath GOttes. Ich habe öffentlich und sonderlich euch den rechten Weg zur Seligkeit gewiesen. Ich habe euch das Hertz des

himlischen Vaters vorgestellet. Ich habe JEsum Christum verkläret, wie er euch von GOtt gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Ich habe bezeuget die Busse zu GOtt, und den Glauben an unsern HErrn JESUM. Die Zeit über, da ich unter euch gewesen, bin ich in dieser Arbeit nicht matt worden; sondern die Liebe Christi hat mich gedrungen, und der Hunger nach euren Seelen, den ganzen Rath GOttes von eurer Seligkeit in anhaltendem Ernst und Eyfer euch vorzutragen, und mein GOtt hat mir die Evangelischen Wahrheiten, so oft ich vor euch getreten, selbst gegeben, neu und lebendig gemacht, daß ich, in Beweisung des Geistes und der Kraft, meine Zeugnisse davon habe ablegen können. Dafür gebühret ihm alleine alles Lob und alle Ehre. Da ich nun anitzo das letzte mal an dieser Stätte predige; habe ich keine bessere Materie zu erwählen gewust, als euch nochmahls sum-

summarisch den gantzen Rath Gottes von eurer Seligkeit vorzuhalten. GOtt lencke eure Hertzen, daß diejenigen, welche ihn bishero nicht an sich kräftig werden lassen, noch am Ende meines Amts durch dieses letzte Zeugniß darzu ermuntert werden. Er gebe auch Gnade, daß diejenigen, die den Rath GOttes von ihrem Heil angenommen, dadurch erfreuet, erquicket und gestärcket werden. Wir wollen GOTT den HERRN darum anrufen in einem andächtigen Vater unser ꝛc.

Text.

Johan. 3. v. 16.

Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Vortrag.

Aus diesen Worten Christi wollen wir betrachten:

Den gantzen Rath GOttes von der Menschen Seligkeit.

Wir werden dabey sehen:

I. Dessen Grund und bewegende Ursach.
II. Dessen Art und Beschaffenheit.
III. Dessen Endzweck.
IV. Die Bedingung, die GOtt dabey auf Seiten des Menschen festgestellet hat.

Gebeth.

HErr JESU, laß leuchten dein Antlitz über uns, so genesen wir. Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Wenn wir also, Geliebteste in dem HErrn, den Rath GOttes von der Menschen Seligkeit betrachten wollen, haben wir zuerst dessen Grund zu erwegen, welches die bewegende Ursach gewesen, warum GOTT auf

auf diesen Rath kommen ist. Dieser Grund war seine ewige Liebe, und sein ewiges Erbarmen. Darum spricht der Heiland: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab. Es sahe der Erbarmungs-volle GOtt von Ewigkeit her, wie die Menschen, die er heilig, gerecht und glückselig erschaffen würde, ihre anerschaffene Heiligkeit, Gerechtigkeit und Glückseligkeit nicht würden behalten; sondern sie würden in Adam sündigen, aus ihrer Seligkeit fallen, und dadurch sich in das äusserste und ewige Verderben stürtzen. Diß drang ihm durchs Hertz. Diß machte ihm seine Erbarmungen brausend wie Meeres-Wellen. Es regte sich in ihm ein starckes Mitleiden. Er wolte nach seiner Barmhertzigkeit nicht zugeben, daß die armen Menschen also solten verlohren werden, und in einem ewigen Elend bleiben. Daher war er auf Mittel und Wege bedacht, wie ihnen könte geholfen, und die verschertzte Seligkeit wieder hergestellet werden. Da kam er

nach seiner Weisheit auf den Rath und Vorschlag, seinen eingebornen Sohn hinzugeben, welcher seiner beleidigten Gerechtigkeit durch Leiden und Sterben genug thun, und, durch seine Verdienste, Heil und Leben denen gefallenen Menschen wieder erwerben solte. Das war ja wohl eine unaussprechliche Liebe, daß, da wir GOttes Feinde unter der Sünde waren, er doch das Liebste aus seinem Hertzen heraus gab, seinen eingebornen Sohn, damit uns möchte geholfen und gerathen werden.

Anderer Theil.

Wir wollen aber die Art und Beschaffenheit dieses göttlichen Rathes etwas genauer erwegen. Diese bestehet in der Entschliessung des Vaters, den eingebornen Sohn darzu geben. Christus saget: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab. Der Va-

Vater trug es dem Sohne auf, er solte Mensch werden, er solte sein Blut vergiessen, er solte leiden und sterben, so solte denen Menschen dadurch eine Erlösung gestiftet werden, und sie solten die ewige Seligkeit wieder erlangen. Dafür solte der Sohn die Gläubigen zu seinem Eigenthum haben, und sie solten seine Zierde und Herrlichkeit seyn. Der Sohn war damit zufrieden, ja er ließ sich gleich willig darzu finden; denn er hatte gleiche Liebe zu denen verlohrnen Menschen als der Vater. Kaum hatte der Vater gesagt: (wie wir in einem bekannten Gesange singen) Geh' hin, mein Kind, und nimm dich an der Sünder, die ich ausgethan zur Straf und Zornes-Ruthen; die Straf ist schwer, der Zorn ist groß, du kanst und solst sie machen loß, durch Sterben und durch Bluten. So antwortete der Sohn: Ja, Vater, ja, vom Hertzens-Grund, leg auf, ich wills gern tra-

tragen, mein Wollen hängt an deinem Mund, mein Wircken ist dein Sagen. Diß erzehlet uns der Messias selbst Ps. 89, 20. ꝛc. Dazumal redetest du, o Vater, im Gesichte, in der ewigen Erscheinung, zu deinem Heiligen, zu mir, deinem Geheiligten, der ich mich für die Menschen heiligen solte, auf daß auch sie geheiliget würden in der Wahrheit, und spracheſt: Ich habe einen Held erwecket, der helfen soll, ich habe erhöhet einen Auserwählten aus dem Volck. Ich habe meinen Allmachtigen Sohn aufgemuntert, daß er denen Menschen aus allem ihren Elend helfen, und sie selig machen soll. Ich habe ihn erwecket, daß er soll Mensch werden, ich habe ihn darzu erwählet, und ihm versprochen, daß er nach seinem Leiden und Sterben soll gecrönet werden mit Preis und Ehren. Ich habe funden meinen Knecht David. Ich habe meinen Sohn darzu willig und bereit angetroffen, er hatte ein Hertz voll Liebe gegen die ver-

verlohrne Sünder, und ließ sich also willig dazu finden. Ich habe ihn gesalbet mit meinem heiligen Oehl. Ich entschloß mich, ihn nach seiner menschlichen Natur mit den Gaben des Geistes dazu herrlich auszurüsten. Meine Hand soll ihn erhalten, und mein Arm soll ihn stärcken. Ich verspreche ihm, daß ich ihm unter seinen Leiden mit meiner Allmacht will beystehen, und durch meine Kraft unterstützen, daß er nicht darinnen unterliegen, sondern das Werck der Erlösung zum Siege hinaus führen soll. Die Feinde sollen ihn nicht überwältigen, und die Ungerechten sollen ihn nicht dämpfen. Die geistlichen und leiblichen Feinde, ob sie gleich alle Macht an ihm beweisen und versuchen werden, sollen ihn doch nichts schaden. Sondern ich will seine Widersacher schlagen um ihn her, und die ihn hassen, will ich plagen. Es sollen über die Feinde Christi, besonders die Jüden, schwere Zorn-Gerichte ergehen.

hen. Aber meine Wahrheit und Gnade soll bey ihm seyn, und sein Horn soll in meinem Namen erhoben werden. Meine Wahrheit in Verheissungen und meine gantze Gnade soll in ihm und durch ihn sich kräftig beweisen, und seine Herrlichkeit und Stärcke soll sehr groß seyn.

Wie nun die Dargebung des Sohns von Ewigkeit berathschlaget, und beschlossen worden; also wurde sie auch in der Fülle der Zeit vollzogen. Da die Zeit, die GOTT selbst vorher bestimmet hatte, erfüllet war, sandte er seinen Sohn vom Himmel herab auf die Erde, er ließ ihn Mensch werden, und gab ihn den Menschen preis. Um der Menschen willen muste er als ein kleines und armes Kindlein geboren werden. Um der Menschen willen muste er im Jüdischen Lande wandeln, zu suchen und selig zu machen, was verlohren war, auch dem Gesetz unterthänig zu seyn, und es an der Menschen statt zu erfüllen. Um der

Men-

Menschen willen muste er so viele innerliche und äusserliche Leiden ausstehen. Um der Menschen willen muste er so viel Blut vergiessen. Um der Menschen willen muste er eines schmählichen Creutzes-Todes sterben. Nemlich durch die Geburt, Leben, Leiden, Bluten und Sterben unsers Heilandes ist alles gebüsset, bezahlet und gut gemacht, was die Menschen verdorben hatten, und ist ihnen dadurch die völlige Freyheit und Erlösung, die völlige Gerechtigkeit und die völlige Seligkeit wieder hergestellet worden. So gab der Vater den Sohn denen Menschen zur Gabe und Geschencke. Sie hatten selbsten nichts darzu gethan. Sie hatten GOTT und den Heiland nicht erst darum gebethen, sie hatten es mit nichts verdienet. Darum sollen wir auch den Sohn beständig ansehen und betrachten als ein sehr theures Geschenck, und alle seine Verdienste als unsere eigene Gnaden-Gaben. Wir sollen dieses Geschenck, den Sohn, mit seinen Verdienſten,

sten, mit aller Danckbarkeit annehmen; wie man im Zeitlichen ein kostbares Geschenck mit aller Danckbarkeit annimmt. Wir sollen uns über ihn hertzlich freuen; wie man im Irdischen über ein schönes Geschenck sich zu freuen pfleget. Wir sollen uns nicht lange bedencken, ob wir ihn annehmen sollen oder dürfen; wie man bey Darreichung eines irdischen Geschenckes gleich zufähret, und sich nicht lange wegen der Annehmung bedencket. Wir sollen ihn aufs sorgfältigste und genaueste bewahren; wie man ein zeitliches Geschencke, zumahl wenn es von hoher Hand komt, aufs beste zu verwahren, und an den sichersten Ort beyzulegen pfleget. Wir sollen mit dem Heilande prangen; wie man eines kostbaren Geschenckes von hoher Hand sich zu rühmen pfleget.

Diesen seinen vollzogenen **Liebes-Rath**, in der Dargebung des Sohnes, lässet der himmlische Vater **durch die Predigt des Evangelii** auf dem Erdboden bekannt machen. Darum sollen nach dem Sinn GOttes alle Diener des Evangelii diesen Rath predigen, ver-

verkündigen, anpreisen, ausposaunen. Sie sollen rufen: GOTT hat seines eingebornen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken; Röm. 8, 32. Darum preiset GOtt seine Liebe, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren; Röm. 5, 8. GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christus statt, denn GOTT vermahnet durch uns; so bitten wir nun, lasset euch versöhnen mit GOTT; 2 Cor. 5, 19. 20. Es ist nun GOttes ernstlicher Wille, daß jedermann komme, niemand soll zurücke bleiben. Der Sohn ist für die gantze Welt hingegeben und preis gemacht. Wer zur Welt gehöret,

er mag der allergröbste Sünder seyn, er mag noch so lange gesündiget haben und alt in Sünden worden seyn, er mag noch so viel gesündiget haben, hie ist kein Unterscheid, ein jeder Sünder soll wissen, daß der Vater ihn von Ewigkeit geliebet habe, und daß für ihn der Sohn gehöre, wenn er ihn in Busse und Glauben annehmen will. Die grosse Erbarmung GOttes in Christo JEsu und grosse Sünder passen recht wohl zusammen. Darum locken Evangelische Lehrer, und schreyen unter die Sünder hinein: Höret es, ihr Sünder, die ihr noch so tief im Sünden-Schlamm lieget, die ihr euch noch so schwerlich an der Göttlichen Majestät vergriffen, die ihr noch so lange gesündiget habt, GOtt hat also die Welt, und alle Menschen in derselben, und also auch euch, so heftig, so starck, so inbrünstig geliebet, daß er um euret willen den Sohn aus seinem Hertzen heraus gegeben hat. Um euret willen hat er ihn lassen Mensch werden. Um euret willen hat er ihn lassen so viele un-

aus-

aussprechliche Marter leiden. Um euret willen hat er ihn lassen ans Creutz schlagen. Um euret willen hat er sein Blut häufig vergossen. Um euret willen hat er sein Leben gelassen, und ist eines so schmählichen und schmertzhaften Todes gestorben. Euch, euch hat er erlöset. Euch, euch hat er die Seligkeit erworben. Lasset euch doch diese Nachricht eine rechte gute Botschaft seyn. Erkennet doch die grosse Liebe des himlischen Vaters. Thut doch einen Blick in sein Erbarmungs-volles Hertz. Sehet, was GOTT an eurem Heil gelegen, da er euch solches durch die Dargebung seines eigenen Sohnes zubereiten und erwerben lassen.

Dritter Theil.

Nun erwegen wir weiter den Zweck, welchen GOTT bey diesem Rath gehabt hat. Es zeiget

get solchen der Heiland in diesen Worten an: Auf daß alle, die an ihn, (den Sohn) glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Es ist also der Zweck GOttes bey seinem Liebes-Rath, die Erlösung der Menschen von allem Ubel, und ihre wahre Seligkeit in Zeit und Ewigkeit. GOtt hat nicht gewolt, daß die Menschen sollen verlohren werden. Er sahe sie an als sein Eigenthum, welches er sich zur Lust, zum Ruhm, und zu seiner Verherrlichung erschaffen hatte. Ihre Seelen waren vor ihm hoch und werth. Er konte nicht zugeben, daß er sie ewig missen solte. Es war ihm nicht möglich, es geschehen zu lassen, daß sie durchs gantze Leben solten in der Irre gehen, und nichts von seinen Gnaden-Gütern genieſſen. Er konte nicht sehen, daß sie solten der Höllen im Rachen kommen, darum gab er seinen Sohn her, welcher sie wieder erkaufen und wieder suchen solte. Wie der Heiland diesen Zweck auch anzeiget, wenn er sagt: Des Menschen Sohn

ist

ist kommen zu suchen und selig zu machen das verlohren ist. Der Vater gab auch den Sohn her, daß die Menschen solten das ewige Leben haben. Sie solten aus dem geistlichen Tode auferwecket werden, und zum geistlichen Leben kommen, wie Christus Joh. 5, 25. spricht: Es kömt die Stunde, und ist schon itzt, (die Zeit des neuen Testaments, die mit den Tagen Christi angieng,) daß die Todten werden die Stimme des Sohnes GOttes hören, und die sie hören werden, die werden leben. Sie solten Vergebung aller ihrer Sünden haben. Sie solten Friede und Freude haben. Sie solten ewig sein Antlitz schauen. Er wolte gerne seine so liebe Geschöpfe ewig um und neben sich sehen, darum gab er seinen Sohn her, der ihnen das ewige Leben wieder erwerben und schencken solte. Es erläutert der Heiland diesen

Zweck noch weiter, wenn er in folgenden v. 17. hinzu füget: Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Er protestiret gewaltig dagegen, daß man ja nicht meinen solle, der Vater habe dem Sohn darum in die Welt gesendet, daß er die Welt richten solle. Daß er ihnen bloß ihr Elend unter der Sünde solte anzeigen, und sie doch darinnen stecken lassen. Daß er ihnen solte das Urtheil der Verdammniß sprechen und verkündigen. Nein, zu einen solchen Richter sey er nicht gesendet. Das sey nicht sein eigen Amt. Das wäre GOTT nicht im Sinn kommen, den Sohn darum zu senden. GOTT wolte nichts davon hören und wissen, daß die armen Menschen solten verdamt werden; sondern sein Zweck sey bey der Sendung des Sohnes nur allein dieser gewesen, daß alle Menschen durch ihn solten selig werden, schon hier in dem Besitz und Genuß des gantzen

tzen Heils, und dort in der ewigen Herrlichkeit.

Vierdter Theil.

Endlich wollen wir noch bemercken die Bedingung, so GOTT der Vater bey diesem seinem Rath auf Seiten der Menschen fest gestellet. Dieses ist der Glaube. Denn so heisset es in unserm Text: Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Das hat GOTT mit fest gesetzet bey seinem Liebes-Rath, daß alle diejenigen, die wollen selig werden, die solten auch an den Heiland glauben. Das ist nun eine wichtige Sache, und die meisten Menschen betrügen sich damit, daß sie dencken, sie haben den wahren Glauben, und also wäre der Rath GOttes an ihnen kräftig, da sie ihn doch würcklich nicht haben; sondern ihr Glaube ist ein todter Glaube, ein Wahn-Glaube, eine blosse Einbildung; sintemahl sie bey ihrem Glauben in der Sünde bleiben.

Darum will ich den Glauben recht beschreiben, und zeigen, was dabey in der Seelen vorgehe, daß ein jeder dabey sich prüfen könne, daß ein jeder sehen könne, wie es mit ihm stehe.

Der Glaube an den HERRN JESUM bestehet eigentlich darinn, daß man in einer Göttlichen Uberzeugung den HErrn JEsum ansehe als die einzige Ursach unserer Seligkeit, und daß man seine Verdienste fasse, und sich selbige zueigne. Wann nun dieser Glaube von GOtt in dem Hertzen gewürcket wird, so geschiehet dabey eine wahre Hertzens-Busse und eine gäntzliche Veränderung des Hertzens, also, daß niemand den Glauben haben kan, wer nicht sein Elend fühlet, wer nicht sein Verderben erkennet, wer nicht einen Haß wider die Sünde hat, wer nicht von allen, auch den liebsten Lüsten, loß will. Niemand kan den Glauben haben, der in seiner alten Natur stehet, der in seiner alten Natur so fort lebet. Weñ

also

also der Mensch noch so hingehet, in seinem alten Adamitischen Sinn, wenn er nicht göttlich betrübet wird über sein Elend und Verderben, wenn es nicht anders mit ihm wird, so hat er keinen Glauben. Denn wenn der Glaube im Hertzen gewürcket wird, so gehet vorher eine göttliche Traurigkeit, und ist damit verbunden eine wahre Veränderung des Hertzens. Weiter, wo der wahre Glaube ist, da hat ers zu thun mit der Gerechtigkeit des HErrn JESU, und mit dem gantzen Heilande, da hungert und durstet er nach, da sehnet er sich nach, mit Hindansetzung aller Lüste dieser Erden, mit Hindansetzung alles, was nach dem Fleische angenehm. Ich verfluche und verdamme alles, was sündlich ist, spricht der bußfertige Sünder, und reisse mich loß, es ist mir um den HErrn JESUM zu thun, es ist mir um sein Blut zu thun, es ist mir um seine Gnade zu thun, es ist mir um seine Barm-

hertzigkeit zu thun. Ich muß JEsum selber sehen. Ich muß JEsum selber haben, ich muß mit ihm vereiniget und verbunden werden, ich muß Vergebung der Sünden bey ihm erlangen. So ist der Glaube hungerig und durstig, so beweist er seine Kraft in der Seelen. Wenn nun der Mensch so todt ist, und weis nichts von einem solchen Verlangen, weis nichts von solchem Hunger, weis nichts von solchem Durst und von solchen Begierden nach dem Heilande, so kan er nicht sagen, daß er den Glauben habe. Ferner, der wahre und lebendige Glaube hat was. Was hat er denn? Den HErrn JESUM, und alle seine Verdienste, alles, was er erworben und erstritten, Vergebung der Sünden, Friede mit GOTT und Freude im Heiligen Geist, den gantzen Himmel, das gantze ewige Leben; das hat er allezeit gewiß im Besitz, dann und wann auch im Genuß. Gewiß im Besitz, wo

Glau-

Glaube ist, da ist der gantze JEsus CHristus, da ist der gantze Himmel. Ja wo nur ein Fünckleín eines wahren und lebendigen Glaubens ist, da ist der gantze JESUS und der gantze Himmel, da ist die gantze Seligkeit. Wo Glaube ist, da ist Gnade GOttes, da ist Vereinigung mit GOTT und mit JESU CHristo. Und zwar besitzt ein solcher Mensch, der den Glauben hat, den HERRN JESUM und seine Seligkeit unzertrennet, unverrücket, allezeit. Auch hat die Seele hiervon dann und wann den Genuß, und der HErr JEsus läßt keine Seele beständig ohne die Empfindungen seiner Gnade. Komen sie nicht gleich Anfangs, so kommen sie doch zu ihrer Zeit. Und, o wie süß ist das, den HErrn Jesum genieſſen, den HErrn Jesum kosten, sein Hertze kosten, seine Liebe kosten, seine Gnade kosten, Vergebung

gebung der Sünden kosten, den Frieden mit GOTT kosten, den Vorschmack des ewigen Lebens kosten, und sich so freuen, und in denen Feldern des Friedens so herum spatzieren und herum tumultuiren auf dem Berge Zion, und sagen: Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Ancker ewig hält, wo anders, als in JEsu Wunden. Wer mag die Empfindungen aussprechen, die eine Seele bey dem HErrn JESU hat. Wer mag ausreden die seligen Erfahrungen von seiner Gnade. Da hüpft das Hertz in Liebes-Trieb, und hat den Heiland brünstig lieb, und gäbe ihm wohl tausend Welten, die süsse Treue zu vergelten. Hier sind grosse Süßigkeiten zu geniessen. Hier sind Herrlichkeiten bey JESU Christo und seiner Gemeinschaft. Fraget man aber einen Menschen, der noch die

Welt

Welt liebet, und in der Sünde hinge-
het: Was er denn habe bey dem
HErrn JESU? so weis er nichts.
Fragt man ihn: Was er empfinde?
so weis er auch nichts, das sind ihm tod-
te und unbekannte Dinge. Und also
kan man daraus sehen, daß solche Leu-
te, die den HERRN JESUM nicht
dem Besitz nach haben, auch keinen
Glauben haben. Denn der Glaube
und der HERR JESUS sind
so mit einander verbunden, daß sie un-
möglich können getrennet werden. Wo
Glaube ist, da ist der HErr JEsus,
und wo der HErr JEsus ist, da ist
Glaube. Hernach ist auch dieses zu
mercken, daß der Glaube zu einer un-
mittelbaren Nachfolgerin habe die Hei-
ligung des Lebens, die Creutzigung
des Fleisches, und daß er mit keiner
herrschenden Sünde bestehen könne,
daß wenn nun jemand will sagen, er
habe den wahren lebendigen Glauben,
so muß er auch erfunden werden in der

Ar-

Arbeit der Heiligung, daß er suche sich in das Bild Christi zu verklären von einer Klarheit zur andern. Er muß suchen den alten Menschen je mehr und mehr zu tödten. Er muß frey seyn von allen herrschenden Sünden, daß keine eintzige Wohn-Platz bey ihm finde, daß keine eintzige in ihm triumphire und ihre Herrschaft habe. Daher wenn Leute noch in dieser oder jener wissentlichen Sünde leben, sie mag Namen haben, wie sie wolle, so ists ein gewisses Kennzeichen, daß der Glaube noch nicht da ist; denn der Glaube reiniget das Hertz, und kan unmöglich die Sünde leiden. Wo der Glaube ist, da ist er ein kräftig und geschäftig Ding, wie Lutherus sagt, der den Menschen beständig treibt zum Guten, zum wahren Ernst im Christenthum, und ehe man sagt, er solls thun, so hat ers schon gethan.

An-

Anwendung.

Geliebte in dem HErrn, das ist also der gantze Rath GOttes von eurer Seligkeit, den ich euch auf eine summarische Weise vorgehalten habe. Ich kan nun, wie ich Eingangs gesaget habe, mit Freudigkeit von euch ziehen, da es der lebendige GOTT so gefüget, daß ich nun an diesem Tage meinen Hirten-Stab niederlegen, und von euch Abschied nehmen soll. Denn ich kan euch zum Beschluß bezeugen, daß ich rein sey von eurem Blute; sintemal ich euch nichts verhalten, was zum Rathe Gottes von eurer Seligkeit gehöret. Es sind aber viele unter euch, die ich mit schweren Hertzen muß zurück lassen. Das sind die Seelen, die sich noch nicht in der Wahrheit zu JEsu CHristo bekehret, die diesen Rath an sich noch nicht haben kräftig werden lassen. Wohlan! kommt herbey, lasset uns miteinander rechten, ehe wir an jenem grossen Gerichts-

richts-Tage wieder zusammen kommen, da wir, so wahr der HERR lebet, mit einander rechten müssen. Ich werde können am Tage des Gerichts euch ins Angesicht sagen, daß ich euch den Rath GOttes von eurer Seligkeit verkündiget. Ihr aber, ihr Armen und Elenden, die ihr ihn nicht angenommen, werdet alsdenn mit Trauren, mit Zagen, mit Angst und Bangigkeit überfallen werden, und ich werde wider euch zeugen müssen, ich werde das Urtheil der Gerechtigkeit GOttes, die als ein Feuer-Eifer über euch anbrennen wird, billigen und preißen müssen. Also, meine Geliebten, kommet, itzt in der Gnaden-Zeit, kommet itzt bey der Niederlegung meines Amts, und laßt uns mit einander rechten! Prüfet euch vor dem Angesichte des lebendigen GOttes, wie es mit euch stehe. Ihr werdet finden, daß ihr diesen Rath bisher verworfen, und in eurem Gewissen

wissen werdet ihr nicht leugnen können, daß ich euch selbigen oft und vielfältig öffentlich u. sonderlich bezeuget habe. Sehet zu, weil ihr itzt in der Gnaden-Zeit noch lebet, und weil es noch heute heisset, daß dieser Liebes-Rath an euch kräftig werde. Damit ihr aber vorher zu einer rechten Erkäntniß eures Zustandes komen möget, so will ich euch, die ihr den Liebes-Rath GOttes verachtet, in verschiedene Classen eintheilen. Einige unter euch leben noch in offenbaren Wercken des Fleisches, in Zorn, in Hochmuth, Stoltz, in Liebe der Welt, in Geitz und Ungerechtigkeit, u. s. w. da sage ich nun in dem Namen des HERRN: Ihr Seelen, die ihr in einer eintzigen solchen Sünde bisher muthwillig gelebet habt, habt den Rath GOttes von eurer Seligkeit verachtet, und könnet so nicht selig werden. GOTT hat mir befohlen:

Du Menschen-Kind, du solt es dem Sünder sagen, daß er des Todes sey, wo er in der Sünde lebet. Das habe ich ausgerichtet, und oft gesaget: Wer in seinen Sünden so fort fähret, kan nicht selig werden, er ist des Todes. Und das sage ich euch nochmals zum Beschluß meines Amts, ihr, die ihr in Sünden lebet, ihr, die ihr bis anhero den Rath Gottes von eurer Seligkeit auf solche Weise verachtet, ihr werdet so nicht zum Anschauen GOttes kommen können, ihr werdet gewiß verlohren gehen. Höret aber dazu das Wort des HErrn: So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. GOTT hat geschworen, er will euch annehmen, ob ihrs noch so arg gemacht und noch so lange gesündiget hättet. GOTT hat den Rath über euch gefasset, es soll euch noch geholfen werden, so ihr in Busse und Glauben wol-

wollet herbey kommen. So ihr euch bekehren wollet, so sollet ihr leben, so sollet ihr noch Gnade haben. Andere unter euch sind zwar von solchen groben Sünden befreyet, und man kan sie von nichts überzeugen; aber ihr gantzes Christenthum bestehet in nichts weiter, als in einem ehrbaren sittsamen Wandel, daß sie sich für groben Sünden hüten, daß sie manches äusserlich Gutes mit machen, daß sie den äusserlichen Gottesdienst abwarten, beten, singen, und so fort, aber sie haben keine wahre Bekehrung erfahren, sie haben keinen rechten Grund ihres Christenthums geleget, sie wissen nichts von einem lebendigen Glauben an den HErrn JESUM, und von einer wahren Gemeinschaft mit GOtt. Auch solchen bezeuge ich abermahls, wie ichs ihnen oft bezeuget habe, ihr werdet so nicht selig werden. Es wird euch alle eure bürgerliche Unsträflichkeit, eure äusserliche Frömmigkeit nichts helfen, sondern der HErr JESUS wird einmal antworten, wenn ihr werdet sagen:

Haben wir nicht in deinem Namen dieses und jenes gethan? weichet von mir alle ihr Ubelthäter, ich habe euch noch nie erkannt, ich habe mich in euch nicht verklären können, ihr seyd nicht in Busse und Glauben zu mir kommen. Daher kenne ich euer nicht, ob ihr gleich so viel Thaten gethan, so viel gebetet, so viel gesungen, äusserlich so fromm gewesen; weichet von mir ihr Ubelthäter. Ihr werdet das erschreckliche Wort von JESU Christo hören: weichet, weichet. Darum pflüget ein neues, und säet nicht unter die Hecken. Verdammet, verfluchet, verwerfet eure eigene bürgerliche Gerechtigkeit, euer äusserlich sittsames Wesen, und fangt ein ander Leben an, und leget einen gewissen Grund des Heils in einer wahren Sinnes-Aenderung und Wiedergeburt. Warlich, warlich ich sage euch, es sey denn, daß jemand von neuen geboren werde, so kan er das Reich

GOt-

GOttes nicht sehen. Andere unter euch leben in Heucheley, entweder in offenbarer, oder subtiler, entweder so, daß sie selbst wol wissen, es stehe mit ihnen nicht recht, aber sie wollens nicht von andern wissen lassen, andere sollen von ihnen eine gute Meinung haben, und dencken, es stünde gut mit ihnen; oder sie wollen sich es selbst bereden, sie machen sich erdichtete Erfahrungen. Sie machen sich eine natürliche Busse, einen natürlichen Glauben, eine natürliche Heiligung. Solchen bezeuge ich, daß ihr Christenthum ein Spinn-Gewebe, und von dem HERRN werde zernichtet werden. Ich sage ihnen im Namen GOTTES, daß der HERR an jenem Tage ihre Heucheley werde entdecken und offenbaren, wie der Heyland saget: Lasset beydes mit einander wachsen, den guten Samen u. das Unkraut, bis zur Zeit der Erndte. Es ist unmöglich, daß itzt eine Kirche solte gepflantzet werden, da keine Heuchler drinnen seyn solten. Und so müssen wir auch ge-

wiß klagen, daß obgleich GOTT der HERR dieser unserer Gemeinde grosse Barmhertzigkeit erzeiget, und eine herrliche Anzahl seiner Kinder drunter ist; so sind doch noch sehr viele Heuchler drunter, welchen ich jetzo sage: **Höret auf, höret auf, euch selbst also zu betrügen, sehet zu, daß ihr hier in der Welt zu schanden werdet, sehet zu, daß ihr hier offenbar werdet in eurer Heucheley, damit ihr nicht an jenem Tage müsset zu schanden und offenbar werden.** Was hilft es euch? Sehet, ihr schadet hier dem Reiche GOttes auf eine gewaltige Weise, ihr machet dem Reich GOttes Lästerung unter andern, und euch selbst, euch selbst häuffet ihr die Verdammniß von Zeit zu Zeit. Darum wer unter euch bisher noch in solcher Heucheley gesteckt, der höre nun auf, und fange an, rechten Ernst zu beweisen, einen wahren Grund zu legen in einer gründlichen Hertzens-Bekehrung. Noch andere unter euch die wissen wohl, was zu einem rechtschaffenen Wesen gehöret,

sie

sie haben solches so häuffig aus dem Worte Gottes gehöret, aber sie sind dabey geblieben, daß sie es gebilliget, und gesaget: Ja, es ist wahr, ich muß anders werden, ich muß mich bekehren, so kan ich nicht selig werden, und sind doch hingegangen in ihren Lüsten, und in ihrem alten Wesen. Dergleichen sind viele unter euch, mit denen ich zuletzt nicht mehr gewust, was ich mit ihnen machen solte. Ich habe es ihnen so oft gesaget, so oft bezeuget, da haben sie gesaget: Ja, es steht nicht recht mit mir, GOtt gebe mir Gnade! und ist doch keine Aenderung geschehen. Ach ihr elenden Seelen, euch trifft das Wort: Der Knecht, der seines Herren Willen weis, und hat sich nicht bereitet, und nicht nach seinem Willen gethan, der wird doppelte Streiche leiden müssen. Weil ihr es gewust habt, weils euch so vielfältig bezeuget worden, und ihr es auch selbst gestanden, so wird euer Geständniß

euch an jenem Tage verdammen, und ihr werdet müssen sagen: Meine Verdammniß ist gantz recht; denn ich habs gewust, und habe nicht gewolt. Ihr werdet doppelte Streiche leiden müssen. Darum, daß ihr den Liebes-Rath GOttes, der euch verkündiget worden, nicht angenommen, sondern verworfen habt. Noch andere unter euch sind oft starck überzeuget, und empfindlich gerühret und beweget worden; aber sie sind so viele Jahre dabey hingegangen, und doch nicht zur Gnade komen. Ach, ihr armen Seelen, was werdet ihr am Tage des Gerichts antworten, da ihr auch werdet Rechenschaft geben müssen von einem jeden Wort, das ihr gehöret, und für eine jede Bewegung, die ihr empfangen? Ihr werdet alsdann klagen müssen: Ich hätte es auch so gut haben können, GOtt hat mich so oft erwecket, so oft beweget und gerühret; aber ich habe nicht gefolget, nun muß ich schwitzen, nun muß

muß ich in der Verdammniß bleiben. Ach sehet zu, daß ihr noch eilet, und die erste Rührung, die euch durch die Gnade GOttes wiederfähret, die haltet so theuer, daß ihr so lange ringet, bis ihr zur wahren Gnade kommen seyd. Andere sind unter euch, in welchen zwar der Anfang des Wercks GOttes gemacht ist, aber der Geist der Sicherheit oder der Geist der Knechtschaft ist noch so starck in ihnen, daß das Werck Gottes in ihnen nicht recht zum Stande komen kan. Da sind viele Seelen, die etwas von ihrem Verderben fühlen, welche sagen, sie wolten zum HErrn JEsu, sie beten, sie hören GOttes Wort, sie bedienen sich mancher Gelegenheit zur Erbauung, aber es kommt doch zu nichts rechts, es kömmt keine neue Geburt heraus, keine Gewißheit der Vergebung der Sünden, kein neues Göttliches Leben. Das kommt daher, weil entweder der Geist der Sicherheit oder der Knechtschaft noch in ihnen herrschet. In einigen herrschet der Geist der Sicherheit, daß sie sichs nicht lassen recht am Hertzen liegen, sie dencken, es habe

keine Noth, es habe nicht viel zu sagen, sie wolten schon nach und nach darzu kommen, sie wollen nicht allen rein absagen, und daher geschichts, daß es zu nichts rechts mit ihnen kommen kan. Andere lassen sich aufhalten durch den Geist der Knechtschaft, durch viele Furcht und Aengstlichkeit, daß sie bloß unter dem Gesetz bleiben, und wollen nicht zum HErrn JESU. Nun diese Classen fasse ich alle zusammen vor GOTT, und ermahne euch allesamt, ihr Lieben, die ihr den Rath GOttes von eurer Seligkeit verachtet habt, höret auf, ihn ferner zu verachten. Setzet an dem heutigen Tage ein Ziel dieser Verachtung, und fanget an ihn kräftig an euch werden zu lassen. Sehet, Geliebte in dem HErrn, wie oft, wie oft habe ich euch diesen Liebes-Rath GOttes vorgehalten? wie oft habe ich euch das Hertz des himmlischen Vaters vorgestellet? wie oft habe ich euch den HErrn JESUM in seiner Herrlichkeit vorgemahlet? wie oft habe ich euch die gantze Fülle der Gna-

Gnaden gezeiget? wie oft habe ich euch die Tafel gleichsam gedecket, und die Speisen der Gnade Christi aufgesetzet, und euch freundlich eingeladen: Kommet, kommet, es ist alles bereitet? wie oft, wie oft habe ich euch den Himmel aufgeschlossen, und die ewige Herrlichkeit vorgehalten? wie oft, wie oft habe ich euch vorgehalten die Busse zu GOTT, und den Glauben an den HErrn JEsum? wie oft, wie oft habe ich euch mit vieler Begierde, mit vielem Seelen-Hunger gesuchet? wie hat mein Hertz oft gebrannt, wenn ich an dieser Stelle gestanden, und euch den HErrn JEsum verkläret habe? wie ist es mir nahe gegangen, und wie hätte ich euch alle mögen zum HErrn JESU hintragen, so ist mein Hertz voller Begierde gewesen, daß ich oftmals gedacht, ich könte nicht eher von dannen gehen, bis ich einige Seelen zu JESU gebracht hätte? GOTT, du weissest meine Thränen! Dir, o Schöpffer Himmels und

der

der Erden, sind meine Seufzer nicht verborgen! Dir ist es bekannt, wie oftmals mein Hertz in Thränen und Seufzern wie zuflossen dabey gewesen. Sehet, ihr Lieben, diese meine Thränen werden euch ewige Thränen verursachen, diese meine Seufzer werden euch ewig als eine Last auf eurem Hertzen liegen, wo ihr nicht umkehret, wo ihr nicht suchet diesen Liebes-Rath GOttes noch an euch kräftig werden zu lassen; wie dort der HERR JESUS als er vor Jerusalem kam, in Absicht auf diejenigen, die sich nicht bekehren wolten, mit Thränen und Seufzen klagete: Wie oft, wie oft, o Jerusalem, habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne ihre Küchlein samlet, und ihr habt nicht gewollt, ach daß du es bedächtest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet! aber, ach, nun ists vor deinen Augen verborgen! so kan ich sagen, daß ich oft mit vielen Thränen an euch gedacht und über euch gebetet, daß euch noch möchte gerathen werden.

Wie

Wie oft, wie oft habe ich euch in das Hertz des HErrn JESU, und unter die ausgebreiteten Flügel der Gnaden sammlen wollen! wie habe ich gerufen! wie habe ich eingeladen! wie habe ich euch gebeten! wie habe ich euer Hertz auf allerley Art zu bewegen gesucht! und ihr habt nicht gewollt. Ach! wenn du es wüstest, du liebe Hof-Gemeinde! wenn du es wüstest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet! aber nun ist es vor deinen Augen verborgen, nun wilst du es nicht erkennen, nun sind so viele unter euch, die die Zeit der Gnaden nicht sehen wollen, sondern gehen hin in ihrer Sicherheit. Ihr werdet erschrecken vor meinem Angesicht, wenn ihr mich erblicken werdet an jenem Tage. O wie werdet ihr erzittern! Denn es wird euch euer böses Gewissen sagen: der Mann hat mirs unzählichemahl gesaget, ich müste mich bekehren, ich müste anders werden, ich müste die Sünde fahren lassen, und zum HErrn JESU gehen, wo ich wolte selig werden, aber

ich

ich habe nicht gewolt, ich habe seine häufigen Ermahnungen verachtet. Und da werdet ihr sehen, wie eure Verdamniß so groß seyn wird. Aber das wolte ich nicht. Ach, meine Allerliebsten, mein Hertz hungert nach euch, mein Geist sehnet sich nach euch, euch noch in die Wunden JESU Christi des grossen Erlösers zu liefern. Ach es ist mir zu Muthe, als könte ich nicht von dannen gehen, wenn ich eine eintzige Seele in dem Rachen der Höllen zurücke lassen solte. Darum so bitte ich euch um der Wunden JEsu Christi willen, ich bitte euch um der ewigen Liebe und Erbarmung GOttes willen, ich bitte euch um der ewigen Herrlichkeit willen, die euch bereitet, so ihr kommen wollet, ich bitte euch um eurer schweren Verdammniß willen, die warlich auf euch wartet, ich bitte euch um der schweren Verantwortung willen, in welche ihr sonst kommet: Höret auf den Liebes-Rath GOttes von eurer Se-

Seligkeit zu verachten, fanget von heute an. Lasset diese meine Abschieds-Rede diesen Segen bey euch haben, daß da ihr bisher den HErrn JESUM verachtet, ihr nun zu ihm kommt, daß dieser Liebes-Rath GOttes von eurer Seligkeit an euch kräftig werden könne. Pfleget man doch in der Welt die letzte Bitte eines Freundes nicht abzuschlagen. Pfleget man doch die Worte der Abscheidenden, zumal wenn sie in ein fremdes Land ziehen, besonders anzuhören, und sie geben einen besonderen Eindruck. Sehet, meine Allerliebsten, weil ich nun von euch ziehe, und weil ich euch liebe, so fällt mirs schwer, euch ausser den HErrn JESU zu sehen. So ist nun meine hertzliche Bitte, in dem Namen JESU Christi: Machet euch heute auf, und erkennet mit Wehmuth u. Thränen, den Greuel eurer Verachtung, die Menge eurer Sünden. Kommt heute vors Gericht, daß ihr nicht einst am letzten

ten Gericht mit Schrecken erscheinen müsset. Thut Rechenschaft von den vielen Worten GOttes, die ich euch gesaget habe, und komt ihr zu kurtz, so fallet in das Erbarmungs-volle Hertz GOttes. Lasset doch diese meine letzte Bitte euer Hertz rühren, und versaget euch JESU CHristo nicht. Ach, wenn ich euch alle zusammen könte fassen, und euch dem HErrn JESU in sein Hertz tragen! o könte ich euch ergreifen, und in die Wunden JESU liefern! denn warlich das Hertz JEsu ist itzt ausgebreitet, es ist noch Raum da, die Wunden JESU sind gleichsam aufgesprungen, und wollen Seelen haben, die hinein eilen. Die Seite JEsu ist eröffnet, und seine hohle Brust ist vor euch alle offen. Wie es in meiner Seelen so ist, daß michs jammert, wenn jemand unter euch zurücke bleiben solte, den ich einmal nicht in der Ewigkeit wieder fände; so ist das Hertz

JEsu

JEsu viel Millionen mahl mehr hungeriger und begieriger nach euch allen. O darum machet euch auf, ihr Verächter des Raths GOttes, ihr, die ihr der Sünden gedienet. Wer noch nicht ist zum HErrn JESU kommen, ach der komme noch, weil noch Raum da ist, die Thore des Himmelreichs sind eröffnet, die Seligkeit ist da, der HErr JEsus ist da, er will euch geben Busse zum Leben, und Glauben an sein Blut. Ach, es würde euch einmal ewig gereuen, wenn wir ewig von einander müßten geschieden seyn, daß ich vor dem Throne des Lammes prangete in meiner Herrlichkeit, und ihr müstet schwitzen in dem Höllen-Pfuhl, von mir und andern Gläubigen auf ewig getrennet. Was würde euch das vor einen Jammer verursachen, und vor eine ewige Quaal. Wollet ihr euch aber zum HErrn JEsu bekehren, wollet ihr ihm euer Hertz ergeben, wollet ihr in Busse und Glauben zu ihm kommen, sehet, so kommen

wir einmal alle zusammen vor dem Throne des Lammes, so freuen wir uns einmal ewig mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, so werden wir uns auch über diese Stunde ergötzen, da ihr euch habt aufwecken lassen, zu CHristo zu gehen. Wenn der HERR itzt manchen mit seiner Kraft ans Hertz getreten, so glaubet, daß durch solche Bewegung GOtt ein Siegel darauf gedrücket habe, daß er euch noch annehmen wolle. Fahret doch zu, lassets nicht so wieder vorbey gehen, führet solche Rührung ins Gebet, wenn ihr nach Hause kommet, seufzet, rufet, schreyet, und ruhet nicht eher, als bis der Rath GOttes von eurer Seligkeit an euch ist kräftig worden. Nun wer will es unter euch thun? Wer will mir bey meinem Abschiede die Freude machen, und sich selbst die Seligkeit gönnen, und die Bitte JESU bey sich gelten lassen:

sen: Gib mir, mein Sohn, dein Hertz, gib mir, meine Tochter, dein Hertz! JESUS wirbet um euch alle treulich an diesem Tage. JESUS begehret euch alle, ihr sollet Ja sagen, ihr sollet ihm das Hertz ergeben, ihr sollt euch aufmachen, die Sünde fahren lassen, und zu ihm kommen. Wer will nun kommen? Wer will als ein Segen von diesem Tage sich in das gute Reich Christi begeben? Wer will unter den Chören der himmlischen Heerschaaren heute Freude verursachen, und einen redlichen Anfang seiner Bekehrung machen? O ich bitte euch alle zusammen in dem Namen JESU CHristi, erbarmet euch über eure eigene Seelen, bringet sie in Sicherheit in CHristi Blut und Wunden, bauet eurer Seligkeit Grund nicht länger auf zweifelhafte Schrauben, sondern suchet einen gewissen Grund eures ewigen Heils zu legen. Nun sehet, auch von diesem letzten Zeugniß werdet ihr an jenem grossen Ge-

richts-Tage noch Rechenschaft geben müssen, da ich euch den gantzen Rath GOttes von der Seligkeit vorgehalten habe, und so bezeuge ich auch nochmals, ich bin rein von eurem Blute, gehet ihr verlohren, so ist eure Verdammniß auf eurem Haupte. Ich habe es euch gesaget.

Ihr aber, ihr Geliebten JESU, ihr Auserwählten des HErrn, die ihr den Rath GOttes an euren Seelen kräftig werden lassen, euch ermahne ich bey meinem Abschiede: Lobet, lobet GOTT vor diese grosse Erbarmung, die euch wiederfahren ist, daß euch dieser Rath nicht nur ist bekannt worden, sondern daß ihr ihn auch durch die starcke Wirckung GOTTes angenommen habt. Ach preiset euren Heiland, und verehret ihn unaufhörlich. Die ihr das Heil liebet, müsset immer sagen: Hochgelobet sey GOtt.

Denn

Denn ihr seyd errettet aus allem Elende, ihr seyd kommen in das Vater-Hertz GOttes, und in den Schoos JEsu Christi, zu dem Guten der Gerechten. Suchet aber auch an diesem Liebes-Rath euch zu erquicken und zu weiden, er sey in eurem Leben euer Element. Bedencket, es ist ein ewiger Rath, ein ewiger Friedens-Bund. Berge sollen weichen, und Hügel hinfallen; aber die Gnade des ewigen Erbarmers soll nicht hinfallen, und der Bund des Friedens soll nicht aufhören. Dieser Grund stehet unbeweglich, und offenbahret sich an euch in einer unzertrennten Stärcke. Thut euch bey diesem Rathe viel zu gute, in eurem gantzen Leben ergötzet euch dran, versincket in diesem Meer der Erbarmungen GOttes, in diesem Meer des Blutes JESU ohne Ende. Sehet auch zu, meine Lieben, daß nun euer Glaube, den ihr empfangen habt, nicht müs-

sig sey, sondern seine Kraft und Stärcke durch das gantze Leben beweise. Brauchet eure Lebens-Zeit darzu, daß ihr durch den Glauben sammlet und schöpffet aus der Gnaden-Fülle, daß ihr immer einen Vorrath nach dem andern aus den Schatz-Kammern JEsu Christi heraus nehmet. Schöpfet mit dem Eimer des Glaubens aus dem freyen und offenen Brunnen der Gnade GOttes und des Blutes JEsu Gnade um Gnade, Barmhertzigkeit um Barmhertzigkeit, Segen um Segen, Kraft um Kraft, Leben um Leben. Lasset euren Glauben besonders geschäftig seyn in der Ergreiffung eures Heilandes, so wol im Gefühl als ohne Gefühl. Immer den HErrn JESUM ergreiffen, und ihn anpacken, ihn immer anfassen, immer genauer sich mit ihm verbinden, das sind

selige Ubungen. Ja lasset auch euren Glauben darinnen kräftig seyn, daß ihr einen anhaltenden Ernst in der Heiligung und in der Tödtung des Fleisches zu beweisen suchet, daß ihr nicht matt und müde werdet, immer mehr den alten Menschen zu tödten, alles abzuschaffen, was noch von Sünden in euch ist. Denn es sind manche, die Vergebung der Sünden empfangen haben, hierinnen nachläßig, daß sie dencken, weil sie Vergebung der Sünden empfangen hätten, so könten sie in Absicht auf die Heiligung träge oder munter seyn, es wäre gleich viel. Das ist gefährlich. Denn man kan durch eine anhaltende Trägheit wiederum aus dem Stand der Gnaden fallen. Suchet also einen beständigen Ernst zu beweisen, alle Gnade des Evangelii zur Heiligung und Ertödtung des alten Menschen anzuwenden. Das ist ein

rechtes Kennzeichen, daß das die rechte Gnade ist, wenn sie angewendet wird zum Tode des alten Adams, zum Tode aller sündlichen Lüste und Begierden, daß, ie mehr man den HErrn JEsum erfähret, fühlet und empfindet, ie mehr gehet man hinein in die Ertödtung alles dessen, was Sünde ist. Es muß immer heissen: Ich muß noch mehr auf dieser Erden durch deinen Geist geheiligt werden, der Sinn muß tiefer in dich gehn, der Fuß muß unbeweglich stehn. Hütet euch im Wachen und Beten vor dem Rückfall aus der Gnade, in welcher ihr stehet. Haltet, was ihr habt, daß euch niemand eure Crone nehme. Werdet immer wackerer in dem Lauf nach der Crone und nach dem Kleinod. Niemand müsse in jener Herrlichkeit von euch vermisset werden. Suchet es in denen Stufen der Treue im-

immer höher zu bringen, werdet immer bekannter mit eurem guten Heilande, und folget ihm, als eurem Hirten beständig nach. Schwinget euch täglich aufs neue in das himmlische Wesen. Haltet euch zusammen durch das Band des Friedens in brüderlicher Liebe und Einigkeit. Lasset es nicht geschehen, daß der Satan jemand unter euch übervortheile, und sich rühmen könte: Er habe ein solch Hertz unter euch gefället, das auf GOtt und auf den Heiland seine Hoffnung gestellet habe. Betet vor mich; gleichwie ich auch euch beständig in meinem Hertzen tragen, und eurer vor GOTT in meinen Gebethen eingedenck seyn werde. Erinnert euch meiner Worte, meines Wandels, und gantzen Betragens unter euch, und bleibet also mit meinem Hertzen vest verbunden in Christo JESU, bis auf den Tag des HErrn, da wir uns mit einander vor dem Stuhle des Lammes ewig erfreuen werden, da wir mit einander ein-

erndten werden die Früchte von der Gemeinschaft, die wir hier am Worte und Gebeth gehabt haben. Nun ich beschliesse mit denen Abschieds-Worten Pauli Apost. Gesch. 20,32. Nun, lieben Brüder, ich befehle euch GOTT, und dem Worte seiner Gnaden, der da mächtig ist, euch zu stärcken, und zu geben das Erbe, mit allen denen, die geheiliget werden. Ich befehle euch GOTT. Ich lege euch in die Armen ja in das Hertz GOttes und in die Wunden JESU Christi. Ich befehle euch dem Worte seiner Gnade. Das Wort GOttes von seiner theuren Gnade in Christo, das ihr von mir gehöret habt, das ihr von seinen Knechten ferner hören werdet, das ihr in Händen habt, und lesen und betrachten könnet, dem sollt ihr von mir anbefohlen seyn. GOTT ist mächtig, hat Kraft und Stärcke genug, ist auch willig,

lig, euch zu erbauen auf das Gebäude eures Glaubens und des Christenthums. Er ist mächtig, euch das verheissene Erbe der ewigen Herrlichkeit zu geben, mit allen, die geheiliget werden. Er wird euch aus seiner Macht durch den Glauben bewahren zur ewigen Seligkeit. Nun der Segen des HERRN ruhe über euch, und vermehre sich in euch imer und ewiglich. Amen.

Schluß-Gebeth.

Nun du hoher und erhabener GOTT, dir sey denn Lob und Danck gesaget für alle Gnade und Erbarmung, die du mir bisher erzeiget hast, da du mir Weisheit und Kraft geschencket, deinen Liebes-Rath unter dieser Gemeinde so häuffig und so reichlich zu verkündigen. Dir sey Lob und Danck gesaget, daß du diese Verkündigung an vielen Seelen gesegnet, daß sie deinen Liebes-Rath an sich haben kräfftig werden lassen, daß du ihnen Busse zum Leben gegeben, und den Glauben an deinen Sohn Christum JESUM. Erhalte solche theure

See-

Seelen in deiner Hand, ja in deinem Hertzen. Laß aber auch, o HERR, die Uebrigen von dieser Gemeinde noch herzu kommen, welche bisher deinen Rath von ihrer Seligkeit verachtet haben. Sey gelobet, daß du durch dein Wort ihnen immerdar deine Gnade noch anbietest. Ach hilf, daß sie solche deine Treue nicht vergeblich empfangen; sondern laß doch noch deinen Liebes-Rath an ihnen kräfftig werden, daß sie noch in Busse und Glauben zu dir kommen, und selig werden. Segne hiezu auch dieses letzte Wort der Ermahnung, um deines Sohnes willen.

Amen.

Die letzte Bitte
des Apostels Pauli an seine gläubige Philipper,
In der ersten Liebe bis ans Ende zu beharren,
Aus Philipp. 4, 1. 4–9.
in einer
Abschieds-Rede
am 18 Martii 1738.
auf
Dem Saale des Waysenhauses zu Wernigerode
erkläret und angewendet.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174398782X/phys_0355
DFG

Inhalt.

Vortrag: Die letzte Bitte Pauli an seine gläubige Philipper, in der ersten Liebe bis ans Ende zu beharren.

I. Die Anrede.
1. Erklärung.
2. Anwendung.

II. Die Bitte selbst, sie solten die erste Liebe bewahren.
a. Was durch die erste Liebe verstanden werde, oder wie eine Seele beschaffen sey, die in der ersten Liebe stehet.
b. Wie sie könne verlassen werden.
c. Wie sie bewahret werde.
d. Letzte Bitte an Gläubige zu solcher Bewahrung.

III. Die Vortheile, die er ihnen darzu an die Hand giebet, welche er in gewisse Ermahnungen einschliesset.
1. Die erste Ermahnung.
a. Erklärung.
b. Anwendung.
2. Die andere Ermahnung.
a. Erklärung.
b. Anwendung.
3. Die dritte Ermahnung.
a. Erklärung.
b. Anwendung.
4. Die vierdte Ermahnung.
a. Erklärung.
b. Anwendung.
5. Die fünfte Ermahnung.
a. Erklärung.
b. Anwendung.
6. Die sechste Ermahnung.
a. Erklärung.
b. Anwendung.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174398782X/phys_0356
DFG

Gebeth.

HERR JESU, treuer und geliebter Heiland, sey mit deiner Kraft gegenwärtig in dieser Stunde. Laß diese letzten Ermahnungen, die ich beym Abschiede dieser lieben Gemeinde ans Hertz legen will, Geist und Leben seyn, und laß sie einen ewigen Segen haben, um deiner Wunden willen. Amen.

Text.

Philipp. 4, 1. 4–9.

Also, meine lieben und gewünschten Brüder, meine Freude und meine Crone, bestehet also in dem Herrn, ihr Lieben. Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich: freuet euch. Eure

re Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen. Der HErr ist nahe. Sorget nichts; sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebeth und Flehen mit Danckſagung vor GOtt kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Hertzen und Sinne in Christo JEsu. Weiter, lieben Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencket nach. Welches ihr auch gelernet, und empfangen, und gehöret, und gesehen habt an

mir,

mir, das thut; so wird der HERR des Friedens mit euch seyn.

Es ist, Geliebte in dem HErrn, in diesen Worten enthalten:

Die letzte Bitte Pauli an seine Gläubige Philipper, in der ersten Liebe, in welcher sie stunden, bis ans Ende zu beharren.

Wir sehen dabey:

I. Die Anrede.
II. Die Bitte selbst.
III. Die Vortheile, die er ihnen dazu an die Hand giebet.

Paulus, der Knecht Christi, beschliesset mit diesen Worten seinen Ermunterungs-Brief, welchen er an seine zärtlich geliebten Philipper

geschrieben, und bittet sie darinnen, in der ersten Liebes-Kraft, in welcher sie stunden, treu zu verbleiben. GOTT hat, meine Geliebten, seit einigen Jahren ein Häuflein unter euch gesammlet, welche gröſten theils noch in ihrem ersten Ernst des Christenthums stehen. Solchen zu gute soll diese Stunde gehalten werden, und da mich der HERR gewürdiget, sie bis hieher mit dem Evangelio zu stärcken, und ihre Anzahl zu vermehren, so ist nichts mehr übrig, als daß ich bey meinem Abschiede ihnen ein Wort zur Erweckung zurück lasse, und sie zu der allernöthigsten Sache ermahne, nemlich zur Bewahrung der ersten Liebe, darinnen sie bishero gestanden haben.

I. Es nennet der Apostel diejenigen, die er hier anredet, mit solchen Namen, die ihm die zärtlichste Liebe ausgepresset. Er nennet sie seine geliebten und erwünschten Brüder, seine

Brü-

Brüder, die durch das Evangelium aus GOtt wären gebohren, und in Christo seine Brüder worden, welche er daher hertzlich und inniglich liebe, die auch nach seinem Wunsch gläubig, redlich und ernstlich wären. Er nennet sie seine Freude und seine Crone. Seine Freude, er erquicke und ergötze sich an ihnen, wenn er bedächte, wie es ihm GOTT mit dem Evangelio an ihnen gelingen lassen, daß er seinen Zweck erreichet. Seine Crone, er schätze sichs vor die höchste Herrlichkeit, vor mehr als einen Königlichen Schmuck, daß ihn GOTT gewürdiget, ihre Seelen zu gewinnen, und zu erbauen, ja er wäre gewiß, daß er dort Ehre und Schmuck an ihnen haben, und um seines Wercks willen an ihnen herrlich werde gecrönet werden.

Meine Lieben, ich kan in Demuth euch auf eine gleiche Weise mit solchen Namen anreden. Wir sind zusam-

men aus GOtt geboren, und Kinder eines Vaters worden. Wir sind zusamen zum Segen der Brüder gezehlet, und haben am Wort und Gebeth bishero unter einander Gemeinschaft gehabt. Ihr seyd meine Freude. Ich habe mich oft innigst erquicket, wenn ich euren Wachsthum, euren Hunger und Durst nach dem Worte GOttes, eure Begierde nach dem Reiche Christi und dessen Vermehrung gesehen. Ihr seyd meine Crone, das schätze ich vor meine gröste Herrlichkeit in der gantzen Welt, daß mich der HErr gewürdiget, durch das Wort, welches ich verkündiget, viele zu Christo zu bringen, viele aber in ihm zu stärcken, und zum ewigen Leben mehr zu erbauen. Ich weiß auch gewiß, ihr werdet einst vor dem Throne GOttes meine Crone seyn. Ich werde Theil und Gemeinschaft mit eurer Herrlich-

keit

keit haben, und wir werden uns vor dem Throne des Lammes in besonderer inigster Liebes-Gemeinschaft erquicken, und einander dancken vor die Erweckungen, mit welchen wir uns in diesem Leben zum rechtschaffenen Wesen ermuntert haben.

II. Diese seine erwünschten und geliebten Brüder erwecket Paulus zur Bewahrung der ersten Liebe, das ist seine letzte Bitte an sie: Er spricht: Bestehet in dem HERRN. Das ist, wie ihr zu Christo seyd kommen, wie ihr euch ihm gantz ergeben habt, wie er in seiner göttlichen Liebes-Kraft in euch verkläret worden ist; also verbleibet beständig in diesem seligen Zustand. Diß wollen wir weiter auswickeln, und

(a) anzeigen: was durch die erste Liebe verstanden werde, oder wie eine Seele beschaffen sey, die in der ersten Liebe stehet.

(1) Sie empfindet und schmecket, wenn sie in der ersten Busse zu Christo kommt, bey ihm seine starcke Liebes-Kraft, und die Liebe des himlischen Vaters. Die Liebe GOttes und JEsu Christi wird in ihr ausgegossen, wenn sie gerechtfertiget wird. Sie erfähret diese Liebe in der Vergebung der Sünden. Da sie vorhero von ihren Sünden war gedrücket worden, so wird ihr solche Last abgenommen, sie wird loßgesprochen von der Sünden Schuld und Strafe. Sie siehet, wie alle ihre Sünden in die Tieffe des Meeres geworffen worden, und kan in einem leichten und lichten Hertzen hüpffen und springen. Sie schmecket und empfindet die Liebe GOTTes zur Offenbarung des Friedens, sie siehet sich zu Gnaden angenommen, mit GOTT versöhnet, und lebet in einer stoltzen Ruhe und in einem süssen Gewissens-Frieden. Sie schmecket und empfindet

pfindet die Liebe GOttes zur Mittheilung der seligen Gnaden-Güter, sie isset und trincket sich nun recht satt, nachdem sie vorher so lange gehungert und gedurstet hatte.

(2) Aus dieser Erfahrung der Liebe GOttes und JESU Christi entstehet eine starcke Liebes-Treue gegen GOtt und den Heiland. Das Hertz brennet vor Verlangen und Begierde GOTT anzuhangen, sich mit ihm mehr zu vereinigen und zu verbinden, ihm in der Wahrheit zu dienen und zu gehorchen. Die Seele ist gantz eingenommen von ihrem Heilande, er hat sie sich geraubet, und durch seine Treue so bezwungen, daß sie nicht anders kan, als willig gantz und gar sich ihm zu ergeben. Daher ist sie auch brünstig im Gebrauch der Gnaden-Mittel, das Gebeth fliesset ihr, und sie kan sich nicht satt beten und loben, sie schmecket die Krafft des göttlichen Worts,

sie kan sich daran nicht sart hören, sie lieset und betrachtet dasselbe Tag und Nacht. Zum heiligen Abendmahl hat sie eine innige Liebe, weil sie weiß, sie wird näher mit ihrem Heilande verbunden, und gebrauchet es daher oft, und mit vieler Danckſagung. Das Blut Christi wird ihr gleichsam warm in solchen Stunden, und ist ihr zu Muthe, als wäre es eben itzo ihr zu gute erst vergossen worden.

Daher folgt (3) ein grosser Fleiß in der Heiligung und eine göttliche Lauterkeit im gantzen Wandel. Sie prüfet ihre Gedancken im Lichte GOTTes, und wie sie mit Gnade gantz erfüllet, so haben irdische und sündliche Gedancken nicht viel Raum. Sie hat angenehmere, nützlichere, herrlichere Dinge zu dencken. Sie leget ihre Worte auf die Wagschale des Heiligthums. Sie redet gerne von dem neuerfahrnen JESU und seinen Seligkeiten. Sie hütet sich vor allen unnützen Worten und Geschwätz.

schwätz. Sie redet auch allezeit nach der Wahrheit, giebet nicht mehr Erfahrungen vor, als sie wircklich hat. Heuchelt und schmeichelt andern nicht, auch nicht Kindern GOttes. Wenn sie es zuweilen hierinnen versehen, machet ihr solches Schmertzen, und sie nimmt sichs stets aufs neue vor, den Fehler der Schwatzhaftigkeit, der manchen Frommen noch anhänget, zu vermeiden. Ihre Wercke thut sie als aus GOtt, vor GOtt und zu GOtt. Aus GOtt, aus seiner Kraft, vor GOtt, in seiner Gemeinschaft und vor seinem Angesicht, zu GOtt, zu Gottes Verherrlichung. Und alles, was sich nicht mit dem besten Willen GOttes und der Nachfolge JEsu Christi reimet, und zärtlichen Gemüthern einen Anstoß geben könte, unterlässet sie. Diesen lautern Sinn und vorsichtigen Wandel führet sie beständig, und kehret sich nichts daran, wenn andere es vor ein gesetzliches Wesen wolten halten.

(b) Diese erste Liebe wird von vielen verlassen. Der Bischoff der Gemeinde zu Ephesus mag hievon ein merckwürdiges Exempel seyn, daß man gedencket, kan es Lehrern so ergehen, wie viel leichter Zuhörern. Ich habe wider dich, sagte Christus zu ihm, daß du die erste Liebe verlässest. O! diese Klage hat der Heiland über manche mit Recht zu führen. Es geschiehet aber die Verlassung der ersten Liebe also:

(1) Wenn man die erste Erfahrung der Liebe GOttes und Christi nicht mit einem beständigen Andencken und mit einer hertzlichen Danckbarkeit verehret, auch nicht die Erneurung solcher Erfahrung durch Betrachtung des Worts und im Gebeth ernstlich suchet. Viele Seelen brauchen den falschen Vorwand, man müsse ohne Fühlen glauben, und dahero sich aus solcher Erfahrung nicht viel machen. Der rechte Grund aber ist ihre Nachläßig-

läßigkeit und Trägheit, daß sie dencken, sie hätten nun schon Gnade erlanget, nun sey es nicht nöthig, sich Mühe zu geben, und die geheimen Erfahrungen der freundlichen Offenbarung GOttes zu suchen. Wenn sie nun von der ersten Liebe abkommen, und GOTT kan ihnen nicht mehr seine Offenbarung schencken, so halten sie es vor Anfechtungen, und dencken wohl gar, sie hätten es weit im Christenthum gebracht, daß sie sich aus denen Empfindungen nichts mehr machten. Ob es nun gleich gewiß ist, daß wir ohne Gefühl auch glauben müssen, und wenn GOTT seinen empfindlichen Trost entziehen will, wir in Geduld und Gelassenheit uns müssen erfinden lassen; so ist doch wiederum gewiß, daß wir die Erfahrungen der freundlichen Offenbarungen Gottes sehr hoch schätzen, und sie ernstlich suchen müssen. Und wer sich nichts daraus machet, ist von der ersten Liebe abgefallen. Redliche Seelen sagen:

gen: Du Freundlicher, du bist uns nah, wenn man dich sucht, so bist du da, und hältst dich immer zu den Deinen, darum must du mir oft erscheinen. Bey Angefochtenen bleibet doch beständig das Verlangen und die Begierde nach solcher Erfahrung, und wo die weg ist, da ist gewiß die erste Liebe verlassen.

(2) Es wird die erste Liebe ferner verlassen, wenn die starcken Begierden nach der nahen Vereinigung mit GOTT und Christo nachlassen, und die erste Liebes-Brunst zu dem Heilande samt der Liebe zu denen Gnaden-Mitteln auslöschet. Wenn die Seele anfänget lau zu werden in dem nähern Eindringen zu GOTT und Christo, wenn sie ihn nicht mehr so hertzlich liebet, wenn sie nicht mehr, wie am Anfange, nach GOTTes Wort hungert, wenn die Inbrunst im Gebeth vergehet, und das alles gehet sehr lange also fort,

fort, so verlässet sie die erste Liebe. Zwar können auch redliche und ernstliche Seelen in solche Umstände kommen, daß sie zu gewissen Stunden und Zeiten träge und kalt sind, aber es ist ihnen doch ein Creutz, sie betrauren solche Trägheit, und beten zu GOTT um neue Innbrunst, und um neuen Ernst, und daran haben sie ein Kennzeichen, daß sie die erste Liebe noch nicht verlassen haben.

(3) Weiter wird die erste Liebe verlassen, wenn man in den Fleiß der Heiligung und vorsichtigen Wandel nachlässet. Wenn die Seele anfängt, die Freyheit des Evangelii ins Fleisch zu führen, sie wird sicher dadurch, sie dencket, diese und jene kleine Sünde habe nicht viel zu bedeuten, so verlässet sie die erste Liebe. So gehet es vielen Gemüthern, sie fangen allmählich wiederum an, sich an das Irdische zu hangen, oder sie lassen den Zorn zu viel Raum, oder sie lassen den Ich zu sehr hervorgucken, und

fal-

fallen in heimlichen Hochmuth, sie hegen wiederum heimliche Lüste, sie richten und urtheilen von andern, sie machen sich keine Sünde daraus, unnütze Gespräche zu treiben, sie kleben auf eine sträfliche Weise an Menschen, und fallen in subtile Heucheley und Schmeicheley, wo sie da nicht wachen, und sich gleich wieder aufraffen, wo sie darinnen fortgehen, verlassen sie gewiß die erste Liebe. Und dergleichen betrübte Exempel nimmt man unter Kindern GOttes, leider! sehr häufig wahr.

(c) Es wird aber die erste Liebe also bewahret, wenn man in dem HERRN bestehen bleibt. Paulus ermahnet die Philipper: Bestehet in dem HERRN. Wie sie zu GOTT und Christo kommen, wie sie sich mit ihm vereiniget hätten, wie sie seine Liebe erfahren, und ihn wiederum hertzlich geliebet, so solten sie in solchem Zustand und in solcher Gemeinschaft mit GOTT und Christo bestehen bleiben. Und

diß

diß ist nun die Sache, worzu ich euch, meine Geliebten, ietzt zum Abschiede ermuntere: Bestehet in dem HErrn. Wie ihr seit eurer Bekehrung in der Gemeinschaft mit GOTT und CHristo und in der ersten Liebe gebrennet, und ernstlich gewesen seyd, so bleibet bis ans Ende. Es wird dieses folgender Gestalt geschehen können: Haltet GOTT und euren Heiland stets vor euer höchstes Gut, hängt euch nicht wieder an die Creatur, sondern bewahret einen solchen Sinn, daß ihr mit David allezeit sagen könnet: HERR, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOTT, allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Habt an dem HErrn eure einige Lust, Freude und Hertzens-Vergnügung. Lüstert nicht

mehr

mehr nach den Lüsten des Fleisches, lüstert nicht nach Ehre und Hoheit, lüstert nicht nach Güthern der Welt. Seyd mit allen euren Begierden und Verlangen stets bey GOTT zu Hause. Und so bald der Sinn ins Irdische will gehen, so erschrecket, und dencket, das Hertz sey verirret. So oft es euch möglich, und ihr euch von euren Geschäften losreissen könnet, so höret, leset und betrachtet die Wahrheiten des Evangelii und den guten Willen Gottes. Betet ernstlich, und schüttet vor GOTT euer Hertz aus. In denen darzu gesetzten und bestimmten Zeiten lasset euch nicht leicht hindern und abhalten. Setzet euch wenigstens des Tages eine Stunde aus, da ihr einen besonders familiairen Umgang mit GOTT anstellet, bald vor ihm betet, bald ein erbauliches Lied singet, bald einen Spruch betrachtet, oder sonst was vornehmet, worzu euch der HERR zu dieser gesetzten Zeit treibet. Bestehet besonders in dem Blute der Besprengung und in der Versöh-

söhnung, daß die Erlösung Christi und das Heil, das er erworben, euer Element sey. Gebrauchet darum fleißig das heilige Abendmahl, denn da wird das Blut Christi sein Tod und seine Schmertzen in euch erneuret. Verbindet euch zuweilen zusammen darzu, und genieſſet es in der Gemeinschaft. Sonderlich solche Seelen, die untereinander ein besonderes Zutrauen haben. Kommet zusammen, vorher und hernach, zum gemeinschaftlichem Gebeth, und zur Verkündigung des Todes Christi, wie auch bishero von euch geschehen. Es müsse aber immer besser und mehr geschehen. Bestehet in Christo, wie er eure Kraft und Stärcke ist. Streitet aus dieser Vestung wider alle Anfälle der Feinde, und wider alle Versuchungen zur Sünde. Ich rufe euch zu: Zuletzt, meine Brüder, seyd starck in dem HERRN, und in der Macht seiner Stärcke.

Ziehet an den Harnisch GOttes, damit ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels; Eph. 6, 10. 11. Sehet, so werdet ihr die erste Liebe bewahren, und treu seyn bis ans Ende.

Es sind zweyerley Arten der Kinder GOttes unter euch. Einige verlassen zuweilen die erste Liebe, sie machen Intervalla, zuweilen sind sie kalt, zuweilen heiß, zuweilen schläfrig, zuweilen ernsthaftig. Andere sind beständig feurig und ernstlich, und sehen sie sich immer an, als wären sie nur kürtzlich mit JESU vermählet worden, und die Gnade ist ihnen stets neu, und ihr Lauf nach der Ewigkeit ist stets brünstig. Die erste Art warne ich, sie können gar leicht gantz aus der Gnade fallen, und wenn sie ja selig werden, werden sie mit genauer Noth selig. Ob sie gleich die Ersten gewesen, und sich frühe zu GOTT bekehret, und viele Jahre ihr Christenthum ge-

führet haben, so werden sie doch im Himmelreich die Letzten seyn, die Stufe ihrer Herrlichkeit wird gering seyn.

Mit der andern Arth habe ich es itzo zu thun. Diese ermahne ich, sie sollen in der ersten Liebe bestehen bleiben. Sie sinds, an welchen Christus ein besonderes Wohlgefallen hat. Sie werden die Ersten seyn, das ist, eine hohe Stufe der Herrlichkeit erlangen, ob sie gleich hier die Letzten gewesen, daß sie sich spät bekehret, und nur wenige Zeit GOTT gedienet. Christus nennet sie: die Eine, die Taube, ihrer Mutter, dem himmlischen Jerusalem, die Liebste. Im 45sten Psalm haben solche Seelen als die Braut des Königs den Vorzug vor den Gespielen und Mägden. Und darunter möchte ich euch, ihr Lieben, so gerne in dem himmlischen Jerusalem erblicken, darum

ich euch darzu mit so vielen Worten ermahne.

III. Paulus giebt seinen Philippern zu Bewahrung der ersten Liebe besondere Vortheile an die Hand, welche er in gewisse Ermahnungen einschliesset. Ich will sie also gleich an eure Hertzen legen, und sie euch als besondere Vortheile zur Bewahrung der ersten Liebe bestens anpreisen.

Die erste Ermahnung: Freuet euch in dem HERRN allewege, und abermal sage ich: freuet euch. Es ist dem Apostel recht viel daran gelegen, daß seine lieben Philipper sich in dem HErrn freuen mögen. Denn er ermahnet sie darzu nachdrücklich zwey mahl. Er wuste wohl, wie die Freude an dem HErrn ihre Stärcke seyn würde. So liegt mir nun auch vieles dran, ihr Lieben, daß ihr euch in dem Heilande recht freuen mö-

möget, und ich ermahne euch gleichfalls: Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch. Freuet euch an und in eurem Heilande. Begebet euch durch den Glauben recht in das Hertz des HERRN JESU hinein, kostet und genieſſet darinnen seine Freundlichkeit, und das Gute, das darinnen ist, so werdet ihr in eine liebliche Freude des Geistes versetzet werden. Lasset der Welt ihre thörichte Freude über und an denen Dingen dieser Erden. Suchet auf keine Weise einige Vergnügung an ihren vergänglichen Lüsten. In Christo und in seiner Gnade findet ihr so vieles, daß ihr euch nicht satt freuen könnet. Ihr sollet euch aber allewege und allezeit freuen. Nicht ist die Meinung, als ob ihr allezeit in einer überschwenglichen empfindlichen Freude könntet erfunden werden: das ist in

dieser Welt weder nöthig noch möglich; ob gleich diese Gabe der sinnlichen und empfindlichen Freude mit allem Danck anzunehmen, wenn sie zu gewissen Zeiten vom HERRN geschencket wird; sondern der Sinn ist dieser: Ihr sollet allezeit eure Ruhe in Christo und in seinem Heil suchen, ihn hoch schätzen, und euch sein trösten. Diese stille Freude des Geistes in der Seele kan auch mit allem Creutz und Trübsalen wohl bestehen. Will also, ihr Lieben, der Trauer-Geist euer Hertz einnehmen, will euch euer übriges Seelen-Elend kräncken, will euch der Satan den Muth darnieder schlagen, will Moses mit dem Gesetz neue Noth machen, o so erhebet euch in eurem Heiland, und betrachtet, wie selig ihr in ihm seyd, wie er euch den gantzen Himmel wieder erworben, und begebet euch so gleich dadurch wieder zur Ruhe, und thut

GOTT

GOtt die Schande nicht an, daß ihr in seiner Gemeinschaft zagen und klagen soltet. Diese Freude am HErrn wird eure Stärcke seyn, und ein schöner Vortheil zu Bewahrung der ersten Liebe. Denn wie man im Natürlichen bey einem traurigen und niedergeschlagenen Gemüth zu allen Geschäften und Verrichtungen verdrossen und ungeschickt; so ists auch im Geistlichen, wenn das Hertz der Traurigkeit nachhanget, so ist man verdrossen zum göttlichen Leben und Wandel. Und wie im Natürlichen bey einem heitern und munteren Gemüthe man seine Verrichtungen mit gutem Fortgang treiben kan; so kan man im Geistlichen, wenn das Hertz getrost und freudig ist, den Willen GOttes wacker ausrichten, und seinem Heiland selig zur Verherrlichung leben.

Die andere Ermahnung: Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen. Er will, sie sollen nicht nur untereinander lieblich und holdselig seyn; sondern auch gegen die Unbekehrten ein sanftes und gelindes Wesen bezeigen. Welches aber nicht so anzunehmen, als ob man lau und kalt solte seyn in Bestrafung des sündlichen Wesens, nein, hier hat GOTT Eyfer gebothen, sondern man soll nur dabey alle Hitze und Härtigkeit der Natur vermeiden, und zwar im Ernst, aber doch mit Liebe sich gegen die Kinder der Welt betragen. Er füget die Ursach hinzu: Der HERR ist nahe. Der Heiland sey gegenwärtig, und sehe auf sie. Wie man nun in Gegenwart eines grossen Herrn alles ungestümme Wesen vermeide; so sey solches vielmehr nöthig in der Gegenwart des grossen GOTTES.

Darzu ermahne ich euch nun auch, mei-

meine Liebsten: eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen. Erweiset einen sanften Sinn gegen andere Kinder GOttes, vermeidet alle Härtigkeit, welche nichts bauet, sondern nur niederreisset. Hat euch GOtt über andere gesetzet, so dencket nicht, ihr hättet Freyheit, über sie hart herzufahren. Beweiset auch einen sanften Sinn gegen die, so drausen sind. Wollet ihr ihre Sünden bestrafen, wollet ihr sie zur Bekehrung ermahnen, so thut es in Liebe, Sanftmuth und Freundlichkeit. Seufzet dahero oft zu GOTT: Schencke mir den sanften Geist, der nur Lindigkeit beweist, der in mir sey die Zier, und der Schmuck, der köstlich ist und werth vor dir. O ich weiß, daß vielen unter euch dis noch sehr von der alten Natur anhanget, daß sie ihrem fleischlichen Zorn zu viel Raum geben, daß sie bey vorfallenden verdrieslichen Umständen das Blut lassen in Bewe-

gung bringen, werden hitzig, bezeigen sich rauh und hart gegen andere Kinder GOttes, auch gegen die Unbekehrten. Das ist ein grosser Fehler, und kan nicht nur von der ersten Liebe, sondern von der gantzen Gnade nach und nach herunter bringen. Es wird auch dadurch alles Zutrauen bey Gottes Kindern gehindert, und bey der Welt gibt es Anstoß und Aergerniß. Es wird gewiß das übrige Gute und das Bild Christi gewaltig verstellet, und man macht sich in vielen Stücken unfruchtbar. Der Apostel will haben, wir sollen unsere Lindigkeit kund und offenbar werden lassen allen Menschen, das ist, allerley Menschen. Nicht nur den Frommen, sondern auch den Bösen. Manche sind gelinde gegen die Frommen, und hart gegen die Bösen. Wir sollen unsere Gelindigkeit kund werden lassen, nicht nur denen, so hoch oder unsers gleichen, sondern auch denen Niedrigen.

Man-

Manche können so sanft und gelinde thun, wenn sie es mit Höhern oder ihres gleichen zu thun haben, gegen Niedrige aber sind sie ungestüm. Wir sollen unsere Lindigkeit kund werden lassen, nicht nur gegen solche, mit denen man wenig zu thun hat, sondern auch solchen, mit denen man viel zu thun hat, und die immer um uns sind. Mancher ist sanft und gelinde gegen solche die er nur zuweilen spricht. Hart und rauh aber gegen seine Hausgenossen und gegen sein Gesinde. Und diese Gelindigkeit gegen allerley Menschen sollen wir darum beweisen, weil der HERR nahe, weil unser Heiland gegenwärtig ist, und es siehet, und es schicket sich gar nicht, daß man bey seiner Gegenwart ein rauhes, zorniges und ungestümes Wesen blicken lasse. Ach, diese Ermahnung lege ich euch mit vielem Ernst ans Hertz. Bittet GOTT um Gnade, daß die Hitze der Natur gebrochen werde, und ihr stets vor dem Angesichte Got-

GOttes euch gegen alle Menschen sanft und gelinde bezeiget.

Die dritte Ermahnung: Sorget nichts. Der Apostel warnet sie vor allen zeitlichen Sorgen. Er warnet sie vor allen geistlichen Sorgen. Die zeitlichen Sorgen, wenn sie wiederum das Gemüth einnehmen, können von aller Kraft herunter bringen. Wenn man auch im Geistlichen ängstlich sorget, und GOTT dieses und jenes vorschreibet, wie er uns führen soll, so ist es sehr schädlich, und hindert an der Bewahrung der ersten Liebe. Darum ermahne ich euch ebenfalls: sorget nichts. Hütet euch ja vor den zeitlichen Sorgen. Christus hatte nöthig, so gar seine Jünger zu warnen: Hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Sorgen der Nahrung. Es kan sich so leicht was ins Gemüth einschleichen, daß man unter einen gu-

guten Schein mit Nahrungs-Sorgen sich lässet einnehmen, dadurch das Hertz gantz truncken wird. Darum muß man wachen und beten, und sich rüsten zum Glauben und zum Vertrauen auf dem lebendigen GOTT. GOTT hat versprochen uns zu versorgen, das muß er halten. Darum Petrus saget: Alle eure Sorge werffet auf den HErrn, denn er sorget für euch. Wie ein Kind nicht vor Nahrung und Kleidung sorget, sondern lässet seine Eltern sorgen; eben so werdet wie die Kinder, und lasset euren himmlischen Vater sorgen. Sorget auch nichts im Geistlichen. Was euch der HErr jede Stunde schencket von Gnade, damit seyd zufrieden. Was er euch jede Stunde zu thun befiehlet, das richtet einfältig aus. Wehlet euch nicht eigene Wege. Schreibet Gott nichts vor. O es ist ein grosser Vortheil im Christen-

stenthum, wenn man so einfältig wird daß man sich GOtt alle Augenblicke hingiebet zu seiner willkührlichen Führung, daß man alle Augenblicke auf ihn siehet, stets von seiner Ordre abhanget, daß man alle und jede Wirckungen seiner Gnade, freudige und traurige, süsse und bittere, erhöhende und erniedrigende, grosse und kleine, hoch schätzet, damit zufrieden ist, und sie als die besten und nöthigsten ansiehet, sonst schweiffet man aus, wird unruhig, tumultuiret, ist unzufrieden, und geräth wohl gar in manches Murren wider GOTT. Werdet ihr euch immer zu dieser heiligen Sorglosigkeit erwecken, so werdet ihr die erste Liebe gewiß bewahren.

Die Vierdte Ermahnung: In allen Dingen lasset euer Gebet mit Bitten und Dancken vor GOTT kund werden. Die Gläubigen zu Phi-

Philippen solten in allen Umständen ihre Zuflucht zu GOTT nehmen, von ihm Hülfe und Gnade ausbitten, und vor alle Wege, Führungen und Wohlthaten GOTT dancken. Nun wohlan, diese wichtige Ermahnung hinterlasse ich euch auch, Geliebte. In allen Dingen lasset euer Gebeth mit Bitten und Dancken vor GOTT kund werden. So oft euch eine leibliche und geistliche Noth zustösset, sie mag groß oder klein scheinen, so begebet euch sogleich ins Gebeth, und traget sie GOtt vor. So oft ihr eine Gabe nöthig habt, sie sey leiblich oder geistlich, bittet GOTT darum, achtet keine zu groß und keine zu klein. Es heist, in allen Dingen sollen wir zu GOTT beten. Danket auch zum Voraus GOTT dem HERRN dafür. Das setzt den Glauben voraus, daß man beym Gebeth gewiß wisse, daß

wir

wir die Bitte haben, die wir von GOTT gebethen haben. Ihr könnet allezeit zum voraus GOTT loben, wenn ihr um Errettung aus diesem und jenem Elend bittet. Ihr könnet allezeit GOTT zum voraus loben, wenn ihr um diese und jene Gabe bittet. Und das machet das Gebeth euren Hertzen süß, und GOTT dem HERRN angenehm. Er saget: Wer Danck opffert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil GOTTes; Ps. 50, 23. Bleibet ihr beständig in der Innbrunst im Gebeth, daß ihr in allen Dingen eure Zuflucht zu GOTT nehmet, bleibet ihr beständig in der Danckſagung; so wird die erste Liebe in euch beständig grünen und blühen.

Die Fünfte Ermahnung: Und der Friede GOttes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre

eure

eure Hertzen und Sinne in Christo JESU. Durch den Frieden GOttes verstehet der Apostel so wol den Frieden mit GOTT, durch die Versöhnung Christi, da die Feindschaft hinweg genommen, und GOttes Hertz wieder zu uns geneiget worden, und unser Hertz zu GOTT, als auch den Frieden des Gewissens, wenn unsere Seele von aller Anklage des Gewissens befreyet, und in eine stille Ruhe und Zufriedenheit in dem Heil versetzet wird. Dieser Friede solte der Philipper Hertzen und Sinne bewahren. Er solte in ihnen, als eine starcke Besatzung liegen, wie der Nachdruck des griechischen Wortes anzeiget, dadurch ihre Sinnen und ihre Hertzen solten beschützet werden wider alle feurige Pfeile des Bösewichts, wider alle Anfälle der Sünde, wider alle Versuchungen der Welt, und das alles in Christo JE-

SU, Christus JESUS wolte dieses in ihnen wircken, und dabey beständig seine Kraft beweisen. O das wünsche ich euch vornehmlich an, und ermahne euch: Der Friede GOttes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Hertzen und Sinnen in Christo JEsu. Habt immer eine Seele, die voll ist von der Versöhnung und Erlösung, die durch JEsum Christum geschehen, lasset euer gantzes Gemüth damit eingenommen seyn. Thut euch viel zu gute in dem Frieden des Gewissens, und glaubet, daß keine Verdamnung an euch sey. Schmecket immer mehr diese Süßigkeit. Sehet diesen Frieden aber auch an als eine Besatzung, zur Vertheidigung wider die Anfälle eurer Feinde. Will Satan, Welt und Sünde einen Sturm nach dem andern auf euch wagen, so seyd ihr in diesem Frieden unüber-

windlich. Kommet diese und jene Reitzung von euren Feinden, dencket gleich an eure Versöhnung, wie euch JEsus davon erlöset hat, dencket an die Herrlichkeit des Friedens, so werdet ihr es gewiß nicht können über das Hertz bringen, wiederum zu sündigen. Tummelt euch also recht herum in dem seligen Frieden, als in euer Vestung. Begebet euch aus diesem sichern Posten nie heraus. JESUS Christus wird diesen Frieden in euch bewahren und bevestigen; denn er hat ihn erworben. Und dieser Friede, und dessen Genuß, wird euch ein herrlicher Vortheil seyn, die erste Liebe zu bewahren, und in einem beständigen Ernst im Christenthum fortzugehen.

Die sechste Ermahnung: Weiter, lieben Brüder, was wahrhaftig, was ehrbar, was keusch, was gerecht, was wohl lautet, ist etwa

eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencket nach, wie ihr auch gelernet, und von mir gehöret und gesehen habt, so wird der GOTT des Friedens mit euch seyn. Hiermit ermuntert Paulus seine Philipper, sie solten stets darauf gedencken, wie sie in der Erkänntniß der Wahrheit möchten wachsen und zunehmen, wie sie stets aufrichtiger und rechtschaffener werden möchten. Sie solten darauf gedencken, was der Würde ihres Christenthums anständig, und wie sie in ihrem Wandel alle Leichtsinnigkeit und Unordnung möchten vermeiden. Sie solten darauf gedencken, wie sie in dem Umgang mit dem Nechsten alle Billigkeit und Gerechtigkeit möchten bezeigen. Sie solten stets darauf gedencken, wie sie in Kleidung, Geberden, Worten und Wercken züchtig und rein möchten erfunden werden. Sie solten stets dar-

darauf gedencken, wie sie freundlich und annehmlich sich gegen jedermann möchten betragen. Sie solten alles fliehen und meiden, was dem Christenthum einen Schandfleck könte machen, und übele Nachrede verursachen. Sie solten darauf gedencken, wie sie in einer jeden Tugend möchten weiter komen. Sie solten stets darauf gedencken, wie sie GOTT besser loben möchten. Das hätten sie von ihm gelernet, da er ihnen geprediget und sie unterrichtet hätte. Sie hätten es von ihm angenommen und gerne gehöret, nun käme es auf die Ausübung an, und aufs Thun. Würden sie dem Wort der Wahrheit gehorsam seyn, so würde der GOtt des Friedens mit ihnen seyn. GOtt würde seinen Frieden ihnen süsser zu schmecken geben, sie würden in seiner Vereinigung bleiben, und überhaupt würde sich GOTT ihrer

allezeit annehmen, und er könte ein freudiges Hertz dabey haben, da er von ihnen entfernet wäre. Ihr Lieben, diese Ermahnung lege ich euch auch ans Hertz. Dencket fleißig nach, wie ihr in der Erkäntniß der Wahrheit möget zunehmen, leset desfals fleissig GOttes Wort. Versäumet keine Gelegenheit, dasselbe zu hören. Dencket nicht, ihr wüstet nun schon die Wege der Seligkeit und hättet Erkänntniß gnug. Nein, das Geheimniß des Evangelii lässet sich nicht ausstudieren. Ihr müsset in der erkannten Wahrheit bestärcket und gegründet werden. Ihr müsset mehr ihr Leben und ihre Kraft erfahren. Ihr müsset neue Wahrheiten suchen und lernen. Dencket stets darauf, wie ihr dem Evangelio würdig wandelt, vermeidet alles Schertzen, alle unnütze Worte, und solche Dinge, die den Christen nicht geziemen, und die mit

der

der Hoheit eures Berufs sich nicht reimen. Bezeiget eine göttliche Ernsthaftigkeit in den göttlichen Wahrheiten und Wegen, redet davon mit Ehrerbietung, und nicht mit Lachen und in natürlicher Leichtsinnigkeit. Gegen euren Nechsten seyd gerecht und billig, und verleugnet allen Eigennutz und Ungerechtigkeit. Seyd rein und keusch in eurer Seele und in eurem Wandel. Dencket stets darauf wie ihr möget liebreich, holdselig, unterthänig, freundlich seyn in dem Umgang mit andern. Der Gröste unter euch sey wie ein Diener, wie Christus befohlen hat. Seyd untereinander unterthan in der Furcht GOTTes. Vertrage einer den andern in der Liebe. Hütet euch vor allen Aergernissen und Anstössen. Schaffet alles ab, wobey sich andere, auch die Welt-Kinder, mit Grund aufhalten können. Machet der guten Sa-

che

che des Christenthums keinen bösen Namen; denn die Welt hat scharffe Augen, und giebt auf alles euer Thun Achtung. Dencket immer darauf, wie die Tugenden in euch mögen herrlicher werden, daß ihr sie alle zusammen als einen Glantz und als das Bild Christi an euch traget. Dencket stets darauf, wie ihr GOtt mehr loben möget. Ohne Loben und Lieben vergehe keine Stunde. Sonderlich verbindet euch oft untereinander zum gemeinschaftlichen Lobe Gottes. Ich habe es oft von GOTT gewünschet, daß es besser unter euch möchte im Schwang kommen, daß diejenigen, die mit einander in Christo verbunden sind, sich oft zusammen thäten zum Lobe GOTTES. Das würde euch selbst viel Segen und dem Reiche Christi grosse Vortheile bringen. Ich ermahne euch hierzu bey meinem Abschiede.

schiede. Werdet hierinnen recht brünstig, und einer reitze den andern hierzu; zumahl da ihr alle Freyheit und Gelegenheit darzu habt. Dis alles habt ihr auch von mir gelernet, ich habe euch oft davon geprediget, und euch darzu ermahnet. Ihr habt es angenommen und gerne gehöret. Ich habe mich auch durch GOttes Gnade bemühet, mit meinem Exempel euch vorzuleuchten, und kan mit Freudigkeit mit Paulo sagen; Unser Ruhm ist der, nemlich das Zeugniß unsers Gewissens, daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes auf der Welt gewandelt haben, allermeist aber bey euch; 2 Cor. 1, 12. Folget mir also, ihr Lieben, folget meinem Wort und Wandel, und thut alles in der Beständigkeit und in einem anhaltenden Ernst bis ans Ende, so wird der GOTT des Friedens mit euch seyn. Ob ich euch gleich verlassen muß;

wird

wird GOtt doch bey euch bleiben, und sein Friede wird über euch ruhen. Er wird euch segnen, leiten und führen bis zum Ziel des ewigen Lebens. Nun die Gnade des himmlischen Vaters, die Liebe JEsu Christi, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, sey, bleibe und vermehre sich in euch allen. Amen.

Schluß-Gebeth.

Getreuer Heiland, HErr JEsu CHriste, dir übergebe ich deñ diese Seelen, die du mit deinem Blute erkaufet, die du zu dir gezogen hast aus lauter Güte. Vollbereite sie, kräftige sie, gründe sie. Laß sie alle in der ersten Liebe bewahret bleiben. Laß sie wachsen im Glauben, in der Liebe, und in der Hoffnung des ewigen Lebens. Laß sie grünen wie Palm-Bäume, und wachsen wie Cedern auf Libanon. Sorge vor sie und pflege sie, und nim̃ dich ihrer aufs hertzlichste an. Bringe sie alle zusammen ins ewige Freuden-Reich, da wir ewig mit einander jauchzen und unsere Cronen zu deinen Füssen niederwerffen wollen. Schreibe ihrer aller Namen, o HErr, aufs beste, ins Buch des Lebens ein, und binde ihre Seelen fein feste ins schöne Bündelein, derer, die im Himmel grünen, und vor dir leben frey, da wollen wir ewig zusam̃en rühmen, daß dein Hertz treue sey. Deine Güte, o holder Heiland, sey über uns alle, wie wir auf dich hoffen. Amen.

* * *

Predigten so vorne auf dem Schnitte mit Zahlen gezeichnet.

1. Die große Pflicht der Christl.en Danckbarkeit, für die empfangene göttlige Wohltaten. aus Psalm. 16, 5 = 9.

2. Antritts Predigt, daß große Friedens Werck zwischen Gott u. dem abtrünnigen Menschligem Geschlechte. aus II. Cor. 5. v. 19 = = 21.

3. Die Lehre von der heiligen Taufe. aus Mat. III. 13 = 17.

4. Die gute Bothschafft von dem Erbarmungs Vollen Hertzen Gottes gegen die Sünder. aus Actor: 10. 34 = 43.

5. Das Evangelische Predig = amt, wie es die Menschen zur Seligkeit in Zeit u: Ewigkeit locke. aus Actor: 3. 19 = 20.

6. Der gantze Rath Gottes von der Menschen Seligkeit. aus Joh. 3. V. 16.

7. Die letzte Bitte des Ap: Pauli an seine glaubige Philippen, in der erstern liebe, biß ans Ende zu beharren. aus Philipp. 4. 1. 4–9.

8. Das redliche Verlangen heilsbegieriger Seelen, den Herrn Jesum zu sehen. aus luc. 2. 15–20

9. Der Verlohrne, gesuchte und wieder gefundene Jesus. aus luc. 2. 41. = 52.

10. Die Zuflucht der glaubigen zu ihrem Nothhelfer Jesu Christo. aus Matth. 8. 23. = 27.

11. Die nöthige Vorsichtigkeit, bey der Anhörung des göttlichen Worts. aus luc. 8. 4 = 15.

12. Simeon ein schönes Vorbild der glaubigen im Leben und im Sterben. aus luc. 2. 22 = 32.

13. eine merckwürdige Erscheinung Jesu Christi nach seiner Auferstehung. aus luc. 24. 36 = 48.

14. Anhang einer Trauer Rede, an dem Sarge des weyland Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Stephan von Lobenthal. s.

15. Das brennen des Hertzens, bey dem Umgang mit dem auferstandenen Jesu.
aus luc. 24. 13 = 35.

16. Die guten und schönen Vortheile wahrer Schäfflein Jesu. sambt einem Gesang.
aus Joh. X. 1 = 10.

17. Die nähere und deutlichere Erkäntnus Christi, als ein wichtiger Vorzug der Glaubigen neues Testaments, vor denen glaubigen altes Testaments.
aus luc. 10. 23 = 37.

18. Die vornehmste Kennzeichen des wahren Christenthums.
gal. 5. 16 = 24.

19. Christi Warnung vor den zeitlichen Sorgen und Ermahnung zur Sorge für die Seele.
Matth. 6. 24. = 34.

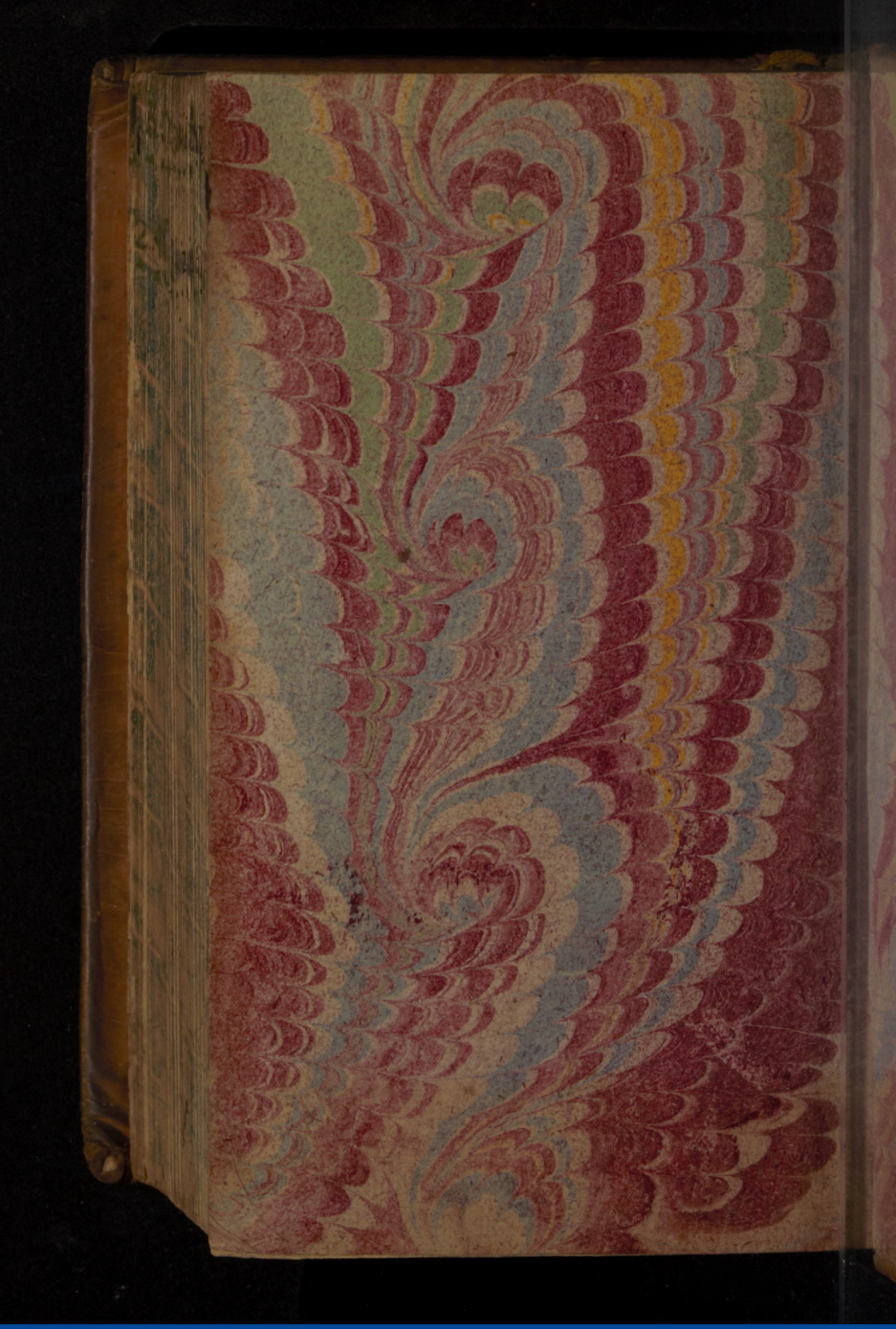
Die lehre von dem Opfer blute unsers großen hohen Priesters Jesu Christi.
aus Ebr. 9. 11 = 14.
in 3. theil getheilt

20. Erster theil. Von dem blutvergießenden und opfernden hohen Priester.

21. Anderer theil. Von der beschaffenheit des Opfer blutes unsers hohen Priesters, was es vor blut gewesen, und wie er es vergossen habe, auch wie es von Ihme ins allerheiligste gebracht worden.

22. Dritter theil. Von der Krafft und von denen Würckungen des Opfer blutes Jesu Christi.

23. Von der Vergebung der Sünden. am bußtage. über den 32. Psalm.


LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn174398782X/phys_0404
DFG

LBMV Schwerin
000 534 161
33

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn174398782X/phys_0405
DFG



LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn174398782X/phys_0406
DFG

von zu singen und zu
ist es Jammer und
e redliche Gemüther
cht brauchen; sondern
ermüden und ermat-
die stumpfen Pfeile
das Hertz verwunden
Unser Hoherpriester
g erfunden vom Zorn
t der HErr nun die
strafen kan, wenn sie
nn er hat schon unsere
bestraft. Und zwey-
den strafen, wäre eine
die Gerechtigkeit strit-
lösung nennet Paullus
, der uns von dem zu-
n dem Zorn GOttes
uns solte offenbaret
e; 1 Thess. 1/10. Nun
GOtt hat uns nicht
ondern die Seligkeit
sern HErrn JEsum
uns gestorben ist;
kan uns GOtt in Lie-
d Leutseligkeit immer-
Unser Hoherpriester
g erfunden von der Ge-
walt